Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

LOG Id: LOG_0038

LOG Titel: Das XXVI. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XXVI. Capitel.

In diesem Capitel finden wir I. die Berathschlagung der Juden wider Jesum, ihn zu tödten, v. 1-5. II. die Salbung Jesu durch ein Weib zu Bethanien, v. 6-13. III. den Vertrag, den Judas mit den Oberpriestern schließt, Jesum in ihre Hände zu überliefern, v. 14-16. IV. die Passahmahlzeit Christi mit seinen Aposteln, und was darauf vorgefallen ist, als nämlich die Weisagung von der Verrätherey des Judas, die Einsetzung des Abendmahls, die Beschließung der Mahlzeit durch einen Lobgesang, v. 17-30. V. die Angst und den Streit Jesu in Gethsemane, v. 31-46. VI. die Ueberlieferung und Wegführung desselben, v. 47-58. VII. das gerichtliche Verhör und die Mißhandlung desselben in dem Palaste des Hohenpriesters, und was dabey vorgegangen, nebst der Verläugnung Petri und ihren Folgen, v. 59-75.

Sind es ist geschehen, da Jesus alle diese Worte geendiget hatte, daß er zu seinen Jüngern sprach: 2. Ihr wisset, daß nach zween Tagen das Passah ist, und
 v. 2. Marc. 14, 1. Luc. 22, 1. Joh. 13, 1. Des

V. 1. Und es ist geschehen, da Jesus *ic.* Entweder alles, was durch diesen Evangelisten erzählt ist, alle seine Reden und Gespräche zu dem Volke der Juden und zu seinen Jüngern, seinen Umgang mit den erstern, und seine göttliche Unterweisungen und kluge Rathsertheilungen in Absicht auf die letztern, nebst allen den vortrefflichen Gleichnissen, welche ausführlich in diesem Buche aufgezeichnet sind; oder auch, was in den beyden vorhergehenden Capiteln von der Verwüstung Jerusalems und dem Ende der Welt gesagt ist. Gill.

Daß er zu seinen Jüngern sprach. Die nun alleine bey ihm waren. Da er sein prophetisches Amt vollendet hatte, und nun im Begriffe war, das priesterliche anzutreten: so giebt er seinen Jüngern zu erkennen, daß es nun nahe wäre. Gill. Nach den vorhergehenden Gesprächen gieng er nach Bethanien, um daselbst Herberge zu nehmen: wie er die drey vorigen Nächte auch gethan hatte. Allein, da er an den dreyen vorhergehenden Tagen nach Jerusalem hinaufgegangen war: so gieng er nun an diesem Tage nicht dahin, sondern blieb zu Bethanien, bis gegen den Abend des folgenden Tages, oder des Donnerstags, an welchem sich der Tag des Passahfestes anfieng, worauf er gekreuziget werden sollte. Dieß war die Ursache, warum er die ganze Mittwoch über, und nahe bis an den Donnerstagsabend zu Bethanien blieb: nämlich um sich der Nacht und Gewalt der Feinde zu entziehen, bis die Stunde, oder der Tag seines Leidens gekommen war. Wels.

V. 2. Ihr wisset, daß nach *ic.* Welches zu ei-

nem Gedächtnisse von der Erlösung der Israeliten aus Aegypten gehalten wurde, und ein Vorbild von Christo war, als dem Passah, das nun für sein Volk geopfert werden sollte. Dieß wird Dienstags gesprochen ⁸⁵⁶: und am nächstfolgenden Donnerstage gieng das Passah an. Christus redet hievon, als von etwas, das seinen Jüngern bekannt war, und bekannt seyn mußte: weil es allezeit an einem festgesetzten Tage, am vierzehnten des Monats Nisan anfieng; welcher Monat zum Theile mit unserm März, zum Theile mit dem April übereinkömmt. Ob nun gleich oft ein ganzer Monat durch das Sanhedrin in das Jahr eingeschaltet ward, damit die Feste zur rechten Zeit im Jahre gehalten würden: so ward davon doch zum voraus öffentlich durch einen Zettel an der Thüre des Sanhedrin a), worinn gesagt wurde, daß eine solche Einschaltung geschehen wäre, für diejenigen, die zu Jerusalem wohnten; oder für die andern durch Abfindung gewisser Boten mit Briefen nach allen abgelegenen Orten b) ⁸⁵⁷, Nachricht gegeben. Also war die Zeit dieser Feste allemal, selbst auch dem gemeinen Volke, wohl bekannt. Gill.

a) *Targum in Cant. 7, 4.* b) *Maimon. Hilch. Kidusch. Hackodesch, cap. 4. §. 17.*

Und des Menschen Sohn wird überliefert werden, oder nach dem Englischen, ist überliefert, um gekreuziget zu werden. Man muß nicht gedenken, daß dieß den Jüngern eben so wohl bekannt gewesen, als das Vorhergehende. Denn, ob sie gleich wissen oder gedenken mochten, daß Christus ihnen gesagt hatte, er würde viel von den Oberpriestern,

(856) Aus dem Ausdrucke: nach zween Tagen, läßt sich dieses so gewiß nicht schließen; weil die Meidensart Tag, die Zeit, von welcher an man zu zählen hat, bisweilen aus- bisweilen einschließt. Doch halten die meisten Ausleger nicht ohne Grund dafür, daß diese Erinnerung Jesu am Diensttage geschehen sey. Des. Eroutium h. 1. und sonderlich Ant. Bynäum in seiner Abhandlung von dem Leiden und Tode Christi, welche erstlich in holländischer und sodenn in hochdeutscher Sprache herausgekomen, von ihm aber auch in lateinischer Sprache etwas ausführlicher ausgearbeitet, und unter dem Titel: de morte Christi, Amsterd. 1691. 4. herausgegeben worden ist.

(857) Was an die Orter, welche zehen Tagereisen von Jerusalem abgelegten waren. Man zündete auch Feuer auf Bergen und hohen Orten an, den Tag der Erscheinung des Neumonds, von welchem an man die vierzehn Tage des Monden Nisan, nach der Pharisäer und Schriftgelehrten Aussägen, zu rechnen pflegte, zu verkündigen.

des Menschen Sohn wird überliefert werden, um gekreuziget zu werden. 3. Da versammelten sich die Oberpriester, und die Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volks

v. 3. Mt. 2, 2. Joh. 11, 47. Apg. 4, 27.

in

priestern, Schriftgelehrten und Ältesten leiden, die ihn den Heiden überantworten würden, gekreuziget zu werden: so haben sie doch keinesweges gewußt, daß dieß Passahfest die Zeit seyn würde, da das geschehen sollte. Ist überliefert, das ist, muß oder wird überliefert werden. Christus spricht hier von seiner Ueberlieferung, als wenn sie schon geschehen wäre: nicht nur, weil sie so nahe war, und nur zween Tage zwischen beyden verlaufen sollten; sondern auch, weil sie fest und gewiß war, indem sie in dem Vorsatze Gottes beschloßen, und durch die Weissagungen vorher verkündiget worden; außer daß Judas sie nun bereits vorgenommen hatte, und sich mit Berathschlagung beschäftigte, sie auszuführen. Dieß geht inzwischen nicht bloß auf die That des Judas, ihn in die Hände der Oberpriester zu überliefern, sondern auch auf seine Uebergabung von denselben an den römischen Statthalter: um so vielmehr, weil darauf folget, um gekreuziget zu werden, welches eine Strafe bey den Römern, nicht bey den Juden war. Es war dieß aber durch die eberne Schlange und deren Aufrichtung vorgebildet, auch durch die Propheten des alten Bundes, Ps. 22, 17. Zach. 12, 10. und durch Christum selbst, bisweilen verdeckt, Joh. 12, 32. und bisweilen mit klaren Worten, Cap. 20, 19. vorhergesaget. Gill. Grotius merket hier an, es sey eine Ueberlieferung der Juden gewesen, die in den Büchern ihrer Cabbalisten gefunden werde ⁸⁵⁸), daß sie zur Zeit des Messias an eben dem Tage, an welchem sie aus Aegypten gekommen, erlöset werden sollten. Das ist in Absicht auf den Tag ihres Auszugs aus Aegypten, als welcher der funfzehente Tag des Monats Nisan gewesen ist, wahr: aber nicht wahr in Absicht auf den vierzehenten Tag, woran das Osterlamm geschlachtet wurde; weil Chri-

stus nicht des Donnerstags, sondern des Freytags, gekreuziget ist. Whitby.

B. 3. Da versammelten sich die Oberpriester. Ungefähr um eben dieselbe Zeit, zween Tage vor dem Passahfeste, da Jesus dieß zu seinen Jüngern sagte; wie aus Marc. 14, 1. klar ist. Durch die Oberpriester werden hiev entweder solche, die Hohenpriester gewesen waren, oder diejenigen, welche die Häupter von den vier und zwanzig Ordnungen der Priester waren, oder noch lieber die vornehmsten von dem Priesterthume, die aus den übrigen gewählt waren, Glieder des großen Sanhedrins zu seyn, verstanden ⁸⁵⁹). Gill.

Und die Schriftgelehrten. Lehrer des Gesetzes, welche für das Volk Abschriften von dem Gesetze machten, und dasselbe buchstäblich erklärten ⁸⁶⁰). Diese Worte werden in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, in dem hebräischen Evangelio des Mäntzers, in der arabischen und äthiopischen Uebersetzung, in der alexandrinischen Abschrift, und in einigen andern ausgelassen: aber sie finden sich in der syrischen Uebersetzung. Sonder Zweifel hatten diese Sitz in dem großen Rathe. Gill.

Und die Ältesten des Volks. Diese waren die bürgerlichen Obrigkeiten; so daß diese Versammlung, aus Geistlichen und Layen bestund, wie das Sanhedrin aus Priestern, Leviten und Israeliten c). Gill.

c) Maimon. Hilch. Sanbedr. c. 2. §. 1.

In dem Saale des Hohenpriesters, welcher u. Sein Name war Joseph, aber sein Zuname Kajaphas; ein Wort, das nicht von einerley Ursprunge mit Kephaz ist, wie Camero meynet; denn diese beyden Wörter fangen sich mit verschiednen Buchstaben an, und die übrigen sind auch nicht eben

(858) Die Worte in dem Talmud. Tr. Rosch Hasschanah c. 1. lauten eigentlich also: „Im Anfange des Jahres hat die Dienstbarkeit unserer Väter in Aegypten aufgehöret; in dem Monde Nisan sind sie erlöset, und in dem Monde Nisan werden wir wiederum erlöset.“ Eben das bemerken Abarbanel in Sethar Pasch. p. 1. col. und Comm. in Daniel. Das kann nun von dem Anfange des Osterfestens Jesu, bis zu seiner Begräbniß, ganz wohl verstanden und darunter begriffen werden.

(859) Hohenpriester hießen, 1) in ausnehmendem Verstande der oberste Priester, oder Fürst der Priester; 2) dessen Vertreter, Sagan genannt; 3) die Obersten oder Häupter der vier und zwanzig Ordnungen der Priester, die David und Salomo angeordnet haben; 4) Häupter der Hausfamilien der Priester; 5) Priester, welche im Tempel besondere Ämter verwalteten; wenn aber von dem großen Rathe geredet wird, so heißen 6) Hohenpriester, oder Oberste der Priester diejenigen, welche aus der Priesterschaft in den großen Rath gewählt worden, und Sitz und Stimme darinnen gehabt haben, es mag nun ein Hohenpriester oder Haupt eines Priestergeschlechtes gewesen seyn oder nicht. Und diese letzteren sind hier eigentlich gemeynet, obgleich unter dieser Zahl auch eigentliche Hohenpriester und Obersten der priesterlichen Familien gewesen sind. Apg. 4, 5. 6.

(860) Ein solcher Schriftgelehrter war. Esra, c. 7, 9. 11. 12.

in dem Saale des Hohenpriesters, welcher Kajaphas hieß. 4. Und berathschlageten mit einander, daß sie Jesum mit List fangen und tödten möchten. 5. Doch sie sprachen: Nicht in dem Feste, auf daß kein Aufruhr unter dem Volke werde. 6. Als

eben dieselben. Ein König von Israel mochte nicht in dem Sanhedrin sitzen: wohl aber ein Hoherpriester, wenn er genügsame Weisheit besaß d). Der Vorsteher bey diesem großen Rathe würde damals Stabban Gamaliel, des Paulus Lehrmeister, gewesen seyn: wenn sie nicht in dem Hause des Kajaphas versammelt gewesen wären. Es verdient einige Uebersetzung, wie es kam, daß sie sich in dem Hause des Hohenpriesters versammelten: da der eigentliche und gewöhnliche Ort ihrer Zusammenkunft eine Kammer in dem Tempel war, welche Gafith e) oder die gepflasterte Kammer hieß. Man muß demnach anmerken, daß nach den Berichten, welche die Juden davon geben, das Sanhedrin vierzig Jahre vor der Verwüstung des Tempels, aus dieser Kammer verlegt worden f): und das war, wie D. Lightfoot muthmaßet ⁸⁶⁹, ein oder anderthalb Jahre vor dem Tode Christi; und wie andere sagen g), vier Jahre; wenigstens viertelhalb Jahre vor dieser Zeit. Damals aber kamen sie, ob gleich das Sanhedrin aus der gepflasterten Kammer verlegt war, in Chanoth, den Höfen, zusammen; welches ein Ort in dem Bezirke des Tempels, auf dem Berge des Hauses war: Die Frage bleibt also noch, woher es kam, daß sie sich ist nicht da versammelten? Meines Erachtens scheint der Grund zu seyn, daß sie nicht für gut hielten, sich daselbst, sondern vielmehr in dem Palaste des Hohenpriesters zu versammeln, weil es nicht offenbar seyn und bekannt werden sollte, daß sie bey einander wären, und zwar wegen einer wichtigen Sache: vornehmlich aber war wol der Grund dieser, daß das Haus des Hohenpriesters allezeit in Jerusalem war; er zog niemals daraus weg, und gieng aus dem Tempel nicht anders dahin, als bey Nacht, oder eine oder zwei Stunden an einem Tage; denn er hatte ein besonderes Gemach in dem Tempel, welches die Kammer des Hohenpriesters hieß, wo er den ganzen Tag war h). GILL.

d) *Ibid.* §. 4. e) *Mischn. Middoth*, c. 5. §. 3. f) *T. Bab. Sabbath*, fol. 15. v. *Avoda Sara*, fol. 8. 2. *Sanhedrin*, fol. 41. v. *seq.* g) *Edzard. not. in Avoda Sara*, c. 1. p. 236. h) *Maimon. Cele Hammikdash*, c. 5. §. 7.

B. 4. Und berathschlageten // mit List fangen: Die Juden hatten ihm oft nach dem Leben getrachtet, aber er war ihren Händen entkommen. Sie hatten Diener gesandt, ihn zu greifen: aber vergebens. Darum kommen sie nun zusammen und überlegen, wie sie einen Anschlag schmieden und eine List gebrauchen mögen, ihm Stricke zu legen, und ihn zu fan-

gen. Und dieß thaten sie so verdeckt, als sie konnten. GILL.

Und tödten möchten. Nicht mit ihren eigenen Händen, oder in geheim; sondern ihre Berathschlagung war, ihn verdeckt durch gewisse verborgene List zu fangen, und ihn denn dem römischen Landpfleger zu überliefern, um ihn nach ihrem Befehle, wegen Mißthaten, derer sie ihn beschuldigen wollten, öffentlich vom Leben zum Tode zu bringen. Hiedurch ward *Mos. 2, 2.* wenigstens zum Theile, erfüllt. GILL. Der Anschlag, den sie fasseten, war nicht, Jesum mit offener Gewalt anzufallen; denn das würde für sie gefährlich gewesen seyn, und ihren Anschlag leicht vereitelt haben: sondern ihn verdeckt in ihre Gewalt zu bekommen und dann ums Leben zu bringen. GUYSE.

B. 5. Doch sie sprachen: Nicht in dem Feste: Nach reifer Ueberlegung wurden sie einig, oder es ward wenigstens durch die meisten Stimmen beschloffen, daß man auf dem Feste, das nun bevorstand, nichts unternehmen wollte; ob dieß gleich mit ihren gewöhnlichen Regeln und Arten zu verfahren streitig war. Denn jemanden, der vorsecklich gesündigt hatte (und für einen solchen hielten sie Jesum), sagen sie i), „brachte man nicht vom Leben zum Tode auf Befehl „des Sanhedrins seiner eigenen Stadt, oder des „Sanhedrins von Jabneh: sondern man brachte „ihn hinauf zu dem großen Sanhedrin zu Jerusale- „m, bewahrte ihn daselbst zum Feste, und brachte „ihn an einem Festtage vom Leben zum Tode; wie „*Mos. 17, 13.* gesagt wird, und alles Volk wird es „hören und sich fürchten.“ Allein die Ursache, welche sie bewog, zu dieser Zeit anders zu verfahren war:

i) *Mischn. Sanhedrin*, c. 10. §. 14. *Maimon. Hilch. Me-marim*, c. 3. §. 8.

Auf daß kein Aufruhr unter dem Volke werde. Sie hatten keine Furcht Gottes vor ihren Augen, oder in ihrem Herzen, sondern nur Furcht vor dem Volke. Viele von demselben glaubeten an Christum: und andere, die nicht glaubeten, hatten gleichwol große Achtung für ihn; da sie so viele Wunder von ihm gesehen, und so viele Günst, entweder selbst, oder in ihren Freunden, die von verschiedenen Plagen durch ihn gesund gemacht waren, genossen hatten. Außerdem kam auf das Fest von allen Ecken Volk nach Jerusalem: und sie wußten, was für eine große Anzahl aus Galiläa, wo er den meisten Eingang hatte, daselbst gegenwärtig war. Daher befürchteten sie, daß, wenn sie zu dieser Zeit etwas wider ihn unternähmen, das Volk wider sie aufstehen, und ihn ihren Händen entreißen möchte. Allein, Gott hatte es anders

6. Als nun Jesus zu Bethanien, in dem Hause Simonis des Aussätzigen war. 7. Kam

ders beschloffen, und sein Schluß fand Platz: es war sein Wohlgefallen, daß er an dem Feste uns Leben gebracht werden sollte, damit das Gegenbild mit dem Vorbilde des Osterlammes überein käme, und ganz Israel, wovon iht alles, was männlich war, zusammen kam, Zeuge davon wäre. So geschah es auch: ob diese Menschen es gleich in ihrem Rathe anders bedacht hatten. Da sich die Gelegenheit der Ueberlieferung durch den Judas hervor that: so nehmen sie dieselbe, und wagen dafür die Gefahr von dem Aufstande des Volkes, welches sie mäßig und folgsam genug befanden, ihnen noch dazu an die Hand zu gehen. Gill. Einige von ihnen sageten, es wird nicht sicher seyn, ihn bey dem Feste anzugreifen, damit kein Aufruhr unter dem Volke entstehe: allein, die entgegen gesetzte Meynung behielt die Oberhand, ihn nämlich, wo sie schämten, selbst an dem Feste zu tödten⁸⁶²; nicht ohne die alles verordnende Vorsehung Gottes, der es so beschloffen hatte. Wels, Guyse.

W. 6. Als nun Jesus zu Bethanien: welches etwa funfzehn Stadien von Jerusalem war, Joh. 11, 18. das ist, ohngefähr zwey englische Meilen. Weil die Zeit zu dem Tode Christi nahe war: so hält er sich nahe bey Jerusalem auf, wo er für die Sünder leiden und sterben sollte. Gill.

In dem Hause Simonis des Aussätzigen: der so hieß, um ihn von andern dieses Namens zu unterscheiden. Dieß war entweder ein Geschlechtsname, weil unter demselben jemand von Achtung aussäßig gewesen war: oder er trug ihn, weil er selber damit behaftet gewesen, aber nun genesen war; wiewol der Grund, den die Ausleger desfalls beybringen, daß es ihm nämlich sonst nicht erlaubt gewesen seyn würde, an diesem Orte zu wohnen, keinen Stich hält; denn den Aussätzigen ward nach den jüdischen Regeln k) nur in Jerusalem und mit Mauern versehenen Städten, aber nicht in andern, wie Bethanien, das ein offener Flecken war, zu wohnen verboten. Es sind viele Aussätzige von Christo gesund gemacht; und das war unter andern ein Beweis, daß er der Messias war, und ein Beweis seiner Gottheit: Simon nun war auch einer von diesen. Ob er eben derselbe ist,

von dem Cap. 8, 2. gesprochen wird, das ist nicht gewiß, auch nicht wahrscheinlich: weil der Mann in Galiläa, in oder nahe bey Capernaum, dieser zu Bethanien, nahe bey Jerusalem, wohnete. Allein er war einer von denen Aussätzigen, der von der ihm bewiesenen Gnade ein Gefühl hatte, und dankbar dafür war: wie aus der Aufnahme Christi in sein Haus erhellet. Gill. Es scheint aus Joh. 12, 1. daß das, was von der Salbung des Leibes Christi in dem Hause Simonis in Bethanien vorgegangen, sechs Tage vor dem Passahfeste, und also drey Tage vor der Zeit, wovon er v. 2. saget, daß es nach zweyen Tagen das Passahfest war, geschehen sey. Und es ist wahrscheinlich, daß das misvergnügte Weggehen des Judas, nach dieser Salbung, zu dem Sanhedrin und sein Erbietzen, ihn in ihre Hände zu überliefern, diesen Verfall daselbst vornehmlich zur Ursache gehabt, und ihn bewogen hat, unmittelbar in ihren Vorsatz, daß er ergriffen werden sollte, einzustimmen. Ob gleich Johannes Cap. 12. von dem Hause Simons nicht Erwähnung thut, sondern vom Lazarus und der Martha meldet, daß sie bey der Mahlzeit zu Tische gesessen: so kann es doch seyn, entweder, daß sie alle in demselben Hause gewohnet haben, oder daß Lazarus als ein Gast, Martha als eine, die bey der Bewirthung mit half, sich in Simons Hause befunden, und daß Maria, die als eine Freundin da war, die Frau gewesen ist, von der hier gesagt wird, daß sie Jesum salbete. Und ob gleich unser Evangelist und auch Marcus, bloß der Salbung seines Hauptes gedenkt und Johannes von Maria nur saget, daß sie seine Füße gesalbet habe: so muß man doch anmerken, daß es bey den heiligen Schreibern nicht ungewöhnlich ist, dasjenige, was von andern vordrey gelassen worden ist, zu ergänzen. Der Apostel Johannes kann also, weil er zuletzt schrieb, zu mehrerer Aufklärung der Begebenheit die Salbung der Füße hinzu gefüget haben: und so kann alles wohl damit bestehen, daß man diese Erzählungen für eine und eben dieselbe Begebenheit ansetzt, gleichwie sie in allen andern Umständen zu seyn scheinen⁸⁶³. Guyse.

k) *Mischn. Celim, c. 1. §. 7. Maimon. Beth Hammikdash, c. 3. §. 1.*

W. 7.

(862) Das wird in der evangelischen Geschichte nirgend gesagt, sondern gerade das Gegentheil. Sie wußten wohl, wie sie, da sie mit gleichen Absichten an dem Tage seines Einzuges in Jerusalem umgegangen, vor dem Volke übel angekommen, beschämnet, und gehindert worden waren, ihn als einen Aufrührer dem Landpfleger zu übergeben. Darum beschloffen sie, ihn nicht aufs Fest zu fangen, ob sie gleich die Absicht scheinen gehabt zu haben, wenn sie ihn in der Stille würden aufgehoben haben, sodann dem Landpfleger zu überliefern, der ihn am Feste sodann würde hinrichten, und durch seine Miliz dem Auflaufe begegnen lassen können. Denn daß bey den Juden von Alters her die Uebelthäter hinzurichten, ist aus der Veranlassung des 5 Mos. 17, 12, 13. und den jüdischen Gewohnheiten unstreitig. Des. Bynäam, l. c. p. 114. der deutschen Uebers. Kein Festtag aber war volkreicher, als das Osterfest, wie Josephus Ant. lib. XX. bezeugt.

(863) Wenn man beyde Erzählungen gegeneinander hält, so findet man so viel gleiche Umstände, welche mit

7. Kam ein Weib zu ihm, das eine alabasterne Flasche mit sehr köstlicher Salbe hatte, und

v. 7. Marc. 14, 3. Luc. 7, 37. Joh. 11, 2. c. 12, 3.

B. 7. Kam ein Weib zu ihm: von einigen wird geurtheilt, daß dieß eben derselbe Fall ist, wovon Luc. 7, 37. gesprochen wird, und von den meisten wird diese Frau für Maria, des Lazarus Schwester, Joh. 12, 3. gehalten, welches wahr seyn kann. Denn es ist möglich, daß eben dieselbe Frau eine gleiche That zu verschiedenen Zeiten gethan hat. Denn mit keiner von den vorher gemeldeten Begebenheiten stimmt das, was hier folget, überein. Nicht mit der ersten: denn ob dieselbe gleich in dem Hause eines Simons vorfiel, so war es doch nicht in dem Hause Simons des Aussätzigen, sondern Simons des Pharisäers, von welchem, ob er gleich so viele Achtung für Christum hatte, als wenige von seiner Secte, sich dennoch zeigte, daß er noch damals von einem pharisäischen Geiste war; das geschah in Galiläa, dieß nahe bey Jerusalem in Bethanien; dort salbete das Weib die Füße Christi, hier aber gießt das Weib die Salbe auf sein Haupt aus; dort folgete nicht ein solches Gespräch, wie hier, zwischen Christo und seinen Jüngern, sondern das Gespräch, das dort vorfiel, war zwischen Simon und Christo. Mit der letzten stimmt es auch nicht überein: denn es zeigt sich keine Spur, daß dieselbe in Simons Hause geschah, sondern vielmehr in dem Hause des Lazarus; da geschieht keine Erwähnung von einer alabasternen Flasche, oder daß die Salbe auf sein Haupt ausgegossen ward, sondern daß seine Füße gesalbet wurden; außerdem geschah das sechs

Tage vor dem Passahfeste, und dieß nur zween Tage vor demselben; noch mehr, da wandte Judas allein etwas dawider ein, hier sind die Jünger überhaupt nicht damit zufrieden; und ob gleich die Einwendungen und die Vertheidigung Christi in der einen Stelle sowol, als in der andern, beynähe einerley sind, so war es doch bey Christo nicht ungewöhnlich, in gleichen Fällen gleiche Ausdrücke zu gebrauchen ⁸⁶⁴). Der Fall, welcher hier vorkömmt, ist eben der, den Marcus Cap. 14, 3. erzählt, wo er in eben der Ordnung, wie hier, gefunden wird: und er scheint bey der Abendmahlszeit, wovon Joh. 13, 2. Meldung geschieht, da der Satan in den Judas fuhr und ihm in sein Herz gab, seinen Meister zu verrathen, vorgegangen zu seyn. Bill.

Das eine alabasterne Flasche mit sehr köstlicher Salbe hatte: Marcus saget, Salbe von unverfälschtem Nardus, der einen sehr angenehmen und durchdringenden Geruch hatte; man sehe Hohel. 1, 12. Einige übersetzen es daselbst durch reinen Nardus, der unverfälscht, unvermischet, aufrichtig und in seiner eigenen Art war: andere durch flüssigen Nardus, der getrunken und gemächlich ausgegossen werden konnte; noch andere durch pistischen Nardus, der entweder von Piska, dem Namen eines Ortes in Judien, woher er gebracht wurde, wie einige wollen, oder, wie D. Lightfoot meynet, von *απὸ πύσσης*, der Eichel eines Daumes h, wovon, wie

mit einander übereinstimmen, daß man mit Händen greifen kann, Matthäus und Marcus und Johannes erzählen einerley Geschichte, obgleich Lucä Erzählung c. 7, 37. unfehlbar davon zu unterscheiden ist. Es ist wahr, Johannes erzählt es etwas anders, als Matthäus: allein es ist oben schon mehrmals angemerkt worden, daß die Evangelisten, welche nach den andern geschrieben haben, oft etwas ergänzen, hinzusehen, oder deutlicher machen, das die erstern nur überhaupt angedeutet haben. Die größte Schwierigkeit machet die verschiedentlich angegebene Zeit, indem nach Matthäi Erzählung es zwey Tage vor Ostern, nach Johannis Berichte aber sechs Tage vor dem Feste gewesen sey. Allein auch dieses fällt hin, wenn man entweder bey Matthäo, wie es der Herr D. Zeumann für gut hält, v. 6. oder, wie Hynäus behauptet l. c. bey Johanne v. 2. eine Parenthesein machet, und es bey einem von den Evangelisten für eine gelegentlich eingeschobene Nebenerzählung ansieht, welches der Gewohnheit der Evangelisten gemäß, und zum Beweise der Uebereinstimmung der evangelischen Erzählungen oft unentbehrlich ist. Man besche des Herrn Wollii schöne Abhandlung de Parenthesi sacra, ob er gleich diese Stelle übergangen hat. Daß aber die unbestimmte Zeit der Zeitworte *ἐποίησεν* und *προσέλαβεν*, gar wohl eine längstvergangene Zeit bedeuten könne, ist den Kennern der griechischen Sprachlehre wohl bekannt. Vergl. Glaskium Phil. S. p. 879.

(864) Die Erzählung Lucä 7, 37. läßt sich leicht von des Matthäi und Johannis unterscheiden, letztere zwey aber desto leichter vereinigen, wenn man die vorhergehende Anmerkung zu Rathe zieht. Die Einwürfe haben so viel nicht zu bedeuten, daß sie nicht leicht zu beantworten wären. Lazarus, Maria, und Simon der Aussätzige, haben ja gar wohl in einem Hause wohnen, oder gar Martha des letztern nahe Anverwandte seyn können, welches Zeltner h. l. vermuthet. Das Verschweigen der alabasternen Flasche bedeutet nichts, weil Johannes die Umstände nicht erzählen wollen, welche Matthäus schon berührt hatte: Matthäus erzählt, daß Christi Haupt gesalbet worden, Johannes ergänzt, daß die übrige Salbe auch über die Füße abgegossen, und also der ganze Leib gesalbet worden, wie bey Matthäo und Marco ausdrücklich gesagt wird. Wegen der verschiedenen Zeit ist in der 863 Anmerkung schon Erläuterung gegeben worden. Aus zwey in fast allen Umständen und Neden gleichen Erzählungen, zwey Geschichten machen, ist wider alle Regeln der Auslegungskunst; und nach des sel. Zeltners gründlichen Erinnerung zu Marc. 1, 30. sehr bedenklich.

und goß sie auf sein Haupt aus, da er zu Tische saß. 8. Und seine Jünger, die das sahen,

Plinius unter andern Dingen saget m), die Nardus-salbe gemacht wurde, so genannt wird. Die persische Uebersetzung liest an beyden Stellen, Salbe aus Gallien: und der eben gedachte Plinius redet vom Nardo Gallico n), gallischem Nardus, welcher das seyn kann, was durch diese Uebersetzer gemeynet wird ⁸⁶⁵). Dem sey aber, wie ihm wolle, so war es eine Salbe die sehr kostbar, und von hohem Preise war: denn die Jünger sagen, daß dieselbe für mehr als dreyhundert Psennige hätte verkauft werden können. Dergleichen Salben desto besser aufzubehalten, waren sie gewohnt, dieselben in Gefäße zu gießen, die von Alabastrer gemacht waren o): wiewol einige meynen, daß damit nicht auf die Materie, sondern auf die Gestalt der Flasche gesehen werde; und sie merken an, daß Gefäße von Gold, Silber und Glase, die zu diesem Gebrauche in der Gestalt der Alabastrorum gemacht waren, mit diesem Namen belegt wurden, und daß die hier erwähnte Flasche von der letzten Art (nämlich von Glase) gewesen seyn wird, weil Marcus saget, sie brach die Flasche; nicht in Stücken, denn so könnte nicht gesagt werden, daß sie dieselbe ausgoß; sondern sie zerbrach entweder den obersten Theil, oder die Seite davon; jedoch einige Kunsttrichter merken an, daß das Wort nicht mehr bedeute, als daß sie dieselbe schüttelte, um die dicken Theile der Salbe desto flüssiger zu machen und sie desto gemächlicher ausgießen zu können. Die arabische Uebersetzung hat diese Worte ausgelassen, und die syrische, persische und äthiopische lesen, sie öffnete dieselbe, das ist, wie die persische beyfüget, die Mündung der Flasche: sie nahm den Deckel von der Flasche ab, oder zog den Stöpsel heraus. Gill.

1) T. Bab. Gittin, fol. 99. 1. Glossim eundem loc. m) Hist. nat. lib. 13. c. 1. n) Ibid. c. 2. et lib. 12. c. 12. o) Id. hist. nat. lib. 13. c. 2. et lib. 36. c. 8.

Und goß sie auf sein Haupt aus, da er zu Tische saß. Dieß geschah gewöhnlicher Weise bey Mahlzeiten oder trefflichen Gastereien, als Hochzeitsmahlzeiten 2c. „Rab saget, sie gießen Salben auf die Häupter der Lehrer, (die Anmerkung dabey heisset, die Weiber gießen Salben auf die Häupter der Unterweissenden). R. Papa saget zu Abai, spricht „der Lehrer von der Salbe des Hochzeitsjaales? Er antwortet, hat deine Mutter nicht für dich gemacht, daß sie Salbe auf die Häupter der Lehrer ausgießen? Denn siehe, einer von den Rabbinen

„nahm eine Frau für seinen Sohn, in dem Hause „des R. bar Ula, und sie sagen, daß R. bar Ula „in dem Hause eines der Rabbinen eine Frau für seinen Sohn genommen, und daß sie Salbe auf die Häupter der Lehrer ausgegossen habe p) ⁸⁶⁶). Auf diesen Gebrauch gehen die Anspielungen Ps. 23, 5. Pred. 9, 8. Die Ausgießung dieser Salbe auf das Haupt Christi, war ein Bild seiner Salbung mit dem Oele der Freude über seine Mitgenossen; ein Bild, daß er den heiligen Geist und die Gaben und Gnadengüter ohne Maaße hatte, welche, gleichwie die Salbe, die auf das Haupt Arons ausgegossen ward, in seinen Bart und auf die Säume seiner Kleider niederlief, auf alle Glieder seines verborgenen Leibes herabfließen: sie war auch eine Abbildung des Evangelii, das wie eine ausgegossene Salbe ist; eine Abbildung eines angenehmen Geruches von der Erkenntniß Christi, der durch die Predigt des Evangelii über die ganze Welt ausgebreitet werden sollte; und sie geschah von diesem Weibe aus Glauben an ihn, als den wahren Messias, den Gesalbten des Herrn, als den Propheten, Priester und König seiner Kirche. Gill.

p) T. Bab. Cetuboth, fol. 17. 2.

B. 8. Und seine Jünger, die das sahen: was dieß Weib that, was für eine köstliche Flasche mit Salbe es war, und wie sie dieselbe so überflüssig gebrauchte. Gill.

Nahmen es sehr übel: Marcus saget, bey sich selbst; entweder unter einander, oder in geheim in ihren Herzen; ihr Misvergnügen war versteckt, ob es sich gleich durch ihr Wesen verrieth, und sie es nachher mit Worten zu erkennen gaben. Dieß Misvergnügen war entweder wider die Frau; denn Marcus merket an, sie murreten wider sie, daß sie so unweislich handelte und sich einer solchen Verschwendung schuldig machte: oder wider Christum selbst, daß er so etwas an sich thun ließ; denn so werden die oben angeführten Worte in der Stelle des Marcus von der syrischen Uebersetzung gelesen, und sie murreten wider ihn; so merket auch de Dieu an, daß es übersetzt werden müsse, ob gleich Tremellius, Boderianus und andere, durch wider sie übersetzen; oder sie waren auch weder über Christum, den sie höchlich liebten, noch über die Frau misvergnügt, da sie gelehret waren, ihre Feinde, wie vielmehr die Fremde

(865) Wenn das hier gebrauchte Wort *καίριον* in Betrachtung gezogen wird, so bedeutet es eine Salbe von einer befondern wohlriechenden Zusammensetzung, von welcher Nardus das vorschlagende Hauptstück gewesen ist, bes. Spanheim ad Callimach. Hymn. in Pallad. p. 538. welcher auch bewiesen, daß Alabastrergefäße, alle kostbare, auch güldene Gefäße heißen.

(866) Es war auch bey den Heiden ganz gewöhnlich, bes. Eschentach Dispp. Acad. VII. p. 339. seqq.

sahen, nahmen es sehr übel und sprachen, wozu dieser Verlust? 9. Denn diese Salbe hätte theuer verkauft, und die Pfennige den Armen gegeben werden können. 10. Aber Jesus, der solches verstund, sprach zu ihnen, warum machet ihr diesem Weibe Beschwerde?

Freunde Christi zu lieben; sondern nur über die That selbst, welche sie als eine verkehrte Sache ansahen, die aus einem übel angebrachten Eifer herrührete, wovon sie urtheilten, daß er ihrem Meister nicht angenehm seyn könnte, als der niemals Verschwendung und Uebermaß billigte. Gill.

Und sprachen, wozu dieser Verlust? Sie nennen Verschwendung oder Verlust, was auf Christum selbst gewendet wurde, da doch alles, was zur Ehre Christi oder zum Besten seiner Sache angewendet wird, nicht für Verlust geachtet werden muß, weil es mit großem Gewinn und Vortheil wieder zurückkömmt: aber sie konnten nicht merken, wozu diese Verschwendung dienen sollte. Man sieht hieraus leicht die Veränderlichkeit und Unbeständigkeit der Jünger. Zu der einen Zeit, da die Einwohner eines gewissen Fleckens Christum nicht aufnehmen wollten, waren sie bereit, Feuer vom Himmel zu rufen, um dieselben zu vertilgen: hier ist ein geringes Weib, das ihren Gedanken nach die Ehrerbietung gegen ihn zu weit treibt, wodurch sie mit Misvergnügen wider sie erfüllet werden. Gill. Dieß wird, Joh. 12, 3. 6. nur vom Judas alleine, und zwar aus Geiße, gesagt. Einige von den Jüngern scheinen diese Leidenschaft wegen des scheinbaren Vorwandes der Mildthätigkeit, womit sie bedeckt ward, Marc. 14, 5. gebilliget zu haben; die übrigen redeten nicht dawider, sondern schienen durch ihr Stillschweigen den Regungen des Judas auch beyzupflichten: daher werden sie ohne Ausnahme alle, als solche, die an dieser Nebe Theil hatten, gemeldet. Whitby.

9. Denn diese Salbe hätte theuer verkauft. Marcus saget, für mehr als dreyhundert Pfennige. Wenn dieß von römischen Pfennigen verstanden wird, wovon jeder sieben und einen halben Pfennig nach englischer Münze betrug; so werden diese dreyhundert Pfennige neun Pfund Sterlinge sieben Schillinge und sechs Pfennige (oder ungefähr hundert und drey holländische Gulden) ausgemacht haben: wo es aber von Pfennigen des Heiligthums zu verstehen ist, wovon einer einen Schilling und drey Pfennige nach englischem Gelde werth war; so betragen sie noch einmal so viel. Es mochte denn wohl davon gesagt werden, daß es eine sehr theure und kostbare Salbe wäre. Dieß war die Ursache von dem heftigen Unwillen der Jünger, daß so viele Kosten,

ihren Gedanken nach, verschwendet wurden, welche besser hätten angewendet werden können. Gill.

Und die Pfennige den Armen gegeben werden können. Diese Einwendung hatte sehr vielen Schein, und sie scheinen dieselbe dem Judas entlehnet zu haben, der sie bey eben einer solchen Gelegenheit einige Tage vorher gemacht hatte⁸⁶⁷; er kann auch die Jünger igt wol dazu angereizet haben. Dieß zeigt, wie viel Böses ein Heuchler in der Kirche thun kann, und wie vielen Einfluß er auf die Frommen haben mag, um sie unter schönen Vorwendungen der Fürsorge und Mildthätigkeit gegen die Armen zu seinen Vortheilen zu bereden. Es scheint, daß unser Heiland seine Jünger zu diesem guten Werke; den Armen zu helfen, gewöhnt habe. Sie hatten einen gemeinschaftlichen Geldbeutel: und einer von ihnen, nämlich Judas, war verordnet, denselben zu tragen. Was sie sammleten, oder was als ein Geschenk gegeben wurde, das steckten sie in diesen Beutel: und daraus wurden sie mit dem nöthigen Unterhalte versehen; das übrige aber ward den Armen gegeben. Gill.

10. Aber Jesus, der solches verstund. Den heftigen Unwillen seiner Jünger über die That dieses Weibes, den er, als Mensch, zum Theil aus ihren Angesichtern, zum Theil aus ihren Worten wissen konnte; ob er gleich ohne das als Gott das geheime Misvergnügen und die besondere Erbitterung ihrer Gemüther kannte. Gill.

Sprach zu ihnen, warum machet ihr diesem Weibe Beschwerde? Indem sie dieselbe und ihre That verurtheilten. Denn es ist ihr sonder Zweifel schwer gefallen, sich von den Jüngern so beggnet zu lassen. Hätte einer der Pharisäer von dem, was sie that, übel gesprochen: so würde es sie nicht so geschmerzet haben. Aber daß Christi Jünger über eine That, die sie Christo aus reiner Liebe, und um ihn zu ehren bewies, Misvergnügen bezeigten, daß mußte ihr nothwendig ans Herz gehen. Gill.

Denn sie hat ein gutes Werk an mir ausgeübet. In seinem Leibe, durch die Ausgießung der Salbe auf denselben. Es war aus Glauben an ihn, als den Messias geschehen; es rührete aus einer aufrichtigen Liebe zu ihm her, und geschah in der Absicht, ihn zu ehren⁸⁶⁸; folglich hatte es alle Merkmale

(867) Es war eben diese Gelegenheit, wie aus den vorhergehenden Anmerkungen erhellet. Judas reizete die übrigen Jünger seiner häuslichen Sparsamkeit bezufallen.

(868) Das Griechische εἰς ἐµὲ muß man übersetzen an mir selbst, und alsdenn hat diese Anmerkung ihren Grund. Das Vorwort ἐγὼ hat gar oft diesen Nachdruck.

de? Denn sie hat ein gutes Werk an mir ausgeübet. 11. Denn die Armen habt ihr allezeit bey euch, aber mich habt ihr nicht allezeit. 12. Denn da sie diese Salbe auf meinen Leib gegossen hat, so hat sie es zu einer Vorbereitung von meinem Begräbniße gethan.

v. 11. 5 Mos. 15, 11. Marc. 14, 7. Joh. 12, 8.

13. Für-

maale eines guten Werks an sich. Dieß ist der erste Theil der Vertheidigung dieses Weibes durch unsern Heiland: aber er geht noch weiter. Gill.

B. 11. Denn die Armen habt ihr allezeit bey euch. Dieß wird zur Verantwortung des Einwurfs der Jünger gesagt, daß die Salbe hätte verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. Christus scheint auf 5 Mos. 15, 11. zu zielen, welche Stelle, nach der Juden Meynung, auf die Zeiten des Messias geht. Denn sie sagen q): „Es ist kein Unterschied zwischen dieser Welt (dieser gegenwärtigen Zeit) „und den Zeiten des Messias, als nur die Uebervältigung der Königreiche: wie 5 Mos. 15, 11. gesagt „wird, der Arme wird aus der Mitte des Landes nicht aufhören.“ Die Anmerkung hierüber ist: „Hieraus kann abgenommen werden, daß daher „עניוּת וְעוֹשֵׂי אֱמוּנָה allezeit Armuth und Reichthum „seyn wird.“ Die Worte unsers Heilandes zeigen auch, daß allezeit Arme in der Welt und in seiner Kirche seyn werden: denn solche hat Gott durch seine Gnade erwählet und gerufen, so daß die Menschen allezeit Gelegenheit haben, Liebe und Achtung für solche Gegenstände zu beweisen. Marcus füget hinzu, wenn ihr wolltet, könnet ihr ihnen wohl thun: indem ihr ihren Nothen zu Hülfe kommet. Gill.

q) T. Bab. Sabbath, fol. 63.

Aber mich habt ihr nicht allezeit. Hiermit sahe er nicht auf seine göttliche und geistliche Gegenwart, die er seinem Volke, seiner Kirche und seinen Dienern bis an das Ende der Welt verheißten hat, sondern auf seine leibliche Gegenwart; denn er sollte nur noch eine kurze Zeit bey ihnen seyn, und alsdenn zu seinem Vater gehen, und zum Himmel aufgenommen werden, wo er nun ist, und bis zur Herstellung aller Dinge seyn wird; so daß die Zeit sehr kurz war, da ihm in Person, als Menschen, einige äußerliche Ehrverbiethung bezeiget werden konnte. Gill. Diese Worte zernehmen die Lehre von der Transsubstantiation oder der Verwandlung in dem heiligen Abendmahle ganz und gar. Denn wäre Christus nach Seele, Leib und Gottheit wahrhaftig in der Hostie, die bey den Römischgesinnten allezeit ist: würden sie Christum allezeit bey sich haben, und möchten daher auf die Verzierung der Hostie, oder die Aufopferung davon, große Kosten wenden. Aber alsdenn wird der

Grund, den Christus für das hier beschriebene Werk zu dieser Zeit giebt, kraftlos seyn. Whitby.

B. 12. Denn da sie diese Salbe. Welche so kostbar ist. Gill.

Auf meinen Leib &c. Denn, indem sie auf sein Haupt ausgegossen war, floß sie über seinen ganzen Leib nieder ⁸⁶⁹). Gill.

So hat sie es zu &c. Nicht zur Begrabung seines Leibes, sondern zur Einbalsamirung desselben, als einer Vorbereitung dazu. Die Juden waren gewohnt, ihre Todten, zu einem Zeugnisse beständiger Ehrerbietung für die Abgestorbenen, und ihres Glaubens von der Auferstehung, einzubalsamiren: wenigstens pflegten sie dieselben nicht nur zu waschen, sondern auch mit Oele zu salben. Denn so lautet eine von ihren Regeln r): „Sie thun alle Dinge, die nothwendig „sind, an den Todten (das ist, an dem Sabbath) כְּכֹדֵם „sie salben ihn, das ist, wie Barthenora befüget „mit Oele; und sie waschen ihn.“ Allein mit dem Leibe Christi sollte, wenn er todt war, nicht so umgegangen werden. Die Weiber hatten diese Absicht, und bereiteten dasjenige, was dazu nöthig war: aber da der Sabbath einfiel, ruheten sie nach dem Gebote; ob sie ihn gleich nach dieser Regel hätten salben mögen; allein sie warteten, bis der Sabbath vorbey war, und kamen frühe in der Morgenstunde an das Grab, in der Absicht, es zu thun; es war aber zu spät, Christus war schon aufgestanden. Man sehe Luc. 23, 56. c. 24, 1. Marc. 16, 1. Dieß Weib nun hatte entweder eine Offenbarung, die ihr geschehen war, daß der Tod Christi so nahe bevorstund, und sie fürchtete oder wußte, daß sie keine Gelegenheit haben würde, ihn, wenn er todt wäre, zu salben; und darum hatte sie, wie Marcus es ausdrücket, gethan, was sie konnte, und war vorher gekommen, seinen Leib zu einer Vorbereitung zum Begräbniße zu salben: oder wo ihr dieß alles unbekannt gewesen ist, und sie nichts dergleichen zur Absicht gehabt hat, so hat der heilige Geist sie zu dieser That angetrieben, in der Absicht, gleichsam die Feyerlichkeiten des Begräbnißes ihm zu leisten, ehe er gestorben war. So drückt es die syrische Uebersetzung aus, sie hat es gethan, gleichsam mich zu begraben. Gill. Christus nennet dieß ein gutes Werk v. 10; da es an sich selbst erlaubt und mit einer guten Absicht geschehen war; und er rechtfertiget es mit einem Beweisgrunde von etwas

(869) Weil auch die Füße von ihr gesalbet worden, wie oben erwiesen worden, so hatte er Ursache zu sagen, sie habe seinen ganzen Leib gesalbet. Denn unter Haupt und Füße waschen und salben, begriff man den ganzen Leib, Joh. 13, 9.

13. Fürwahr, sage ich euch, wo dieß Evangelium in der ganzen Welt geprediget werden wird, da wird auch zu ihrem Gedächtnisse von dem, was sie gethan hat, gesprochen werden.
14. Da gieng einer von den Zwölfen, Judas Ischarioth genannt, zu den Oberpriestern.

v. 14. Marc. 14, 10. Luc. 22, 4. Matth. 10, 4.

15. Und

etwas, welches ihm gleich kam, daß sie diese Kosten an seinen todten Leichnam gewendet ⁸⁷⁰: sie, die dieß an Leichen zu thun gewohnt waren, konnten das nicht tadeln, und hatten keinen Grund es nun zu thun, weil sein Leichnam in kurzem begraben werden sollte. Und auf des Judas Vorgeben antwortete er, v. 11. daß wegen seines bevorstehenden Todes dieß in kurzem an ihm geschehen müßte, oder gar nicht; da sie die Armen allezeit bey sich hätten, und es ihnen also niemals an Gegenständen der Wohlthätigkeit fehlen würde. Das gute Werk aber, welches entweder nun, oder niemals gethan werden mußte, mußte mit Recht vor solchem, wezu sie allezeit Gelegenheit haben würden, vorgehen. Whitby.

r) *Mischn. Sabbath, c. 23. §. 5.*

B. 13. Fürwahr, sage ich euch. Dieß ist eine Vorrede zu den folgenden Worten, Andacht und Glauben zu erwecken. Gill.

Wo dieß Evangelium in der ganzen Welt u. Die syrische Uebersetzung liest, mein Evangelium; eben so liest auch die persische Uebersetzung. Es zielt vornehmlich auf die Lehre von seinem Tode, Begräbnisse und Auferstehung, worauf das Werk dieses Weibes sein Absehen hatte: und diese Worte Christi geben zu erkennen, daß dieß Evangelium geprediget werden sollte; welches zu thun er seinen Jüngern Befehl gab und Gaben austheilte, wie er seit der Zeit verschiedenen weniger oder mehr zur Befehung der Sünder, zur Erbauung der Heiligen, und zur Herrlichkeit seines Namens gethan hatte. Eben diese Worte zeigen auch, daß dieß Evangelium durch die ganze Welt geprediget werden sollte: wie durch die Apostel nach ihrem Befehle geschehen ist, und wiederum gegen das Ende der Zeit, da die Erde von der Erkenntniß des Herrn erfüllet seyn wird, geschehen soll ⁸⁷¹. Gill.

Da wird auch zu ihrem Gedächtnisse u. Es

wird von ihrem Glauben, ihrer Liebe und Dankbarkeit gesprochen werden; denn das Gedächtniß des Gerechten wird gesegnet und die Gerechten werden in ewigem Angedenken behalten seyn. Christus giebt zu erkennen, daß, ob gleich die Jünger von dieser That übel redeten, von andern dennoch in allen folgenden Zeitaltern durch die ganze Welt zu ihrem Lobe gesprochen werden sollte ⁸⁷². Ein guter Name, sagt der weise Mann, ist besser, als köstlich Gel. Diese Frau hatte einen guten Namen, und erwarb sich durch ihre köstliche Salbe ein gutes Gerücht. Sollte nun aber die That dieses Weibes zu ihrem Gedächtnisse erzählt werden: so mußte er noch vielmehr das, was Christus gethan hatte und leiden sollte, zu seinem Gedächtnisse erzählt werden. Gill.

B. 14. Da gieng einer = Judas Ischarioth genannt. Der auf das äußerste durch die That dieses Weibes und die Vertheidigung Christi für dieselbe, wie auch, daß die Salbe nicht verkauft und das Geld dafür ihm in die Hände gegeben war, erzürnet und erbittert worden ⁸⁷³. Da er nun von dem Satan, der ihn in ihn gefahren war, angereizet wurde: so schmiedete er bey sich selber einen Anschlag, seinen Meister zu verrathen, und beschloß, solches auszuführen, um seinem Geize und seiner Rachsucht einigermaßen Genüge zu thun. Er wird als einer von Christi Jüngern bezeichnet, seine Bosheit desto offener vor Augen zu legen und die Erfüllung der Weissagung, der mein Brodt aß, hat die Fersen höchlich wider mich aufgehoben Ps. 41, 10. zu erkennen zu geben. Gill. Er war kein offener Feind Christi; auch nicht bloß einer von seinen gemeinen Zuhörern, oder von den 70 Jüngern: sondern einer von den zwölf Aposteln, die Jesus zu seinen besondern Mitgenossen angenommen, aus allen andern auswählet, gerufen und gesandt hatte, das Evangelium zu verkündigen und Wunder zu thun. Er wird mit sei-

(870) Das Wort *ἐταφιάζειν* heißt nicht nur begraben, sondern auch zum Begräbnisse vorbereiten, und Anstalten dazu machen. Mit dieser Uebersetzung wird alles deutlicher. Ob übrigens dieses Weib eine Offenbarung von dem nahen Tode Christi gehabt, oder ob sie es aus seiner auf dem Wege nach Jerusalem gethanen Eröffnung dieser Sache geschlossen, oder ob Gott ihre aus Liebe und Hochachtung geflossene Liebesthat ohne ihr eigentliches Wissen zu einem prophetischen Zeichen des Todes Jesu bey den Jüngern gebraucht habe, das läßt sich so eigentlich nicht bestimmen.

(871) Man vergleiche aber doch damit Luc. 18, 8. und vermische die Zeiten und Zeichen der Zukunft Jesu zum Gerichte über die Juden nicht mit dessen Zukunft zum allgemeinen Weltgerichte.

(872) Reden heißt oft in heil. Schrift, mit Nachdruck, Bewegung, Bewunderung von etwas reden, Zephan. 3, 19. 20. Jes. 61, 6. wo die griechischen Dolmetscher zu vergleichen.

(873) Er hat allem Ansehen nach, da sein geiziges Herz erbittert worden war, von dem Anschläge der Hohenpriester, ihn u. um eine Summe Geldes gleichsam zu erkaufen gehöret, und dadurch hat der Satan sich endlich seines Herzens ganz bemächtigt.

15. Und sprach, was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Und sie haben

seinem Namen Judas Ischarioth genannt, um ihn von einem andern Jünger, der auch Judas hieß, zu unterscheiden. Whittby.

Zu den Oberpriestern. Er gieng aus eigener Bewegung, und ohne zu fragen, von Bethanien nach Jerusalem, nach dem Palaste des Kajaphas, wo die Oberpriester, die unversöhnlichen Feinde Christi mit den Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes bey einander waren, um über seinen Tod zu berathschlagen. Marcus füget hinzu, auf daß er ihn ihnen überliefern möchte, welches seine eigentliche Absicht war, warum er zu ihnen gieng; Lucas sehet hinzu, daß er mit ihnen sprach, wie er ihn ihnen, auf die sicherste und verdeckteste Weise, überliefern möchte: beyde merken dabey an, daß sie froh waren; denn nichts konnte sich besser nach ihrem Wunsche zutragen, da sie sich in einer solchen Absicht versammelt hatten. Die Juden sagen in ihren lästerlichen Erzählungen von Jesu s) genugsam eben dasselbe. Sie bekennen, daß Judas oder Juda, wie sie ihn nennen, sich erbot, ihn in die Hände der Weisen zu überliefern: beynah mit eben denselben Worten, die im folgenden Verse gefunden werden: „Wenn ihr mich hören wollet, werde ich ihn morgen in eure Hände überliefern.“ Das kömmt auch mit der Zeit wohl überein. Denn es war zweien Tage vor dem Passahfeste als Jesus zu Bethanien war, wo er ein Abendmahl mit seinen Jüngern hielte, denselben die Füße wusch, und mit der Salbe auf seinem Haupte gesalbet ward ⁸⁷⁴⁾, und in der Nacht von dem Tage, nachdem dieß alles geschehen war, gieng Judas von

dannen nach Jerusalem; man sehe Joh. 13, 30: so daß es nicht eher, als des folgenden Tages, gewesen ist, daß er die Oberpriester hat sprechen können; und an dem folgenden Tage, zur Nacht, hat er ihn in ihre Hände überliefert. Ueber diesen Vorschlag, sagen sie, habe Simeon ben Schetach, von dem sie meinen, daß er zu dieser Zeit daselbst gegenwärtig war ⁸⁷⁵⁾, sich über die maßen erfreuet. Gill. In der Mittwoch Nacht, da die andern Jünger sich nach ihren Ruheplätzen begeben hatten, nahm Judas aller Wahrscheinlichkeit nach diese Gelegenheit wahr, um sein Vorhaben zu verbergen, und gieng zu den Oberpriestern. Wels.

s) Toldos Jesu, p. 16.

V. 15. Und sprach. Im Englischen wird beygefüget, zu ihnen. Ob die Worte, zu ihnen, gleich im Griechischen nicht gefunden werden: so sind sie doch mit Recht eingeschaltet; wie sie denn auch in der gemeinen lateinischen, in der syrischen, arabischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung, und in dem hebräischen Evangelio des Münsterers, stehen. Es werden aber dadurch die Oberpriester gemeynet, zu denen Judas gieng, und denen er den folgenden Vorschlag that. Gill.

Was wollt ihr mir geben? überliefern? Sie verlangen es nicht von ihm ⁸⁷⁶⁾, er thut den ersten Antrag; eine gräuliche That! seinen Herrn und Meister, mit dem er vertraulich umgegangen war, und von dem er viele Beweise der Gunst genossen hatte, in die Hände seiner Feinde zu überliefern; ohne sich zu bekümmern, was sie mit ihm machen würden, und was

(874) Wenn man auch der Erzählung Johannis ohne derselben Einschränkung folgen, und dieses Mahl, wo Jesus gesalbet worden, sechs Tage vor Ostern setzen will; so hindert doch dieses den Zusammenhang des Leidens Jesu nichts. Denn die Mordbegierde der jüdischen Priesterschaft war schon längst zeitig, und ihre Anschläge ihn mit List zu fangen, haben nicht erst zwey Tage vor Ostern angefangen. Das τότε des Evangelisten, bedeutet keine so eigentlich bestimmte Zeit, und kann gegeben werden um diese Zeit herum. Judessen ist auch möglich, wenn man Matthäi Erzählung nach dem genauen Wortverstande nimmt, zu schließen, daß alles schnell auf einander gefolget sey.

(875) Das kann nicht seyn. Denn Simeon, ein Sohn Schetach, ein in der jüdischen Kirchen- und Gelehrten Geschichte sehr berühmter und merkwürdiger Lehrer, war mit N. Jehuda ben Saba, Amtsgehülfe und entweder Fürst, das ist, Präsident, oder Oberältester (Pater Senatus) und lebten beyde im Jahre der Welt 3681. nach jüdischer Rechnung, das ist 139 Jahre vor Christi Geburt, wie aus den jüdischen Geschichtschreibern, Iuchasin p. 15. und N. David Ganz Zemach. David p. 72. zu ersehen. Man sehe auch Wolfs Bibl. Hebr. Vol. II. p. 865. Man kann hieraus eine grobe Lügen der Juden in Sota f. 47. a. und in Sanhedr. f. 107. b. entdecken, welche Stellen auch Wagenfeil ad Toldos Ieschu p. 15. sqq. anführet, wo sie Jesum mit seinem vorgeblichen Lehrer, dem N. Josua ben Perachja, in eben diese Zeit setzen, worinnen Simeon ben Schetach gelebet hat, nämlich da die jüdischen Lehrer nach Aegypten fliehen müssen.

(876) Es ist aber doch vermuthlich, daß die jüdischen Oberpriester, von der Zeit an, da sie beschloffen hatten, Jesum hinzurichten, auf seinen Kopf einen gewissen Preis gesetzt haben, welches den Geiz Juda Ischarioths gereizet, nicht nur seinen Meister zu verrathen, sondern auch vornehmlich den Priestern eine Nase zu drehen; wenn sich Jesus aus ihren Händen, wie er oft gethan, wiederum losmachen würde.

Haben ihm dreyßig silberne Pfennige zugestanden. er Gelegenheit, daß er ihn überliefern möchte.

16. Und von der Zeit an suchte

17. Und am ersten Tage der ungesäuert

v. 15. Zach. 11, 12. v. 17. Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. 2 Mos. 12, 17.

was ihm, wenn er in ihren Händen wäre, widerfahren möchte. Alle seine Ueberlegung war nur, was sie ihm geben wollten, wenn er das thäte. Gill.

Und sie haben ihm dreyßig silberne Pfennige zugestanden. Nach dem Englischen heißt es, dreyßig Stücken Silbers; das ist dreyßig Silbersekel. Denn die Juden haben eine Regel, daß wenn in der Schrift von Stücken Silbers ohne Beyfügung, von was für Art, Erwähnung geschieht, Sekel dadurch verstanden werden. So übersetzen Onkelos und Jonathan in ihren Targumen über 1 Mos. 20, 16. c. 45, 22. Stücken Silbers (Silberlinge) durch silberne Sekel, und so bedeuten Stücken Goldes, Sekel von Gold: so sind die 1700 Stücken Goldes, Nicht. 8, 26. bey den 70 Dolmetschern und in der arabischen und lateinischen Uebersetzung so viel goldene Sekel; und die englische Uebersetzung schaltet auch das Wort Sekel ein, wie 2 Chron. 20, 15. 16. wiewol einige Gelehrte haben dennoch gemeynet, daß keine goldene Sekel bey den Juden gewesen t), obgleich derselben ausdrücklich, 1 Chron. 21, 25. Meldung gethan wird. Ein silberner Sekel hatte auf der einen Seite den Mannafrug, oder, wie andere meynen, ein Räuchfaß oder Weihrauchfaß eingegraben, mit dieser Handschrift von samaritanischen Buchstaben, Sekel Israël, der Sekel von Israël: und auf der andern Seite die blühende Ruthe Aarons, mit der Umschrift, Jerusalem Hakkedoschab, Jerusalem die Heilige u). Was das Gewicht und den Werth betrifft; so sagt N. Gedaliah x): „Wir wissen durch Ueberlieferung daß ein heiliger Sekel 320 Gerstenkörner an reinem Silber wiegt: „und eben derselbe Schriftsteller merket an y), daß der Schekel, oder heilige Sekel vier Denarii oder Pfennige ist; nämlich römische Pfennige, wovon ein jeder achthalb englische Pfennige (oder sieben holländische Stäver) betrug. Hiermit stimmt überein, was Josephus sagt z), daß ein Sekel eine hebräische Münze, und vier attische Drachmen werth ist; eine attische Drachme aber ist von eben dem Werthe, wie ein römischer Pfennig: so daß sich einer von diesen Sekeln ohngefähr auf eine englische halbe Krone, (oder acht und zwanzig holländische Stäver) belief⁸⁷⁷). Er war durchgehends ohngefähr eine halbe Unze am Gewichte: wie nicht allein jüdische Schriftsteller, welche ihn gesehen und gewogen zu haben bezeugen,

als Tarchi a), Gerundensis b), Abarbanel c), und Gedaliah ben Jachaiah d), sondern auch andere, als Masius e), Arias Montanus f), Wasser g), und der Bischof Cumberland, versichern. Dreyßig silberne Sekel waren der Preis eines Slaven, 2 Mos. 21, 32. So merket Maimonides an h), daß „die Vergütung für Slaven, er mochte „groß oder klein, Mann oder Weib seyn, eine festgesetzte Summe nach dem Gesetze war, nämlich „dreyßig Sekel von gutem Silber, der Knecht „mochte nun hundert Pfund oder keinen Heller „werth seyn: „das war nach englischem Gelde ohngefähr drey Pfund Sterl. und fünfzehn Schillinge (oder reichlich ein und vierzig holländische Gulden.) Dieß war der herrliche Preis, dessen Christus, der in eines Knechtes Gestalt erschien, werth geachtet wurde, nach der Weißagung des Zacharias, c. 11, 12. 13. und den die Oberpriester für hinlänglich erkannten: und der unglückliche Judas, so geizig er auch war, war damit zufrieden. Gill, Whitby. Er sprach ohne einige Schaam oder Nachdenken, was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch zu einer solchen Zeit und an einem solchen Orte überliefern, daß ihr euch seiner ohne Anlaß zum Aufruhr bemächtigt? Doddridge.

- t) Waserus de numm. Hebr. lib. 2. c. 3. u) Waser. ib. et Ar. Montan. Ebron. sine de Siclo in Ind. Antiqu. p. 126. seqq. x) Schalscheleth Hakkab. fol. 72. 2. y) Ibid. z) Alterth. B. 3. c. 8. a) Perusch in Exod. 21. 32. b) Ad sm. Exposit. in Pentateuch. c) Comment. in 1 Reg. 7. fol. 221. 2. d) Schalscheleth Hakkab. fol. 72. 2. e) In Ios. 7. 21. f) de Siclo ut supra. g) de numm. Hebr. lib. 2. c. 3. h) Hilch. Niske Mamm. c. 11. §. 1.

W. 16. Und von der Zeit an suchte er w. Lucas füget hinzu, ohne Aufruhr, oder, nach dem Englischen, in Abwesenheit des Volkes; oder auf die geheimste Weise, wenn er allein und an einem einsamen Orte seyn würde, auf daß kein Aufruhr entstehen möchte. Denn so hatten er und die Oberpriester überleget, daß es am sichersten wäre. Daher war er von dieser Zeit an, durch den Satan angereizet und durch den Gewinn des Geldes, das er bekommen sollte, verführet, sehr aufmerksam auf eine bequeme Gelegenheit, sein Unternehmen auszuführen: und diese both sich schnellig dar. Gill.

W. 17.

(877) Ein silberner Sekel wog vier Drachmen, oder eine halbe Unze, wie hier aus jüdischem Zeugnisse bewiesen wird, das ist, ein Loth, hieraus ist sein Werth gegen unserer dermaligen Münze leicht zu berechnen. Was von dieser Münzsorte zu wissen nöthig, hat der Fleiß seiner Hochw. des Herrn Dr. Carpzovs Appar. Antiq. S. Cod. p. 621. seqq. gesammelt. Man kann sie mit unserm Correntgülden für einerley halten.

säuerten Brodte, kamen die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir

V. 17. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brodte. Es waren sieben solcher Tage, und dieß war der erste davon, an welchem die Juden kein gesäuert Brodt essen durften; nämlich vom vierzehnten bis zum ein und zwanzigsten des Monats Nisan: zum Gedächtnisse ihres Auszuges aus Aegypten, in so großer Eile, daß sie keine Zeit hatten, den Teig, der in ihren Backtrögen war, säuern zu lassen. Darum suchen sie nach ihren Regeln i) am Abende des vierzehnten Tages, das ist, wie Bartenora es erklärt, am Abende, wenn der folgende Tag der vierzehnte ist, das Gesäuerte aus allen Winkeln und Oertern hervor, um es herauszubringen, und zu verbrennen, oder es klein zu machen, und in den Wind zu streuen, oder es nach der See zu bringen. Marcus füget hinzu, da sie das Passah schlachteten; und Lucas saget, an welchem das Passah geschlachtet werden mußte: dieß mußte am vierzehnten des Monats Nisan nach der Mitte des Tages geschehen, und war eine unverbrüchliche Pflicht, wozu sie alle verbunden waren. Denn so sagen sie k): Ein jeder „Mann und jedes Weib ist verpflichtet, dieß Gebot „wahrzunehmen: und wer diesen Befehl muthwillig „versäumet, wo er nicht verunreiniget oder weit ent- „fernet ist, siehe, der macht sich schuldig, ausgerottet „zu werden.“ Die Zeit, das Osterlamm zu tödten, war nach der Mitte des Tages, und es heißt davon l): „Wenn sie es vor der Mitte des Tages töd- „teten, war es nicht recht; und sie tödteten es nicht „eher, als nach dem Abendopfer, nachdem das Abend- „röuchwerk geopfert war: und nachdem sie die Lam- „pen zugerichtet hatten, siengen sie an bis zum Ende „des Tages, das Passah oder die Passahlammer zu „schlachten; und wenn sie dieselben nach der Mitte „des Tages, vor dem Abendopfer schlachteten, war „das recht.“ Die Ursache hievon war, weil das Lamm zwischen den beyden Abenden geschlachtet werden mußte; wovon der erste sich mit dem Mittage, so bald der Tag im Herabgehen war, anfieng: und dieß geschah nicht in geheim, sondern im Tempel. Denn dieß wird also bekräftiget m): „Sie schlachten „das Passahlamm nicht anders, als in dem Vorhofe, „eben so, wie die übrigen von den heiligen Dingen.“ Die Zeit, und die Art und Weise, wie und durch wen das Lamm getödtet, die Haut abgezogen, das Fett ausgenommen und auf dem Altare verbrannt ward, können in der Mischna n) nachgesehen werden. Gill.

i) *Mischn. Pesach c. 1. §. 1.* Maimon. *Chametz Vmarzah, c. 2. §. 3. 14. et 3. 11.* k) Maimon. *Hilch. Korban Pesach, c. 1. §. 1. 2.* l) *Ibid. §. 4.* Moses *Kotzenfis, Mitzwoth Tora, pr. affirm. 39.* m) Maimon. *ib. §. 3.* n) *Pesachim c. 5. §. 1-10.*

Kamen die Jünger zu Jesu. Das ist, Petrus und Johannes, wie aus Luc. 22, 8. abgenommen wer-

den kann; denn diese alleine scheinen aus dem, was zween Tage vorher bey der Abendmahzeit zu Bethanien gesaget war, einige Wissenschaft von des Judas Verrätherey gegen Christum gehabt zu haben. Die andern meyneten, er wäre hingegangen, etwas zu dem Feste einzukaufen, und hatten darauf keine weitere Gedanken: aber diese beyden urtheilten anders, und kamen daher zu Christo, seine Meynung zu vernehmen. Denn es war hohe Zeit, daß die Zubereitung geschah: indem dieß des Donnerstags Morgens war, und das Lamm des Nachmittags getödtet und des Abends gegessen werden mußte. Gill.

Und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir ic. Diese Frage folget beyhm Lucas auf einen Befehl, den Christus seinen Jüngern gab, indem er sprach: *Gebet hin, bereitet uns das Passah, auf daß wir es essen mögen; denn die Meister waren gewohnt, ihren Dienern Befehl zu ertheilen, daß sie es für sie bereiteten.* Und das geschah beynahe eben denselben Ausdrücken, wie hier o). Die Jünger nun, welche einen solchen Befehl von ihrem Meister empfangen hatten, fragen nicht, in welcher Stadt, oder in welchem Flecken sie das Passah bereiten sollten; denn das wurde allezeit zu Jerusalem gegessen, (man sehe 5 Mos. 16, 5. 6. 7. Luc. 2, 41. 42.), wo sie nach den Regeln der Juden p) verpflichtet waren, diese Nacht zu bleiben, ob sie sich gleich an den andern Tagen des Festes sonst irgendwo, wo sie wollten, aufhalten mochten q): sondern sie fragen, in was für einem Hause er es bereitet haben wollte? Denn sie konnten, ohne einige Beschwerde, ein jedes Haus und den Hausrath darinnen, wo sie Platz und Gelegenheit fanden, zu ihrem Gebrauche nehmen; indem zu Festzeiten die Eigenthümer einem jeden, der nur kam, den freyen Gebrauch davon gestatteten r): und es wird unter die Wunder gerechnet, die zu Jerusalem geschehen sind, daß, obgleich eine so große Menge zu den Festen kam, dennoch „niemals „jemand zu seinen Freunden sagen konnte, ich habe „in Jerusalem kein Feuer gefunden, das Osterlamm „zu braten, oder kein Bette in Jerusalem, darauf zu „schlafen, oder es war kein Platz für mich in Jerusa- „lem, meinen Aufenthalt daselbst zu finden s).“ Gill. Hier zeigt sich eine Schwierigkeit und ein scheinbarer Widerspruch zwischen den Worten des heiligen Johannes und der drey übrigen Evangelisten in Ansehung des Tages der Woche, an welchem die Juden das Passah in diesem Jahre gehalten haben. Es ist aus allen vier Evangelisten klar, daß dieser Tag, an dessen Abende Christus das Passah gegessen hat (oder den dreye vor ihnen das Passah nennen) der Donnerstag gewesen ist. Man sollte, wenn man diese dreye liest, leicht gedenken, daß es dieselbe Nacht ge-
wesen

wir dir das Passah zu essen bereiten? 18. Und er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem

wesen wäre, in welcher die Juden das Passahlamm gegessen haben. Allein, alle Stellen von Johannes sind klar, und daraus erhellet, daß sie es nicht vor der folgenden Nacht, der Freytagsnacht gegessen haben, vor welcher Nacht Christus schon gekreuziget und todt war, indem er etwa um neun Uhr, das ist, um drey Uhr Nachmittags, den Geist aufgegeben hatte. Der Evangelist Johannes redet von einem Abendmahle, das Christus des Donnerstags Abends mit seinen Jüngern aß, c. 13, 1. 2. aber er nennet es nicht eine Passahmahlzeit, sondern saget im Gegentheile, daß es *από τῆς ἑσπέρης τῆς πρώτης*, vor dem Feste des Passah, war. Dadurch gedenke ich, meynet er den Tag vor dem Passahfeste, oder Passahabende, wie wir sagen würden. Dieß nun ist eben dieselbe Nacht, und dasselbe Abendmahl, welches die andern drey Evangelisten das Passahfest, und das Essen des Passah durch Christus nennen. Ich glaube, daß es diese Nacht gewesen ist, in welcher Christus einige Stunden nach dem Abendmahle gegriffen wurde, wie aus dem letzten Verse dieses dreyzehnten Capitels klar ist. Aber den folgenden Tag (den Freytag, an welchem Christus gekreuziget ward), macht Johannes zu dem Tage des Passahfestes. Er saget, c. 18, 28. daß die Juden des Freytags Morgens nicht in das Nichthaus gehen wollten, damit sie nicht verunreiniget würden, sondern das Passah essen möchten; nämlich an diesem Abende: und c. 19, 14. da er von dem Freytagsmittage redet, saget er, es war die Vorbereitung des Passah. Kurz, Johannes spricht gar nicht davon, daß Christus das Passah aß. Die andern dreye reden in der That auch nicht von dem Essen eines Lammes. Unter allen Ausdrücken, welche sie gebrauchen, als das Passah zubereiten, für dich das Passah zu essen bereiten, mich hat sehr verlangt dieß Passah mit euch zu essen, u. s. w.

geschieht keine Erwähnung von irgend einem Lamm, das nach dem Tempel gebracht wurde, um von den Leviten geschlachtet, und darauf, wenn es nach Hause gebracht worden war, gebraten zu werden; es geschieht keine Erwähnung von irgend einer Speise bey dem Abendmahle, außer von Brodt und Wein: vielleicht sind einige bittere Kräuter da gewesen. Also scheint dieß eine Gedächtnismahlzeit gewesen zu seyn, die von unserm Heilande anstatt der eigentlichen Passahmahlzeit, oder anstatt ein Lamm zu essen, gehalten ward: weil das Essen des Lammes des folgenden Abends des Freytags Abends, geschehen seyn mußte, er selber aber, ehe diese Zeit da war, gekreuziget seyn sollte. Alsdenn ist die Verschiedenheit zwischen Johannes und den andern Evangelisten bloß eine Verschiedenheit in Worten und in den Namen der Dinge. Sie nennen das Passah dasjenige, was Christus anstatt desselben gebrauchte. Saget man, wie denn Marcus c. 14, 12. den Donnerstag den ersten Tag der ungesäuerten Brodte, da sie das Passah schlachteten, und Lucas c. 22, 7. den Tag der ungesäuerten Brodte, an welchem das Passah geschlachtet werden mußte, nennen: so dienet zur Antwort, daß ihr Tag, oder *ἡμέραν* von dem einen Abende zum andern war. Dieser Donnerstags Abend war also der Anfang des natürlichen Tages von 24 Stunden, an dessen Ende das Lamm geschlachtet werden mußte: und so ist es nach der jüdischen Art gewöhnlich, das diesen Tag zu nennen ⁸⁷⁸⁾ Wall, Wels.

- o) *Ibid.* c. 8. 2. p) *T. Bab. Pesach*, fol. 95. 2. et *Gloss. in exod. loc.* q) *Maimon. Hilch. Channetz Vmatzah*, c. 6. §. 1. r) *T. Bab. Ioma*, fol. 12. 1. seq. s) *Aboth R. Nathan* c. 35. *Pirke Aboth*, c. 5. §. 5.

W. 18. Und er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem solchen. Das ist, zu einem solchen Manne

(878) Die Meynung der englischen Gottesgelehrten, daß Christus das Osterlamm mit den Juden nicht gegessen, sondern nur eine gemeine Gedächtnismahlzeit gehalten habe, um den schweren und anscheinenden Widerspruch zu heben, welcher zwischen den drey Evangelisten und Johanne obwalten, ist nicht neu, sondern es hat sie schon Hieronymus Vecchiotti, in seinem sehr seltenen in unserm Augsburg 1621. Fol. gedruckten chronologischen Werke *de anno primitivo ab exordio mundi ad annum Iulianum accommodato & de sacrorum temporum ratione*, behauptet, welche auch *M. Ant. de Dominis de rep. eccl. P. II. c. 6. n. 275. seqq.* neuerer Zeiten aus der römischen Kirche die Harmonisten *Toguard* und *Lami*, aus unserer Kirche aber die berühmten nun seligen Gottesgelehrten *Dr. Zeltner* h. I. und *Luc. 22, 14.* und *Dr. Deyling Miscell. Lipf. T. II. p. 513. seqq.* und *Obl. Misc. exerc. 4. §. 20. seqq. p. 239.* ebenfals angenommen haben. Es will aber schwer werden, sie mit den Erzählungen der Evangelisten *Matthäi, Marci* und *Lucä* zu vereinigen, welche ziemlich deutlich aussagen: die Jünger hätten wol das Passah bereitet, welches nicht nur in dem Speisefaaie, sondern auch in dem Tempel geschehen müssen, als auch der Heiland sey des Abends gekommen, und habe nach *Lucä* Worte c. 22, 15. gesprochen: mich hat herzlich verlangt, dieß Passah mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Alle Antworten hierauf scheinen den Worten des Textes Gewalt anzuthun. Das hat nun andere, und zwar den mehrern Theil der Ausleger, aus welchen sonderlich aus den reformir-

einem solchen, und saget ihm, der Meister saget, meine Zeit ist nahe, ich werde mit meinen

ne in der Stadt Jerusalem; denn sie waren noch zu Bethanien, oder irgendwo auf dem Oelberge, außer der Stadt. Er meldet den Namen des Mannes nicht: aber er beschreibet, wie Marcus und Lucas erzählen, und saget: **Iuch wird ein Mensch begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt, folget ihm in das Haus, wo er hinein geht; welcher nicht der Herr des Hauses, sondern ein Diener, der eines solchen Werkes wegen ausgesandt war, gewesen zu seyn scheint.** Dieß ist ein sehr merkwürdiges Beyspiel von unsers Herrn Vorsehung in Ansehung zukünftiger und zufälliger Dinge: er wußte zum voraus, daß eben zu dieser Zeit, da die Jünger

in Jerusalem kommen würden, eine solche Person, welche zu einem solchen Hause gehörete, mit einem Krüge Wassers in der Hand nach Hause gehen würde; sie sollten ihm begegnen und ihm folgen, wo er hingienge; das sollte ihnen eine Anweisung seyn, in was für einem Hause sie das Passah bereiten sollten. **Gill.**

Und saget zu ihm. Nicht zu dem, der den Krug mit Wasser trug, sondern, wie die andern Evangelisten sagen, zu dem Herrn des Hauses, welcher der Wahrscheinlichkeit nach in geheim ein Jünger Christi gewesen ist. Denn viele von den Obersten in Jerusalem glaubeten an Christum, ob sie ihn gleich aus Furcht vor

reformirten, **Hynäus** l. c. 6. p. 237. seqq. und **Keland** Antiqq. S. S. P. IV. c. 3. §. 9. 10. 11. p. m. 405. seqq. aus den unsrigen aber **Calov** h. l. der sel. **Rus**, Harm. euangel. T. III. p. 502. seqq. und der hochverdiente hallische Gottesgelehrte, **Herr Dr. Baumgarten**, in einer eigenen academischen Streitschrift, nach vielen andern nachzusehen, bewogen, zu behaupten, Christus habe das Osterlamm mit den übrigen Juden gegessen; welchen man aber **Johannis** Erzählung entgegen setzet, daß die Juden deswegen nicht ins Nichthaus gehen wollen, damit sie nicht unrein werden möchten, und das Osterlamm essen könnten; ingleichen, daß es der Vorbereitungsstag zum Passah gewesen, als Christus gestorben und begraben worden; und die Antwort: daß jenes von dem Opferstein und der Verzehrung, dieses von der Vorbereitung auf den großen in das Fest fallenden Sabbathtag zu verstehen sey; für gezwungen, und den jüdischen Alterthümern nicht gemäß angeht. Daher denn viele mit der alten griechischen Kirche dafür zu halten Anlaß genommen: Christus habe zwar, kraft der deutlichen Worte der Evangelisten, das Passah gegessen, aber nicht mit den Juden, sondern einen Tag zuvor, wovon sie verschiedene Ursachen angeben, welche Meynung die großen Männer **Scaliger**, **Casanbonus**, **Capellus**, **Heidegger** und andere, und aus der evangelischen Kirche der sel. **Gerhard** Harm. ev. h. l. c. 166. und leßthin der hochverdiente **Herr Dr. Carpov** App. Antiq. SS. I. III. c. 7. p. 430. angenommen haben. Der Hauptgrund dieser Meynung beruhet vornehmlich auf der Bestimmung des Ostermondes, welchen ein Theil der Juden nach der astronomischen Rechnung, der andere Theil aber nach der Erscheinung des Neumondes, als den Anfang des Jahres berechnet haben soll. Dadurch aber ist **Johann Wilhelm Lange** auf den Gedanken gekommen, daß beyde Theile der Juden, das Osterlamm, einer am Donnerstage, der andere am Freytage, geschlachtet und gegessen haben, weil doch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit ist, daß es Christus sollte für sich allein mit seinen Jüngern gegessen haben, da das Osterlamm nicht zu Hause, sondern im Tempel Nachmittag am 14 Tage des Monden Diskan von den Priestern, nicht aber von einer Privatperson, geschlachtet werden mußte. Und hat man schon längst diesen Unterschied in den verschiedenen Meynungen der Karaiten und der Rabbaniten gesucht. Und dieses hat der berühmte Ausleger der heiligen Schrift, der **Herr Dr. Jken**, in vier Abhandlungen auf den gehörigen Grad der Deutlichkeit zu setzen sich bemühet, und deswegen theils die unüberwindlichen Schwierigkeiten aller angeführten Meynungen erwiesen, theils deutlich dargethan, daß damals unter den Karäern, oder denen, welche allein der Schrift folgten, und unter den Pharisäern und übrigen Juden, welche den Aufsäßen folgten, eine große Zwistigkeit gewesen sey, da jene an dem Tage, da Christus das Osterlamm gegessen, es ebenfalls geschlachtet und gegessen, die Rabbaniten oder Aufsäßer, wenn wir sie so nennen dürfen, den Tag hernach. Es hat demnach Christus, nach dieser Meynung, nichts gethan, was nicht auch andere Juden gethan haben. Und es ist bekannt, wie sehr die Karaiten von den Pharisäern in der Bestimmung des Osterfestes unterschieden gewesen, bes. **Schupart de Karacis disp.** IV. p. 132. seqq. Wenn man diesem hinzu thut, daß die Karäer Christo viel geneigter gewesen, als die Rabbaniten, und dieser so viel die der Schrift gemäßen Umstände betroffen, in vielem mit ihnen eher, als mit jenen übereingestimmt, so daß einige Juden den Heiland gar für einen Karäer gehalten haben, wie **Trigland** Diatr. de-lecta Karacorum p. 66. seqq. erinnert hat, so bekömmt diese Meynung um so mehr Gewichte, je mehr sie allen Schwierigkeiten ein Genüge thut, wie sich denn des Herrn **Jkens** Beweis der **Herr Dr. Heumann** h. l. völlig gefallen lassen, den wir deswegen der weitem Prüfung des Lesers überlassen.

nen Jüngern das Passah bey dir halten.

nen befohlen hatte, und bereiteten das Passah.

19. Und die Jünger thaten, wie Jesus ih-

20. Und als es Abend geworden war,

setzte

v. 20. Marc. 14, 17. Luc. 22, 14. Joh. 13, 21.

vor den Pharisäern nicht öffentlich bekannten; wie Nicodemus und Joseph von Arimathea: und dieser kann einer davon, oder auch ein anderer Mann von Ansehen und Vermögen, gewesen seyn; indem sie, wie auch geschah, einen großen zugerüsteten Obersaal finden sollten. Denn es scheint, daß der Mann aus dem, was sie sageten, ohne seinen Namen zu nennen, ihn wohl kennen mußte: und darum saget er ihnen in den folgenden Worten vor, wie sie ihn melden sollten. Gill.

Der Meister saget. Die syrische und persische Uebersetzung lesen: unser Meister; dein und unser Meister, der große Meister in Israhel, der von Gott gesandte Lehrer. Gill.

Meine Zeit ist nahe. Nicht, das Passah zu essen, als ob dieselbe von der Zeit der Juden unterschieden und ihm besonders eigen seyn sollte; denn er hat es zu der gewöhnlichen Zeit gegessen, da es die Juden auch aßen; diese Zeit aber war festgesetzt und einem jeden bekannt, und konnte für den Herrn des Hauses kein Verweigungsgrund seyn, ihn aufzunehmen; sondern er meynet die Zeit seines Todes, daß er nur wenige Zeit mehr leben, und diese Gelegenheit die letzte seyn würde, welche dieser Mann haben möchte, ihm Ehrerbietung zu beweisen, diereil er lebete, und die letzte Zeit, da Christus ihn sehen sollte. Dieß kann er haben sagen lassen, um ihn vorzubereiten, damit ihn die Begebenheit von seinem Tode desto weniger in Verwunderung setzen möchte. Gill, Doddridge.

Ich werde mit meinen Jüngern das Passah bey dir halten. Nicht mit ihm und seinem Hausgesinde, sondern mit seinen Jüngern, die für sich selbst ein Hausgesinde und eine Genossenschaft waren, und eine hinlängliche Anzahl ausmachten, das Passah zusammen zu essen. Denn es konnten wol zwo Gesellschaften, eine jede von der andern abgesondert, in einem Hause, und wol gar in demselben Gemache, das Passahlamm essen. Es wird davon diese Regel gefunden: „Wenn zwo Gesellschaften in einem Hause essen, wendet die eine die Gesichter nach dieser, und die andere nach jener Seite, und ein Kochkessel (worinn sie das Wasser heiß machen, um es mit dem Weine zu mischen) steht in der Mitte: und wenn der Knecht steht, um zu mischen, schließt er seinen Mund, und wendet sein Angesicht, bis daß er zu seiner Gesellschaft kömmt und ist; und die Braut wendet ihr Angesicht, und ist c.“ Gill. Dieser Umstand, daß Jesus seine Jünger auf diese Weise nach Jerusalem sandte, scheint zu erkennen zu geben, daß er selber diesen Morgen nicht dahin gieng: so daß es wahrscheinlich ist, er habe den größten Theil

dieses Tages in der Einsamkeit und im Gebethe zugebracht. Doddridge.

1) *Mischn. Pesachim*, c. 7. §. 13.

B. 19. Und die Jünger thaten, wie Jesus ihnen befohlen hatte. Sie giengen nach Jerusalem; sie begegneten einem Manne, der einen Krug mit Wasser trug; sie folgten ihm in das Haus, wo er hineingiang; sie brachten dem Herrn des Hauses die Botschaft, so wie Christus ihnen befohlen hatte, und derselbe wies ihnen einen großen Obersaal, der zu einer solchen Gelegenheit bereitet und zugurüstet war, wie Christus vorhergesaget hatte. Gill.

Und bereiteten das Passah. Sie giengen und kauften ein Lamm, brachten es nach dem Tempel, daß es in dem Vorhofe geschlachtet würde, wo es als ein Passahlamm für eine solche Anzahl von Personen gegeben ward; sie hatten ihm die Haut abgezogen, es aufgeschnitten, das Fett herausgenommen und auf dem Altare verbrannt, und das Blut desselben an den Fuß des Altars gesprengt; hierauf brachten sie es nach dem Hause, wo sie es essen sollten; da brieten sie es, besorgeten Brodt und Wein, bittere Kräuter, und eine Tünke, Charoseth genannt, worein die Kräuter eingetunkt wurden; mit einem Worte, alles, was nöthig war. Gill.

B. 20. Und als es Abend geworden war. Der zweyte Abend, da die Sonne untergegangen, es dunkel und eigentlich Nacht war; „denn an den Abenden des Passahfestes, nahe bey der Mincha, „durfte ein Mann nicht essen, *אין אדם יאכל*, ehe es „dunkel war u.“. Dieß war nach der Regel 2 Mos. 12, 8. Gill.

u) *Mischn. Pesachim*, c. 10. §. 1.

Setzte er sich mit den Zwölfen zu Tische, oder nach dem Englischen, setzte er sich mit *zwei* nieder. Mit seinen zwölf Jüngern. So heißt es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, in allen morgenländischen Uebersetzungen, und in dem hebräischen Evangelio des *Münsters*, und zu den Worten, *setzte er sich nieder*, fügen sie noch, *zu Tische*. Er setzte sich mit allen zwölf Aposteln, welche eigentlich sein Hausgesinde waren, und eine hinlängliche Anzahl für ein Passahlamm ausmachten x): „denn sie tödeten kein Lamm für einen einzelnen Menschen, nach den Worten des R. Judah, obgleich R. Jose es „zuläßt.“ Judas war nun wieder zurückgekommen, und nahm seinen Platz unter den Aposteln, als ob er nichts Böses vorhätte, und eben so freundschaftlich als jemand von ihnen. Dieß hat er zu thun für gut befunden, sowol um dem Argwohne von seinem Vornehmen vorzubeugen, als auch um zu wissen, wohin Christus gehen würde, wenn er die Mahlzeit gethan hätte,

setzte er sich mit den Zwölfen zu Tische.

hätte, damit er Gelegenheit haben möchte, wie er es suchte, ihn in die Hände seiner Feinde zu überliefern. Gill. Anstatt, er setzte sich mit den Zwölfen zu Tische, kann man auch übersetzen, er legte sich mit ihnen zu Tische, wie das Wort eigentlich bedeutet: denn die Juden saßen bey der Passahmahlzeit nicht an dem Tische, sondern lagen auf Ruhebetten; nicht auf dem Rücken, oder auf der rechten, sondern auf der linken Seite. Man sehe davon die Anmerkung über Joh. 13, 23. Das erste Passahlamm ward von ihnen im Stehen, mit umgürteten Lenden, mit Schuhen an den Füßen und Stäben in den Händen, gegessen, weil sie so bereit waren, aus Aegypten zu ziehen: aber in den folgenden Passahfesten wurden diese Umstände unterlassen; und das Sitzen ins besondere, oder das Liegen wurde für so nothwendig gehalten, daß gesagt wird y), „der ärmste Mann in Israel möge nicht eher essen, als bis er sich niederleget oder lehnet:“, das ist, wie einige Ausleger z) anmerken, entweder auf das Ruhebette, oder auf der Tafel, nach Art freyer Leute, und zu einem Gedenkzeichen ihrer Freyheit. Ein anderer unter ihnen sagt a): Wir sind verpflichtet liegend zu essen, wie Könige und große Herren essen, weil es ein Zeichen der Freyheit ist. Darum sagen sie anderswo b): „Es ist die Weise von Knechten, stehend zu essen: aber hier (bey dem Passahfeste), sitzend oder liegend zu essen, weil sie (die Israeliten) aus der Slavery in die Freyheit giengen. H. Simeon sagt in dem Namen des H. Joshua ben Levi, „das, was ein Mensch an dem Passahfeste zu essen verpflichtet ist, wenn es auch nur so viel als eine Delbeere wäre, muß er liegend essen.“ Der Bericht, den Maimonides von diesem Gebrauche giebt, ist folgender c): „Selbst der ärmste Mann in Israel mag nicht anders, als liegend, essen. Eine Frau darf nicht liegen: allein wenn sie eine Frau von Ansehen und Vermögen ist, muß sie liegen. Ein Sohn muß bey einem Vater, und ein Knecht muß vor seinem Meister liegen: aber ein Jünger muß vor seinem Meister nicht liegen, es sey denn, daß sein Meister ihm die Erlaubniß gebe (wie Christus den Jüngern). Das Liegen auf der rechten Seite ist kein Liegen: und wenn jemand auf seinem Rücken liegt, ist das kein Liegen. Und wenn müssen sie liegen? zu der Zeit, da sie, so viel als eine Delbeere, von dem ungesäuerten Brodte essen, und da sie aus den vier Wechern trinken. Liegt jemand bey dem andern Essen und Trinken; siehe! so ist es lobenswürdig: wo aber nicht; so ist keine Nothwendigkeit da.“ Diese Gewohnheit wurde auf eine so allgemeine Weise und so beständig in dem Passahfeste beobachtet, daß davon durch den Vater des Hausegesundes in der Er-

21. Und da sie aßen, sprach er: Fürwahr, ich

klärung von der Bedeutung des Passahfestes besonders Meldung geschieht, indem er sagt d): „Wie verschieden ist diese Nacht von allen andern Nächten u.?“ und denn unter andern Dingen dieses meldet: „In allen andern Nächten essen wir entweder sitzend oder liegend, das ist, wie es uns beliebt, aber in dieser Nacht liegen wir alle bey Tische.“ Gill, Whitby.

x) *Ibid.* c. 8. §. 7. y) *Ibid.* c. 10. §. 1. z) Iarchi et Bartenora in l. c. a) Maimon. in l. c. b) T. Hieros. Pefach, fol. 37. 2. c) Hilk. Chometz Umatzah, c. 7. §. 8. d) Maimon. *ibid.* c. 8. §. 2. Haggadah Schel Pefach, p. 5.

W. 21. Und da sie aßen. Das Osterlamm, ungesäuert Brodt und bittere Kräuter. Gill.

Sprach er. Es war die Gewohnheit, wenn sie so beschäftigt waren, von der Ursache und der Absicht dieser Einsetzung zu reden. Was sie sprachen, das kann aus dem, was folgt, abgenommen werden e). „Es ist ein bekräftigendes Gebot, die Zeichen und Wunder, welche vor unsern Vätern in Aegypten gethan sind, in der Nacht von dem funfzehnten des Nisans zu erklären, nach 2 Mos. 13, 3. gedenket dieses Tages u. und v. 8. ihr sollt eurem Sohne zu erkennen geben u. wenn das ungesäuerte Brodt und die bittern Kräuter vor euch liegen. Und hat man gleich keinen Sohn, oder sind gleich die Söhne schon weise und groß geworden: so ist man dennoch verpflichtet, den Auszug aus Aegypten zu erklären. Und wer sich lange damit beschäftigt, und die Dinge ausführlich erzählet, die vorgefallen sind, siehe! der ist lobenswürdig. Es ist ein Befehl, es den Kindern bekannt zu machen, wenn sie gleich nicht deswegen fragen: wie gesagt wird: und ihr sollt eurem Sohne zu erkennen geben. Nach dem Begriffe des Sohnes unterrichtet ihn sein Vater. Wie? wenn er klein ist, oder keinen Verstand hat? Er sagt zu ihm: mein Sohn, wir alle waren dienstbar, wie diese Magd, oder dieser Knecht, in Aegypten: und in dieser Nacht erkundete uns der heilige gesegnete Gott, und setzte uns in Freyheit. Und wenn der Sohn groß ist, und seinen völligen Verstand hat, giebt er ihm das, was uns in Aegypten widerfuhr, und die Wunder, welche für uns durch die Hand Mossis unsers Meisters gethan wurden, zu erkennen: alles nach dem Waage der Begriffe des Sohnes. Und es ist nothwendig, in dieser Nacht eine Wiederholung davon zu thun, auf daß die Kinder sehen und fragen mögen, wie unterscheidet sich diese Nacht von allen andern Nächten? bis er ihm antwortet und sagt, das und das ist geschehen, und so oder so war es. Hat er keinen Sohn; so fraget ihn seine Frau: und

h h h h 2

„hat

ich sage euch, daß einer von euch mich verrathen wird. 22. Und indem sie sehr betrübt geworden waren, fieng ein jeder von ihnen an zu sagen: Bin ich es, Herr? 23. Und er antwortete und sprach: der die Hand mit mir in die Schüssel eintunket, der

v. 21. Apg. 1, 17.

v. 23. Ps. 41, 10. Luc. 22, 24. Joh. 13, 28.

wird

„hat er keine Frau; so fragen sie einer den andern, „wie verschieden ist diese Nacht? Sind sie aber alle „verständige Männer: so fraget ein jeder sich selbst „alleine, wie verschieden ist diese Nacht? Und es ist „nothwendig, mit Befragungen anzufangen, und mit „Lobe zu endigen. Wie? Er fängt an und erklärt, „wie unsere Väter anfangs in den Tagen von Terah „und vor ihm Verläugner (des göttlichen Wesens) „gewesen sind, der Eitelkeit nachgewandelt, und der „Abgötterey angeklebet haben: und er beschließt mit „dem Gesetze der Wahrheit, wie dieser Gott uns zu „sich brachte, und von andern Völkern absonderte, „und uns bey seiner Einheit festzubleiben antrieb. „Und so fängt er an und giebt zu erkennen, daß wir „Sclaven des Pharao in Aegypten waren, und er „zählet alles Böse, was er uns anthat, und beschließt „mit den Zeichen und Wundern, welche für uns ge- „than wurden, und mit unserer Freyheit. Und er „leget das aus von = = mein Vater war ein ver- „dorbeneyr Syrier, bis er diesen ganzen Abschnitt „zu Ende gebracht hat: und ein jeder, der etwas bey- „füget, und die Erklärung erweitert, siehe! der ist lo- „benswürdig. Ein jeder aber, der in der Nacht von „dem funfzehnten diese drey Worte nicht spricht, kann „nicht von Schuld freigesprochen werden; und die „(drey Worte) sind diese: das Passahfest, weil Gott „bey den Häusern unserer Väter in Aegypten vor- „übergieng; wie 2 Mos. 12, 27. gesaget wird; die „bittern Kräuter, weil die Aegypter unsern Vätern „das Leben in Aegypten bitter gemacht haben; das „ungefäuerte Brodt, weil sie erlöset wurden. Und „alle diese Dinge werden von ihnen die Erklärung „oder Verkündigung genannt.“ Christus nun ge- „braucher einen Theil dieser Zeit, wenigstens indem sie „aßen, mit seinen Jüngern von dem Verräther zu „sprechen. Gill.

e) Maimon. *ibid.* c. 7. §. 1-5.

Fürwahr, ich sage euch, daß einer von euch mich verrathen wird. Er meynete, den Oberpriestern und Schriftgelehrten, die ihn zum Tode verurtheilen und den Heiden überliefern würden, verspottet, gegeißelt und gekreuziget zu werden, wie er ihnen einige Zeit zuvor vorhergesaget, Cap. 20, 18.

ob er gleich damals nicht, wie Iht, gesaget hatte, daß es durch einen von ihnen geschehen würde. Er hatte in der That zweyen Tage vorher eben dasselbe bey dem Abendmahle zu Bethanien zu erkennen gegeben: allein niemand scheint begriffen zu haben, wen er meynete, außer Petrus und Johannes; und es war ihnen aus den Gedanken gekommen. Darum sayet es Christus zum andern male zu ihnen, mit vielem Ernste und auf eine nachdrückliche Weise: indem er dasselbe als eine gewisse und nicht zweifelhafte Wahrheit erklärt. Gill.

V. 22. Und indem sie sehr betrübt geworden waren. Theils, weil Christus in die Hände seiner Feinde durch Verrätherey übergeben werden sollte; theils, weil eine so schändliche That von einem aus ihnen geschehen sollte; und vornehmlich, weil sie nicht wußten und nicht begreifen konnten, wer von ihnen sich einer so schrecklichen Missethat sollte schuldig machen können. Gill.

Fieng ein jeder = = bin ich es, Herr? Ein jeder sagte dieß, außer Judas, der nachher für sich selbst redete. Dieß sagten sie, ob sie sich gleich wohl bewußt waren, daß niemals etwas dergleichen in ihren Herzen aufgestiegen war, sondern sie einen gänzlichen Abscheu davor hatten: dennoch sageten sie es, weil sie die Betrüglichkeit ihrer Herzen, auf welche sie sich nicht verlassen konnten, betrachteten, und begierig waren, durch Christum von einer solchen Vermuthung freigesprochen zu werden ⁸⁷⁹). Gill. Dieß sehe ich als einen kräftigen Beweis an, daß die Dinge, welche Joh. 13, 23-26. erzählt werden, nicht einen Abend oder zweyen vorher vorgegangen sind: denn hätte Christus schon damals dem Johannes und Petrus verdeckt den Judas als den Verräther vorgestellet, so würde das gewiß in dieser Zwischenfrist den übrigen von der Gesellschaft bekannt geworden seyn ⁸⁸⁰). Doddridge.

V. 23. Und er antwortete und sprach. In der Absicht, sie zu beruhigen, und ihnen den Verräther anzuweisen. Gill.

Der die Hand mit mir = = mich verrathen. Dieß scheint auf das Eintunken des ungefäuerten Brodtes, oder der bittern Kräuter, oder beyder in die Tunkte,

(879) Man sieht ganz deutlich, daß diese Frage eine nachdrückliche Verneinung ist, und sie von den Jüngern also abgefaßt worden, weil sie sich unschuldig wußten, damit sie ihr Meister auch vor allen andern von diesem Verdachte lossprechen möchte. Diese Art zu verneinen, kömmt in der heil. Schrift oft vor. Hes. 2 Cor. 6, 14. 15. 16.

(880) Daß dieses noch nicht daraus geschlossen werden könne, ist aus Gills Anmerkung zu ersehen. Vielleicht ist es den zweyen Jüngern so nachdenklich vorgekommen, daß sie Bedenken getragen, diese Entdeckung den übrigen Jüngern zu vertrauen.

wird mich verrathen. 24. Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben ist, aber wehe demjenigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm gut, wenn dieser Mensch nicht geboren und gewesen wäre.

25. Und

Tunke, die Charoseth heißt, zu gehen. „Diese, sagen die Juden f), war von Feigen, Nüssen, Mandeln und andern Früchten gemacht, wozu sie auch noch Keffel nahmen: alles das stampften sie in einem Mörser, und vermengten es mit Weineßig, und thaten Specereyen, Kalmus und Zimmet hinein, in langen schmalen Fäden, zum Gedächtnisse des Strohes; und sie mußte notwendig dick seyn, zum Gedächtnisse des Thones. „Der Bericht, den Maimonides davon giebt, ist folgender g): „Charoseth ist ein Gebot von den Worten der Schriftgelehrten, zum Gedächtnisse der Thonerde, in welcher sie in Aegypten gedienet haben. Und wie machten sie diese (Tunke)? Sie nahmen Datteln, oder Beeren, oder Rosinen und dergleichen, stampften dieselben, gossen Weineßig darauf, und vermengten sie mit Specereyen, wie Thonerde in Stroh, und brachten sie so in der Nacht des Passafestes auf den Tisch. „Hierin, saget er, tunkte der Herr oder Meister des Hausgesindes die Kräuter und das ungesäuerte Brodt h): und das entweder jedes besonders, oder mit einander. Denn er saget i), daß „er das ungesäuerte Brodt und die Kräuter zusammenvollete, ורבל, und sie in die Charoseth tunkte. „Dies geschah aber zweymal, indem die Passahmahlzeit gehalten ward: denn es wird unter den verschiedenen Dingen, welche diese Nacht von andern unterschieden, angemerkt k): „In allen andern Nächten tunken wir nur einmal ein, aber in dieser Nacht zweymal. „Durch diese That nun gab Christus seinen Jüngern ein Zeichen, woran sie den Verräther erkennen mochten. Denn dieß ist eine Beschreibung von einem, der nicht nur an der Tafel saß und sein Brodt mit ihm aß, folglich die Weißagung, Ps. 41, 9. 10. erfüllte, ob dieß gleich auch wahr ist; aber alsdenn würde es nicht mehr seyn, als was er vorher gesaget hatte, einer von euch wird mich verrathen: sondern es geht auf etwas besonderes, das zu dieser Zeit vom Judas gethan wurde. Vielleicht hat er zunächst bey Christo gefessen, und mit ihm in eben dieselbe Schüssel eingetunkt. Denn weil ihrer dreyzehnen waren: so werden mehr Schüsseln, als eine, gewesen seyn; und zween oder dreye können eine Schüssel vor sich gehabt; Judas aber eben mit Christo in dieselbe Schüssel eingetunkt haben. Gill. Hieraus erhellet, daß Judas bey der Passahmahlzeit gegenwärtig gewesen, und daß er bis zur Einsetzung

des andern Heilszeichens da geblieben, das ist aus den folgenden Worten bey der Einsetzung und Auftheilung klar, siehe, die Hand desjenigen, der mich verräth, ist mit mir am Tische, Luc. 22, 21. Whitby. Christus, der es noch nicht für rathsam hielt, den Menschen, den dieß traf, besonders anzuzeigen, antwortet: Einer von euch, der ist mit mir die Hand in dieselbe Schüssel eintunkte und mit mir ist, ist der ungetreue Jünger, der mich unter dem Scheine der Freundschaft verrathen wird. Guyse.

f) Bartenora in Mischn. Pesach, c. 10. §. 3. vid. Maimon. et Iom. Tob. in loc. eund. et Pirke Tos. Pesach, art. 322. g) Filib. Chametz Umatzab, c. 7 § 11. h) Ibid. c. 8. §. 2. 8. i) Ibid. §. 6. et T. Bab. Pesach, fol. 115. 1. k) Mischn. Pesach, c. 10. §. 4. Maimon. Chametz Umatzab, c. 8. §. 2.

B. 24. Des Menschen Sohn geht zwar dahin. Er meynete sich selbst; nicht nach dem Oelberge, oder Gethsemane, oder dem Garten, wohin er ein wenig nachher gieng, sondern aus der Welt, nach seinem Vater. Die Redensart giebt seinen Tod zu erkennen, wie Jos. 23, 14. Ps. 39, 14. ⁸⁸¹⁾ und zeigt die Freywilligkeit davon an, welche keinesweges mit der göttlichen Bestimmung dazu, oder mit der Gewalt, die ihm von seinen Feinden angethan worden, streitet. Gill.

Wie von ihm geschrieben ist. In dem Buche von Gottes ewigen Vorsätzen und Beschließungen; denn Lucas saget, wie beschloffen ist; oder wie in den Büchern des alten Bundes, in dem zwey und zwanzigsten Psalme, in dem drey und funfzigsten Capitel des Jesaias, und dem neunten Daniels, vorgetragen war; denn Christus sterben sollte für die Sünden seines Volkes, diesen Schriften, die von ihm geschrieben waren, vollkommen gemäß. Gill.

Aber wehe demjenigen, der verrathen wird. Denn Gottes Beschließungen in Ansehung dieser Sache, und die Weißagungen, welche davon zu finden waren, entschuldigeten oder verminderten das Schnöde in seiner Missethat keinesweges; da er es aus eigenem freyen Willen, aus der Gottlosigkeit seines Herzens, und um seinen Lüsten Gnüge zu thun, begieng. Gill.

Es wäre ihm, der gewesen wäre. Dieß ist eine rabbinische Redensart, die oft unter der einen oder der andern Abänderung und Gestalt vorkommt. Disweisen, wenn jemandes Erwähnung geschieht l),

der

(881) Eine ähnliche Redensart kommt Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2. Luc. 13, 33. vor. Auch Griechen und Lateiner sagen ἀπέχεσθαι, abire, für sterben. Des. Elshner und Keumann h. 1.

25. Und Judas, der ihn verrieth, antwortete und sagte: bin ich es, Rabbi? er sprach zu ihm: du hast es gesagt. 26. Und als sie aßen, nahm Jesus das Brodt, und

v. 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23.

nach

der falsche und lügenhafte Worte redet, und die Ehre seines Schöpfers nicht betrachtet, heißt es: *אמר לו רבא ייחודי לאלהים*, es würde besser für ihn gewesen seyn, daß er nicht in die Welt gekommen wäre: und so wird von einigen andern offenkundigen Sündern zu andern Zeiten gesagt m), *עבדך*, oder *נר, או לא אברירי*, es würde besser für ihn gewesen seyn, daß er nicht geschaffen wäre: wodurch zu erkennen gegeben wird, daß es besser gewesen seyn würde, gar kein Wesen jemals gehabt zu haben, als mit einem ewigen Verderben gestraft zu werden. Und so war der unglückselige Zustand des Judas beschaffen, der durch seine Uebertretung fiel, und an seinen eigenen Ort hingieng. Gill.

l) Zohar in Gen. fol. 47. 1. m) Zohar in Gen. fol. 46. 4. et in Exod. fol. 14. n) T. Hierof. Sabbath, fol. 3. 2. T. Bab. Berachoth, fol. 17. 1.

W. 25. Und Judas, der ihn verrieth, oder, der ihn verrathen wollte, wie die äthiopische Uebersetzung liest. Er war schon im Begriffe dazu, suchte Gelegenheit es zu thun, und führte es auch endlich aus. Gill.

Antwortete: bin ich es, Rabbi? Ob er gleich wußte, was er schon zu thun beschäftiget war, und ferner zu thun beschlossen hatte, auch sich selber bewußt seyn mußte, daß er der Mann war; ja ob er gleich als die Person angewiesen, und das allerschrecklichste Wehe über ihn, so daß er es hörte, ausgesprochen war: so empfand er doch in seinem steinernen Herzen keine Rührung davon, sondern fragte auf eine stolze Weise, ohne einige Verwirrung oder einigen Schein der Schuld, ob er dieser Mann wäre; indem er zu erkennen geben wollte, daß er gewiß die Person nicht seyn könnte. Man merket an, daß das Wort Rabbi, welches hier vom Judas gebraucht wird, ein Name war, der mehrere Achtung anzeigen, als der Name Herr, den seine Jünger gebrauchten hatten: so daß er sich stellte, Christo dadurch mehr Ehre zu beweisen, als die andern Jünger; um, wo es möglich wäre, sein gottloses Vornehmen zu bedecken. Gill.

Er sprach zu ihm: du hast es gesagt. Das ist, es ist so, wie du gesagt hast; du hast recht gesagt, du bist der Mann; eine Mediansart, die gebraucht wurde, wenn man einräumete, daß das, wornach man fragte, die Wahrheit sey. Auf diese Weise, da zu einer gewissen Person gesagt ward, „ist Rabbi todt?“ antwortete dieselbe ihm, du hast es gesagt, und sie zerrissen ihre Kleider o). Gill. Judas war so verhärtet in seiner Gottlosigkeit, daß er ein unerschrockenes Wesen zeigte. Und da er aus

Unglauben voraussetzte, daß Christus sein geheimes Vornehmen nicht wüßte, oder ihn den andern nicht entdecken würde; dabey aber befürchtete, daß sein Stillschweigen als ein Zeichen der Schuld angesehen werden möchte: so sagt er, Meister, ich hoffe nicht, daß du gedenkest, ich sey derjenige, der dich verrathen werde. Darauf antwortet Jesus in solchen Ausdrücken, die eben so viel hießen, als, du bist der Mann. Guyse.

o) T. Hierof. Kilaim, fol. 32. 2.

W. 26. Und als sie aßen. Ehe sie von dem Tische aufstuden. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Christus das Abendmahl des Herrn mit dem Essen des Passahlammes vermengte, oder daß er sie in dem Essen der Passahmahlzeit gestört haben wird. Gesells. der Gottesgel. Polus.

Als sie aßen. Nämlich das Passahlamm, und als sie nun diese Feyerlichkeit beschlossen hatten; welches dadurch geschah, daß sie etwas von dem Lamm aßen p). „Denn zuletzt von allem ist derjenige (der das Passah hält) von dem Fleische des Passahlammes, wenn es auch nicht mehr ist, als die Größe einer Delbeere beträget; und hernach kostet er nichts mehr; zu eben der Zeit ist er so viel, als eine Delbeere groß, von dem ungesäuerten Brodte, und kostet alsdenn nichts mehr: so daß seine Mahlzeit sich damit endiget, und der Geschmack von dem Passahlamm, oder von dem ungesäuerten Brodte, in seinem Mund ist; denn das Essen davon ist das Gebot. Die Passahmahlzeit war also ist beschlossen, da Christus zur Einsetzung seines eigenen Abendmahls schritt. Gill.

p) Maimon. Hilch. Chametz Umotzab, c. 8. §. 9. vid. Bartenora in Mischn. Pasach, c. 10. §. 8.

Nahm Jesus das Brodt. Das bey ihm lag, entweder auf dem Tische, oder in einer Schüssel. Ob dieses Abendmahl gleich von der Passahmahlzeit und einer jeden andern gewöhnlichen Mahlzeit unterschieden ist: so finden sich doch Dinge darinn, die auf beyde und auf die Gebräuche der Juden, die bey beyden gewöhnlich waren, ihr Absehen haben; wie in diesem ersten Umstände, das Brodt zu nehmen. Denn wer einen Segen über das Brodt bethete, der war gewohnt, es in seine Hände zu nehmen: und es ist eine Regel q), „daß jemand nicht eher segnet, ehe er das Brodt in seine Hände genommen hat, damit alle sehen können, daß er es segnet.“ So nahm Christus das Brodt, und hob es in die Höhe, auf daß seine Jünger darauf Achtung geben möchten. Gill.

q) Levus hattecheleth, Num. 176. §. 3. et Schulchan Arich in Buxtorfii Exerc. de coena dominica, Thef. 45. Und

nachdem er gesegnet hatte, brach er es, und gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet,

Und nachdem er gesegnet hatte: oder, nachdem er einen Segen darüber gebethet; oder lieber, nachdem er seinen Vater dafür, und für das, was dadurch bezeichnet ward, gesegnet, ihm gedanket, und gebethen hatte, daß seine Jünger, indem sie aßen, zu ihm, dem Brodte des Lebens, geleitet, und durch ihn auf eine geistliche Weise gespeiset werden möchten; als dessen Leib für sie gebrochen werden sollte, wie mit dem Brodte ist zu thun war, um eine ewige Erlösung für sie zuwege zu bringen ⁸⁸²). So war es bey den Juden gebräuchlich, einen Segen über das Brodt zu bethen ⁸⁸³). Die Art und Weise, wie sie dieß thaten, war diese r): „Gesegnet bist du, o Herr, unser Gott, der König der Welt, daß du das Brodt aus der Erde hervorgebracht hast.“ Was für eine Formel unser Heiland gebraucht er habe, das ist nicht gewis: sonder Zweifel zu wird er sie selber zusammengesetzt und dieser Einsetzung gemäß eingerichtet haben. Es war auch gebräuchlich, wenn viele an einem Tische lagen, wie Christus nun mit seinen Jüngern, daß einer für alle den Segen bethete. Denn so lautet ihre Regel s): „Wenn sie zum Essen sitzen; so segnet ein jeder für sich: aber wenn sie liegen, so segnet einer für sie alle.“ Ueberdieß segneten sie auch allezeit

vorher, ehe sie brachen. Rabba saget t): „Er segnet und hernach bricht er.“ Und dieser Regel kömmt Christus auch genau nach: denn es folget:

Brach er es. Die Regeln von dem Brechen des Brodtes sind diese u): „Der Meister des Hauses spricht und endiget den Segen, und darnach bricht er. : : Niemand, welcher bricht, mag eher brechen, bis sie Salz, und was mit dem Brodte gegessen werden muß, gebracht haben, ehe ein jeder : : . Und er bricht kein kleines Stück, daß er sparfam zu seyn scheinen möchte, oder ein großes Stück, größer als ein Ey, damit er nicht für verhungert gehalten werde : : . Und am Sabbath bricht er ein großes Stück, und er bricht nicht anders, als an einer Stelle, wo es wohl gebacken ist. Es ist ein Hauptbefehl, ein ganzes Brodt zu brechen.“ Christus brach das Brodt, als ein Zeichen seines Leibes, der durch Schlagen, Geißeln, Dornen, Nägel und Spieß, gebrochen und von der Seele geschieden werden, und als ein Opfer für die Sünden seines Volkes sterben sollte ⁸⁸⁴). Will.

r) Haggadah Schel Pesach fol. 249. 2. s) Ib. §. 6.
T. Bab. Berachoth, fol. 42. 2. et 43. 1. t) T. Bab.
Berachoth, fol. 39. 2. u) Maimon. Hilch. Berachoth,
c. 7. §. 2. 3. 4. T. Bab. Berachoth, fol. 47. 1.

Und

(882) Wenn man den Nachdruck des Wortes segnen bey der Einsetzung des heil. Abendmahles recht einsehen will, so muß man denselben nicht aus den jüdischen Formularen und Gebethbüchern, sondern aus der Erklärung desjenigen hernehmen und bestimmen, der es selbst von dem Herrn empfangen hat, 1 Cor. 11, 23. Denn die jüdischen Formulare giengen auf einen typischen und vorbildlichen Gottesdienst, auf das irdische fass; die Einsetzung des Geheimnisses des Altars aber auf eine wirkliche Darreichung der himmlischen von jenem vorgebildeten Gabe. Nun ist aber nach der ausdrücklichen Erklärung des Apostels Pauli, 1 Cor. 10, 16. der gesegnete Kelch, welchen man segnet, die Gemeinschaft des Blutes Christi, und das Brodt, das man bricht und austheilet, die Gemeinschaft des Leibes Christi, um mit jenem dieses zu empfangen, wie die deutliche und unbetrüglige Bedeutung dieser Worte anzeigt. Diesem zu Folge ist das Segnen, oder wie es Paulus nennet, das Danken, nicht nur ein Anrufen und Danken bey Gott, daß er das Brodt und Wein dem Menschen zur Nahrung geschaffen habe, sondern auch eine sacramentliche kräftige Absonderung und Verordnung desselben zur Gemeinschaft mit seinem Leibe und Blute, so, daß Danken das erste, Segnen aber das andere anzeigt. Man hat sich wohl in Acht zu nehmen, daß man die typischen Formeln des alten Bundes, mit den wesentlichen Verordnungen des neuen Bundes, welcher den Körper, Christum selbst darreicht, und welche von dem Evangelisten deutlich von einander unterschieden werden, nicht vermische, an welchem Steine sich so viele Ausleger, und auch die gegenwärtigen sich verstoßen haben. Denn die Natur des ganzen alten Bundes war, Vorbilder der Zukünftigen zu geben, des ganzen neuen aber, Gnade und Wahrheit, das ist, die Realität, und das wesentliche Gegenbild selbst darzustellen. Joh. 1, 17.

(883) Der Unterschied aber war dieser: wenn der Jude das Brodt segnete, so rief er Gott an, in das Brodt die Kraft der Erhaltung zu legen: wenn aber Gott und sein Sohn segnet, so heißt es diese Kraft selbst verleihen, und dem Brodte dazu beylegen, wozu es verordnet ist, 1 Mos. 1, 11. 22. 28. Da nun Jesus aus göttlicher Gewalt das Brodt segnete, so verordnet er das Brodt, und legt ihm die Kraft bey, wozu es bestimmt ist, nämlich daß mit demselben sein Leib und Blut dargereicht, und zu essen und zu trinken gegeben werde, 1 Cor. 11, 27. 29. Dieses Segnen hat demnach so oft seine Kraft, so oft dieses Geheimniß so gehalten und gebraucht wird, wie es der Herr verordnet hat.

(884) Weil das bey der Passahmahlzeit aufgesetzte Brodt ausgetheilet werden mußte, und deswegen so gebacken wurde, daß man für einen jeglichen leicht ein Stück davon abbrechen konnte, so heißt das Brodtbrechen eigentlich: dasselbe austheilen, bes. Jes. 58. 7. Marc. 8, 19. denn ungebrochen konnte es nicht ausgetheilet werden.

Und gab es den Jüngern: das ist eine That, die von dem Brechen des Brodtes unterschieden war, und zeigt, daß das letztere nicht die Austheilung des Brodtes bedeute, sondern eine Handlung, die vorher gieng, und von merklicher Bedeutung war, auch nach den jüdischen Gebräuchen v) nicht beyseite gesetzt werden mußte. „Derjenige, der das Brodt brach, legete „ein Stück vor einen jeden, und der andere nahm es in „seine Hand: und derjenige, der es bricht, giebt es nicht „in die Hand dessen, der es isst, es sey denn, daß er „traure. Derjenige, welcher bricht, strecket erst seine „Hand aus und isst: und die, welche zu Tische sitzen, „oder liegen, mögen es nicht eher kosten, als bis der, „welcher segnet, es gekostet hat; und der, welcher „bricht, mag nicht eher essen, als bis das Amen aus „dem Munde der mehreren Zahl von denen, welche zu „Tische sitzen, geendiget ist.“ Gell. Daß εὐλογεῖν segnen, hier und bey dem Marcus eben dasselbe ist, was bey dem Lucas und Paulus εὐχαριστῆν, danken, heißt, und daß das Brodt allein durch das Danken für dasselbe gesegnet wird ⁸⁸⁵, das ist in der Anmerkung über Cap. 14, 19. herviesen. Daß aber das Brechen des Brodtes zur Austheilung ein notwendiges Stück der Feyerlichkeit ist, das ist klar. Denn 1) die beständige Meldung desselben durch Paulum und alle die Evangelisten, wo sie von der Einsetzung dieses Heilzeichens Erwähnung thun, zeigt, daß es ein notwendiger Theil davon ⁸⁸⁶ ist. 2) Christus saget, nehmet, dieß ist mein Leib, der für euch gegeben wird 1 Cor. 11, 24. 3) Unser Heiland saget, thut dieß zu meinem Gedächtnisse: das ist, esset dieß gebrochene Brodt zum Gedächtnisse meines an dem

Kreuz gebrochenen Leibes. Wo nun kein gebrochener Körper ausgetheilt und herumgegeben wird: da kann nichts zum Gedächtnisse seines gebrochenen Leibes gegessen werden. Endlich 4) der Apostel lehret uns, wenn er saget, isst das Brodt, das wir brechen, nicht eine Gemeinschaft von Christi Leibe, sehr deutlich, daß das Essen seines gebrochenen Leibes dazu notwendig ist, 1 Cor. 10, 16. Darum bestand diese Feyerlichkeit, gebrochenes Brodt auszutheilen, tausend Jahre lang, und wurde, wie Humbertus bezeuget x), in der römischen Kirche noch im elften Jahrhundert beobachtet ⁸⁸⁷. Whistby.

v) Ib. §. 5. x) Baron. Tom. 2. p. 1008. Humb. Contr. Graec. ibid. p. 971.

Und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib: Beym Lucas wird hinzugesetzt, der für euch gegeben wird, das ist, zum Tode, als ein Opfer für die Sünde; und der Apostel Paulus setzt 1 Cor. 11, 24. hinzu, der für euch gebrochen wird. Wenn nun der Heiland saget, dieß ist mein Leib: so kann er nicht meynen, daß das Brodt sein wesentlicher Leib sey, oder daß es in die wesentliche Selbstständigkeit seines Leibes verwandelt werde, und übergehe: sondern daß es eine Abbildung seines Leibes sey, der nunmehr in kurzem einmal für alle übergeben werden sollte ⁸⁸⁹; gleichwie die Juden, indem sie das Passah aßen, von dem ungesäuerten Brodte zu sagen gewohnt waren y): „dieß ist das Brodt der Unterdrückung, „das unsere Väter in dem Lande Aegyptens gegessen „haben.“ Nicht daß sie gedachten, es wäre dasselbe Brodt, sondern daß es jenes abbildete, und ein Zeichen der Unterdrückung und des Elendes war, worin ihre Väter

werden. Daß es Jesus seinen Jüngern gegeben, steht dieser Bedeutung nicht entgegen, sondern bekräftiget sie vielmehr. Daher denn die vorher in Stücken gebrochenen und zur Austheilung bequemen gemachten Brodte, welche in unserer evangel. Kirche aus mancherley Ursachen üblich sind, dieser Einsetzung Christi nicht zuwider sind, sondern sie ebenfalls erfüllen.

(885) Man wiederhole die 882. Anmerkung.

(886) Man kann hieraus mehr nicht schließen, als daß die Austheilung eines in Stücke gebrochenen Brodtes notwendig sey: welches ja bey der Handlung des Sacraments geschieht. Man muß bey demselbigen das Wesentliche von dem Zufälligen, welches nur die Gewohnheit eines Landes mit sich bringt, (dergleichen die Zerbrechung des zum Austheilen schon halb gebrochenen und gezeichneten Osterbrodtes war) nicht vermischen. Jenes ist unumgänglich, dieses willkürlich: so, wie das Liegen bey dem Abendmahle etwas Zufälliges war.

(887) Die große Menge der Communicanten, denen man ein einziges Brodt, das gebrochen und ausgetheilt werden mußte, nicht vorsetzen konnte, und also vor dem heil. Abendmahle die Stücklein vorbereiten mußte, woraus endlich die sogenannten Oblaten oder Hostien entstanden, war die eigentliche Ursache der Veränderung einer Sache, welche einen Nebenumstand betraf, davon weder Christus noch seine Apostel ausdrücklich Befehl gethan haben, als welcher nur vom geben, nehmen, essen und trinken handelt. Des. des sel. D. Buddei Abh. de Symb. Euchar. §. 13. Parerg. Histor. Theol. p. 28.

(888) Das war aber schon das Passah, welches eine Abbildung des Leibes Christi war, der in kurzem einmal für alle übergeben werden sollte. Mußten denn nun die himmlischen Dinge nicht bessere Opfer haben, denn jene waren? Ebr. 9, 23. und so dieses das Vorbild vorstellte, mußte nicht das Rechtsschaffene besser seyn. v. 24. Hat es nicht der Herr Jesus ihnen deutlich gesagt: daß das, was er ihnen gebe, nicht nur Brodt und Wein, sondern auch sein Leib und Blut sey? Und schickt sich auch eine Anspielung zu Einsetzungsworten eines Testaments?

Väter zu der Zeit gelebet hatten. Hierauf, meynen einige, ziehe unser Heiland hier durch eine Anspielung: wiewol es sich vielmehr auf das Passahlamm zu beziehen scheint, welches in den jüdischen Schriften oft der Leib des Lammes genannt wird. So wird, wenn Erwähnung geschieht, daß die Kräuter das ungesäuerte Brodt, und die Tunke Charoseth nebst andern Dingen zu dem Herrn vom Hause gebracht wurden, dasselbst beygefüget z): „Und in das Heiligthum (so „lange es stund) brachten sie לחם מצות den Leib „des Lammes zu ihm.“ Noch anderswo wird gesaget a): „Sie bringen einen Fisch, der zubereitet ist, „und darauf die bittern Kräuter und das andere „Grüne, und ungesäuert Brodt, und die Tunke und „den Leib des Passahlammes.“ Ein wenig weiter heißt es b): „Er hebt den Segen auf, gesegnet „bist du, o Herr, ic. ehe die Passahmahlzeit gegessen „wird, und er isst von dem Leibe des Passah ⁸⁸⁹⁾. Und es ist, als ob Christus gesagt hätte: Ihr habet den Leib des Lammes, das euch vorgefeket war, gehabt, und habet zum Gedächtnisse der Erlösung aus Aegypten und als ein Vorbild von mir, dem wahren Passahlamme, das gar bald aufgeopfert werden wird, davon gegessen: diese Feyerlichkeit aber, den Leib des Passahlammes zu essen, wird nun in kurzem aufhören; und durch dieses Brodt setze ich euch auf eine sinnbildliche Weise meinen Leib auf, der gegeben werden soll, eine geistliche Befreyung und ewige Erlösung für euch zu erwerben; zu dessen Gedächtnisse ihr und alle meine Nachfolger in zukünftigen Geschlechtern davon nehmen und essen sollt, bis daß ich komme ⁸⁹⁰⁾. Die Worte: Nehmet, esset, zeigen, daß Christus das Brodt den Jüngern nicht in den Mund gesteckt, sondern daß sie es in ihre Hände genommen und gegessen: welches von dem Nehmen und Empfangen Christi durch die Hand des Glaubens und von der Speisung durch ihn auf eine geistliche Weise eine Abbildung war ⁸⁹¹⁾. Gill. Hier ist anzumerken, daß diese Worte es nicht alle sind, die unser Heiland gesprochen hat. Denn Christus hat diese Worte nur einmal gesprochen. Daher können diejenigen, welche sagen,

wie Lucas und Paulus, daß seine Worte diese gewesen, dieß ist mein Leib, der für euch gegeben, oder mein Leib, der für euch gebrochen wird, nicht mehr sagen, als unser Heiland bey der ersten Einsetzung gesprochen hat: denn sonst würden sie versichern, daß Christus etwas gesagt hätte, was er nimmer gesagt. Wenn uns also Matthäus und Marcus berichten, daß er sagete, dieß ist mein Leib: so sagen sie gewiß die Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit; weil diese, wie Lucas und Paulus uns lehren, war, dieß ist mein Leib, der für euch gegeben oder gebrochen wird. Hiernächst muß angemerket werden, daß weder der Evangelist, noch der Apostel die zukünftige, sondern beyde die gegenwärtige Zeit gebrauchen: indem sie sagen, dieß ist mein Leib, $\tau\acute{o}$ $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, der gegeben, $\tau\acute{o}$ $\kappa\lambda\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, der gebrochen wird; dieß ist mein Blut, $\tau\acute{o}$ $\epsilon\kappa\chi\upsilon\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, das vergossen wird. Aus diesen Anmerkungen nun ist klar, daß diese Worte nicht bedeuten können, dieß ist selbstständig und wahrhaftig mein Leib, der gebrochen, und mein Blut, das für euch vergossen wird: denn da dieß gesprochen ward, ehe Christi Leib an dem Kreuze gebrochen, und ehe sein Blut vergossen war; so konnte Christus dieß nicht in einem buchstäblichen Verstande sagen ⁸⁹²⁾; aber er konnte sagen, dieß Brodt wird gebrochen, um euch meinen Leib, der gebrochen, und mein Blut, das für euch vergossen werden wird, abzubilden. Denn so redet die Schrift durchgehends von Bundeszeichen. Sie saget von der Beschneidung, auch noch ehe Abraham beschnitten war, dieß ist mein Bund zwischen mir und dir, 1 Mos. 17. 4 10. 23. 26. und von dem Passahlamme, dieß ist des Herrn Passah, ehe Gott bey den Israeliten vorübergegangen war, und die Aegypter geschlagen hatte, 2 Mos. 12. 11. Und dieß wird darum so von diesen zweyen Bundeszeichen vor ihrer Beobachtung bekräftiget, weil sie schon damals als Feyerlichkeiten eingefeket wurden, um von seinem Volke, wenn sie diese Bundeszeichen gebrauchen würden, ausgeübt zu werden. Eben so wird das Brodt, in der ersten Einsetzung dieses Heilszeichens, Christi

(889) Es kann nicht erwiesen werden, daß Christus auf diese Formeln mit seiner Einsetzung gesehen hat; da er ganz was anders vorhatte, als ein jüdisches Passahfest zu begehen. Und wie? wenn man Zugebungsweise schließen wollte; wie die Juden den wahren gegenwärtigen Leib des Passahlammes genossen, so genießen die Christen den wahren gegenwärtigen Leib des Gegenbildes des Lammes Gottes.

(890) Auf diese Weise und nach dieser Erklärung hätte Christus nur die Zeichen verändert, nicht aber die damit verknüpften Gnadengüter, und deren dort vorbildliche hier wesentliche Uebergabe dargereicht, welches wider die Verfassung des alten und neuen Bundes ist, und diesen in jenem verwandelt.

(891) Da es einerley Nehmen ist, wenn es mit der Hand oder mit dem Munde genommen wird, so hat man keinen Grund, einen unwesentlichen Umstand zu der wesentlichen Verfassung des heil. Abendmahls zu ziehen.

(892) Es ist nichts gewöhnlicher in heil. Schrift, als daß durch die gegenwärtige Zeit die zukünftige ausgedrückt wird, sonderlich wenn diese so gewiß ist, als wenn es gegenwärtig wäre. Vef. Glasium lib. III. Tr. 3. Can. 48. p. 894. Es ist eine hebräische Art zu reden, welche Grotius h. l. p. 440. aus vielen Exempeln erwiesen hat, und welche unsern gelehrten Auslegern keinen Grund überläßt, sie zu läugnen.

met, esset, das ist mein Leib.

27. Und er nahm den Becher, und nachdem er gedanket hatte,

Christi gebrochener Leib genannt, weil es damals eingesetzt ward, für alle zukünftige Zeiten seinen Leib zu bedeuten, der für sie gebrochen werden sollte: und der Wein heißt sein vergossenes Blut, weil er damals eingesetzt wurde, ein immerwährendes Bild und Gedenzzeichen von seinem am Kreuze vergossenen Blute, das von dem Leibe abgeschieden war, zu seyn. Also ist hier die critische Anmerkung des Grotius und anderer, nicht nöthig, daß die gegenwärtige Zeit für die zukünftige gesetzt ist, und gebrochen so viel heißt, als, der gebrochen werden soll, und vergossen so viel, als, das vergossen werden wird. Diese Art zu reden konnte den Jüngern Christi nicht hart scheinen, oder anders von ihnen verstanden werden, als die eben das Passahlamm gegessen hatten, welches bey ihnen der Leib des Passahlammes genannt wurde. Wie konnten Leute, die an solche Ausdrückungen bey den Bundeszeichen gewöhnt waren, von dergleichen Worten Christi, dieß (Brodt) ist mein Leib, anders gedenken, als daß es ein Bild oder Gedenzzeichen davon war ⁸⁹³. Und wie konnten die Apostel meynen, daß sie Christi gebrochenen Leib gegessen, oder sein für sie vergossenes Blut getrunken hätten, da sie seinen Leib noch ganz vor sich sahen, und wußten, daß sein Blut noch in seinen Adern war? Wie hätten sie bewogen werden können, wider das ausdrückliche Verbot des Gesetzes Blut zu trinken? Whitby. Dieß Brodt bildet nicht allein meinen Leib ab, sondern es bildet ihn auf eine so besondere und geheimnißreiche Weise ab, daß, wer dasselbe würdig ist, wahrhaftig und in der That, jedoch auf eine geistliche Weise, meinen Leib oder mein Fleisch ist, welches ihm zu einer geistlichen Speise, zur Stärkung und Erquickung seiner Seele, gereicht, wie sein Leib, wenn ihn hungert, durch Brodt gestärket wird ⁸⁹⁴. Wels.

y) *Haggadab Schel Pefach p. 4. edit. Rittangel. fol. 242.*

(893) Und warum hätten sie nicht anders sollen gedenken können, da der Herr sie belehrete, das Ende des alten Bundes sey gekommen, es werde das Passah nicht mehr gegessen, und also das ganze typische Wesen des alten Bundes hiemit abgeschafft werden? Mußten sie nun nicht denken, ihr Meister, dem seine Feinde den Ruhm gegeben, daß er gerade und wahrhaftig heraus gehe, werde das sagen, was der Gegensatz und die deutliche und buchstäbliche Ausdrückung seiner Worte sagen wollen: das was er ihnen gebe, sey nicht nur das sichtbare Brodt, und der Kelch, das ist, der im Kelche enthaltene Wein, sondern es sey auch zugleich mitgegeben sein wahrer Leib und wahres Blut. Die natürliche Art zu reden unter allen Völkern, wenn man einem unter der Begleitung etwas andern etwas übergiebt, war hinlänglich, ihnen zu verstehen zu geben, daß das, was er ihnen sagete, wirklich und wesentlich gegeben, und nicht etwa nur die Vorbilder verändert würden.

(894) Weil dieses geistliche Essen kraft der deutlichen Worte Christi nicht dem wahrhaftigen, sondern nur dem irdischen und capernaitischen Essen entgegen gesetzt werden kann, folglich nicht von einem figurlichen, sondern von einem sacramentlichen, übernatürlichen Essen verstanden werden muß, wie sich hierüber die Formula Concordiae ganz schriftmäßig erklärt: so erkennet man hieraus, wie sehr man die wahre Bedeutung der Worte verstehen muß, wenn man das wahrhaftige sacramentliche Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi läugnen will, und doch zugeben muß, daß im heil. Abendmahl das Fleisch Jesu Christi wahrhaftig und in der That auf eine geistliche Weise gegessen werde. Man vergl. des Herrn Canzler D. Pfaffs acad. Reden XXXVI. §. 4. p. 429. 430.

2. edit. Basil. z) *Mischn. Pefach c. 10. §. 3.* a) *Maimon. Chametz Umatzab, c. 8. §. 1.* b) *Ibid. §. 7.*

W. 27. Und er nahm den Becher, und nachdem er 2c. denn die Juden segneten oder danketen für den Wein sowol, als für die Speise, und zwar durchgehends auf die folgende Art c): „Gefegnet seyst du, Herr, unser Gott, der König der Welt, der du die Frucht des Weinstockes erschaffen hast.“ Daher kömmt denn die Medensart, die Frucht des Weinstockes, v. 29. nicht daß wir gedenken müßten, als wenn Christus diese Worte einzig und allein gebraucht oder sich daran gebunden habe. Man muß auch anmerken, daß sie nicht allein für den Wein und für die Speise, oder indem sie aßen, gedanket d): sondern daß es auch nach der Mahlzeit geschehen. Und gleichwie dieß auf die Segnung des Bechers nach dem Essen, oder, wie der Apostel saget, nach dem Essen des Abendmahles, 1 Cor. 11, 25. sein Absehen hat; also werde ich nur dasjenige hier anführen, was die Juden davon mit folgenden Worten sagen e). „Wenn ihnen nach dem Essen Wein gebracht wird, ob auch gleich nichts da ist, als dieser Becher, saget das Haus von Schammai: so segnet oder danket er, für den Wein und darnach danket er für die Speise. Das Haus von Hillel saget, er danket für die Speise, und hernach danket er für den Wein.“ Und gleichwie dieß bey gewöhnlichen Mahlzeiten gebräuchlich war, für den Wein zu segnen oder zu danken: also war es auch bey der Passahmahlzeit; und dem folgete unser Heiland bey seinem Abendmahl, und es muß von uns ebenfalls so geschehen. Man muß auch wissen, daß der Wein bey den Passahmahlzeiten und daher derjenige, den Christus zu seinem Abendmahl gebrauchete, rother Wein war. „N. Jeremias saget f), es ist befohlen, diese Pflicht mit rothem Weine auszuüben.“ So heist es auch anderswo, es sey nothwendig, daß in demselben (dem Weine) Ge-

hatte, gab er ihnen denselben und sprach, trinket alle daraus. 28. Denn das ist mein

„Geschmack und Gesicht wäre:“, die Anmerkung darüber ist, daß er roth seyn mußte. Und wie hieser am allerbequemsten das Blut, welches an die Pfosten von den Thüren der Israeliten gestrichen wurde, als der Herr ihre Häuser vorbeigienge, abbildete: also bildete er auch am besten das Blut Christi ab, welches zur Vergebung der Sünden seines Volks vergossen wurde ⁸⁹⁵). Gill.

c) *Haggadah shel Pefach*, fol. 241. 1. d) *Vid. Mischn. Berachoth*, c. 6. §. 1. 6. e) *Ibid.* c. 2. §. 1. f) *T. Hieros. Pefach*, fol. 37. 3. et *Sabbath*, fol. 11. 1.

Gab er ihnen = alle daraus. Denn dieß muß ohne Ausnahme verstanden werden. Alle mußten sowol aus dem Becher trinken, als von dem Brodte essen. Ob hier nicht auf die Gewohnheit der Juden bey der Passahmahlzeit angespielt werde, da sie alle, Männer, Weiber und Kinder, und selbst die Aermsten in Israel, die aus den Almosen unterhalten wurden, nöthigten, vier Becher Wein zu trinken, das lasse ich andern zur Ueberlegung. Gill. Aus diesen Worten, trinket alle daraus, ist klar, daß alle, die zum heiligen Abendmahl kommen, durch das Gebot Christi verpflichtet sind, sowol von dem Weine zu trinken, als von dem Brodte zu essen. Denn daß die Römischgesinnten vorwenden, Christus habe nur gesagt, trinket ihr alle daraus, und zwar zu denen, zu welchen er, als er von dem Brodte redete, gesagt hatte, thut dieß, und diese Worte wären allein zu den Aposteln gesprochen worden, die er damals zu Priestern machte, darauf antworte ich, daß wir klare und überzeugende Beweise haben, daß diese Worte, trinket alle daraus, auf andere, außer den Aposteln gehen: als zum Beyspiele 1) die Einsetzung Christi; woraus ich auf folgende Art schluß. Christus hat kein ander Abendmahl eingefeset, als das, welches er seinen Jüngern darreichte. Wenn er nun das nicht für alle wohlgeschickte Gläubigen eingefeset hat: so haben sie kein Recht zu irgend einem Theile davon, aus Kraft der Einsetzung Christi; es kann kein Bundeszeichen für sie seyn, für die es von Christo nicht eingefeset war, weil, nach der Bestimmung von der Kirchenversammlung zu Trident g), die Heilszeichen alle von ihm eingefeset sind; sie haben keinen Segen davon zu erwarten, weil dieser von der Verordnung Christi abhängt; ja sie müssen als Leute angesehen werden, die sich gewaltsam eindrängen und

sich ein Recht zu einem Heilszeichen ⁸⁹⁵) anmaßen, das nach der Einsetzung Christi ihnen keinesweges zusteht. Hat hingegen Christus dieß Heilszeichen für alle rechtartige Gläubigen eingefeset, das ist, so, daß es eine beständige Einsetzung seyn sollte, nach welcher, gleichwie seine Jünger damals thaten, alle wohlgeschickte Gläubige nachher von dem, was er seinen Leib nennet, essen, und von dem, was er sein Blut nennet, trinken sollten: so hat er es eingefeset, daß es von allen, welche dazu bequem und wohlgeschickt sind, Theil daran zu nehmen, gehalten werden sollte, und darinne zu ihnen gesagt, trinket alle daraus. Dieß erhellet ferner 2) aus der Ursache, welche beygesetzt wird, da die Apostel das Bundeszeichen von Christo empfangen: denn, wo diese Ursache auf gleiche Weise alle wohlgeschickte Gläubigen angeht; so muß die Einsetzung sie auch alle angehen. Die Ursache nun, warum Christus zu seinen Aposteln sagete, nehmet und esset, was ich gebrochen habe; erkläret er selber, sey diese, weil es sein Leib war, der gebrochen ward, oder sein Leib, der für sie gegeben wurde. Da denn dieß der Grund ist, warum sie nehmen und essen mußten, und dieser Grund alle wohlgeschickte Gläubigen sowol, als die Apostel, oder die Priester, die auf sie gefolget seyn mögen, angeht: so muß die Einsetzung oder der Befehl, zu nehmen und zu essen, alle gleich gut angehen. Diesen Beweisgrund wende ich auch so auf den Kelch an. Der Grund der Theilnehmung an dem Kelche, weil er nämlich das Blut des neuen Bundes ist, das zur Vergebung der Sünden vergossen wird, geht sowol Layen als Priester an; denn sein Blut ist sowol für die einen als für die andern vergossen: daher geht sie der Befehl, trinket alle daraus, womit dieser Grund verknüpft wird, gleich gut an. Noch mehr, ein anderer Grund, warum Christus zu seinen Jüngern sagete, esset dieß Brodt, und trinket aus diesem Becher, war, daß sie, indem sie das thaten, an seinen Tod gedenken sollten, daß sein Leib für sie gebrochen und sein Blut für sie vergossen war, wie Lucas saget, und seinen Tod verkündigen sollten, bis daß er kömmt, wie Paulus spricht. Dieses nun, wie Paulus in seiner Art zu schlußzen klärlich zeigt, und alle Welt glaubet, geht sowol alle Gläubigen, als die Priester an. Folglich muß das Trinken aus dem Kelche, wodurch sowol, als durch das Essen des Brodtes,

(895) Auch dieses gehöret mit unter die Nebenumstände, zu welchen der Gebrauch der Zeit, des Orts, der Gewohnheit u. s. w. Gelegenheit gegeben, und worüber uns Christus keinen Befehl oder Verordnung hinterlassen hat.

(896) Unter diesem Namen werden die Sacramente verstanden, welche sichtbare Zeichen, der damit überreichten unsichtbaren gegenwärtigen Gnadengüter sind.

Sünden vergossen wird. 29. Und ich sage euch, daß ich von nun an nicht von dieser Frucht des Weinstocks trinken werde, bis auf denjenigen Tag, da ich mit euch dieselbe in

v. 28. Matth. 20, 28. Röm. 5, 15.

kung seiner Seele (durch die unaussprechliche Wirkung des heiligen Geistes) wird ⁹⁰⁰): gleichwie sich der Leib, wenn ihn dürftet, durch Wein erquicket. Hiernächst, wie es in diesen Ländern die Gewohnheit ist, Wundnisse mit Blute gleichsam zu versiegeln, oder zu befestigen, soll mein Blut (wovon dieser Wein des Heilszeichens ein Sinnbild und eine Vorstellung ist) ein Siegel des evangelischen Bundes seyn, welcher zum Unterschiede von dem alten oder gesetzlichen Bunde mit Recht den Namen des neuen Bundes tragen mag: und das mein Blut soll in kurzem zur Vergebung der Sünden der ganzen Welt wirklich vergossen werden. Ob nun gleich viele sich von dieser Wohlthat durch ihre Unbussfertigkeit ausgeschlossen sehen werden: so sollen andere dennoch des Heils davon theilhaftig werden: und so wird mein Blut nicht ganz und gar vergebens, sondern zur wesentlichen Glückseligkeit vieler, die sich durch Bekehrung in den Stand setzen werden, die Vergebung der Sünden, welche durch mein so vergossenes Blut für sie erworben ist, zu erlangen, vergossen seyn. Wels.

W. 29. Und ich sage euch, daß ich w. Hieraus scheint es, könne man schließen, daß Christus sowol aus dem Becher des Abendmahls getrunken, als von der Passahmahlzeit gegessen habe. Und man hat Grund zu glauben, daß er auch von dem Brodte gegessen hat. Denn aus dem, was über v. 26. angemerkt ist, erhellet, daß niemand eher davon essen durfte, ehe derjenige, welcher es segnete und brach, davon gekostet hatte ⁹⁰¹. Die Absicht von dem, was er hier sagt, ist, anzuzeigen, daß sein Aufenthalt nur sehr

kurz seyn würde: der Becher, woraus er nun getrunken hatte, sollte der letzte seyn, woraus er mit ihnen trinken würde; er würde keinen Wein auf einer Passahmahlzeit mehr trinken; er hätte nun das letzte Passah gehalten, und es sollte in Zukunft aufhören. Oder es kann auch anzeigen, daß er in des Herrn Abendmahl nicht mehr trinken würde. Denn, ob dasselbe gleich bis zu seiner zwoten Zukunft bestehen mußte: so sollte er doch dabey nicht mehr leiblich, sondern allein auf eine geistliche Weise, gegenwärtig seyn ⁹⁰². Oder endlich kann es auch zu erkennen geben, daß er in dem gewöhnlichen Umgange keinen Wein mehr trinken würde: welchem durch Apostg. 10, 41. nicht widersprochen wird. Denn, ob gleich die Apostel mit ihm, in seiner Gegenwart getrunken haben: so folget daraus doch nicht notwendig, daß er mit ihnen getrunken habe; und wo er es gethan hat, war es nicht in einem Stande der Sterblichkeit, oder auf die gemeine Weise und zu einer gewöhnlichen Absicht, sondern es geschah, seine Auferstehung von den Todten zu bekräftigen. Man kann aber keinesweges beweisen, daß er von der Frucht des Weinstocks getrunken habe: die Absicht ist hier, wie schon gesagt, seinen schleunigen Abschied von seinen Jüngern zu erkennen zu geben. Die Worte selbst zielen auf einen Gebrauch der Passahmahlzeit, daß sie nach dem vierten Becher die ganze Nacht über nichts mehr kosteten, als Wasser: und so erkläret Christus, daß er nicht mehr, nicht nur diese Nacht, sondern auch niemals nachher, von dem Weine trinken würde. Gill. Dieß ist die letzte feyerliche Mahlzeit oder das letzte Fest, will

(900) Man wiederhole hier die 894ste Anmerkung.

(901) Es ist zwar an dem, daß der Hausvater, der das Passah und den Kelch segnete, am ersten davon gegessen und getrunken hat, und es ist sehr wahrscheinlich, das Christus bey dem Essen des Osterlammes diese jüdische Ceremonie ebenfalls beobachtet habe. Allein daraus läßt sich noch nicht schließen, daß er von dem gesegneten Brodte und Weine des nun von ihm eingesetzten Sacramentes des neuen Bundes selbst sollte gegessen und getrunken haben; da er eine ganz neue von dem Osterlamme ganz verschiedene heilige Handlung vorgenommen hatte, welche dieses Suerst: Essen und Trinken nicht erforderte, weil er keiner Vergebung der Sünden nöthig hatte, um derenwillen er doch diese heilige Handlung eingesetzet hatte. Es würden es auch die heil. Evangelisten anzumerken nicht vergessen haben, wo es geschehen wäre. Wollte man aber ja daraus, daß Matthäus im folgenden Verse ihm die Worte in den Mund leget, ich werde forthin nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstocks, das Gegentheil muthmaßen, so kann es in keinem andern Verstande zugelassen werden, als daß er damit nicht selbst das Sacrament empfangen, sondern nur diese heilige Handlung wie ehemals durch seine Taufe geschehen, geheiligt habe. Siehe des Herrn D. Pfaffs acad. Reden XXXVI. J. 19. p. 445. 199.

(902) Diese Auslegung hat keine Wahrscheinlichkeit: denn sie setzet nicht nur als gewiß voraus, daß Christus selbst von dem gesegneten Kelche getrunken habe, welches doch sehr ungewiß und unwahrscheinlich ist, sondern sie thut auch den Worten Christi, bis ichs neu trinken werde in meines Vaters Reiche, keine Genüge, als welche deutlich sagen, daß er einen neuen Wein, das ist, anderer Art, in seines Vaters Reiche bald trinken werde, da er im Begriffe sey, durch sein Blut in den Himmel selbst zu diesem Reiche einzugehen.

in dem Königreiche meines Vaters neu trinken werde.

30. Und als sie den Lobgesang gesun-

v. 30. Marc. 14, 26. Luc. 22, 39. Job. 18, 1.

will der Heiland sagen, das ich mit euch auf Erden halten werde: allein ich werde nach meiner Auferstehung noch einige Zeit, und denn auf eine geistliche und neue Weise im Himmel bis in alle Ewigkeit, mit euch umgehen. **Gef. der Gottessg.** Jesus hat wohl nach seiner Auferstehung getrunken; denn Petrus saget, daß er mit ihnen gegessen und getrunken habe: aber vielleicht keinen Wein; oder vielleicht nennet er die Zeit nach seiner Auferstehung die Zeit von dem Königreiche seines Vaters. **Wall.**

Bis auf denjenigen Tag, da ich ic. Marcus saget, in dem Königreiche Gottes; Lucas, bis daß das Königreich Gottes gekommen seyn wird; und sowol die syrische als die persische Uebersetzung lesen hier, in dem Königreiche Gottes. Dadurch wird etwas verstanden, das von dem Königreiche des Sohnes oder des Messias unterschieden ist, welches letztere schon gekommen war, und noch klärer zum Vorschein kam, nachdem Christus auferstanden, nachdem er zum Himmel aufgefahren, nachdem der heilige Geist ausgegossen und das Evangelium unter Juden und Heiden ausgebreitet war, noch glanzreicher aber am jüngsten Tage erscheinen wird, da alle Auserwählten Gottes versammelt werden sollen, und er darauf das Königreich seinem Vater übergeben, und Gott alles in allem seyn wird: denn wird das Königreich des Vaters, wovon hier Meldung geschieht, kommen; welches nichts anders ist, als die ewige Herrlichkeit, die so heißt, weil sie von dem Vater vorbereitet ist und gesendet wird, und er, und die Heiligen mit ihm, in alle Ewigkeit darinnen regieren und wohnen werden. Das ist inzwischen nicht mit Ausschließung Christi zu verstehen: denn es wird Luc. 22, 30. auch sein Königreich genannt. In diesem Zustande sollte Christus neuen Wein trinken: das muß nicht buchstäblich, sondern geistlich verstanden werden, und bedeutet die Freude und Herrlichkeit des Himmels, den besten Wein, der bis auf die letzte behalten ist. Diese Herrlichkeit wird bisweilen durch eine Mahlzeit wovon Wein ein vornehmer Theil ist, durch das Sitzen zu Tische, in dem Königreiche der Himmel, mit Abraham, Isaac und Jacob, Cap. 8, 11. vorgestellt, und durch Wein, wegen seiner erquickenden und erfreuenden Natur, da in Gottes Gegenwart die Fülle der Freude ist, durch neuen Wein, weil diese Freude die allerausnehmendste, weil sie allezeit neu ist, und sich nicht verändert, weil es ewige Er-

gänzungen sind, abgebildet. Davon trinken giebt einen vollen Genuß derselben zu erkennen, dessen Christus, als Mensch und Mittler, und sein Volk mit ihm theilhaftig werden sollen, und ist von einem geringen Geschmacke der Kräfte des zukünftigen Weltalters, Hebr. 6, 5. den Heuchler haben ⁹⁰³), und von dem wesentlichen Vorschmacke der Herrlichkeit, den die Heiligen in diesem Leben genießen, sehr unterschieden, die Juden sind auch gewohnt, die Freude der zukünftigen Welt durch solche verblüimte Redensarten auszudrücken. Sie sprachen von dem Weine der zukünftigen Welt i) und von einem geistlichen Tranke in den letzten Tagen, welche die zukünftige Welt genannt werden k). **Gill.** Ich sage euch, daß ich nun das Trinken von der Frucht des Weinstockes zum Gedächtnisse der Erlösung Israels beschloffen habe, und diese Einsetzung nicht länger beyhalten haben will, als bis die Dinge, die dadurch abgebildet sind, durch eine herrlichere Erlösung in dem Königreiche des Evangelii, das nach meiner Auferstehung angehen und von einem neuen Gebrauche des Weins, zu dessen Gedächtnisse ich euch nun eine Einsetzung befohlen habe, sprechen wird; erfüllet seyn werden, Luc. 22, 16. l). **Guyse, Wall.**

i) Zohar in Levit. fol. 17. 2.

k) Tzeror Hammor

fol. 3. 4.

l) Das übrige ist in Gills Anmerkung begriffen.

B. 30. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten. Das Hallel, welches die Juden in der Nacht des Passahfestes zu singen verbunden waren. Denn das Passahfest, sageten sie m) war auf einen Lobgesang eingeschränket. Dieß Hallel, oder dieser Lobgesang, bestund aus sechs Psalmen, dem 113, 114, 115, 116, 117, und 118. n). Dieselben aber sangen sie nicht auf einmal, sondern theilweise. Eben vorher, ehe sie den zweyten Becher tranken, und das Lamm aßen, sangen sie den ersten Theil davon, der aus Ps. 113. und 114. bestand: bey der Mischung des vierten oder des letzten Bechers aber vollendeten sie das Hallel, indem sie die übrigen Psalmen sangen, so daß sie mit dem 115. anfiengen und mit dem 118. beschloffen; und darüber sprachen sie denn, was sie den Segen des Gesanges nannten, welches Ps. 145, 10. ff. war. Sie mochten auch, wenn sie wollten, einen fünften Becher mengen, dazu aber waren sie nicht verbunden, und das große Hallel, oder den großen Lobgesang, welches der 136. Psalm war o), sprechen. **Den**

(903) Kein Heuchler schmecket die Kräfte der zukünftigen Welt, welche er verläugnet, 2 Tim. 3, 5. es ist auch in dieser Stelle der Epistel an die Hebräer nicht von Heuchlern, sondern von erleuchteten und bekehrten Seelen, welche die Kraft des Evangelii zum ewigen Leben empfunden haben, und aber wieder abfallen, und zu dem Judenthume wiederum treten, die Rede: folglich von solchen, welche den Gnadenstand verloren haben.

gesungen hatten, giengen sie hinaus nach dem Delberge.

31. Da sprach Jesus zu ihnen,

Den letzten Theil des Hallel's nun hatte Christus zu dem Beschlusse seines Abendmahles ausgeseket: weil darinn viele Dinge waren, die ihn angingen, und sich bey dieser Gelegenheit schicketen; insbesondere Ps. 115, 1. 116, 12-15. 118, 22-27. und die Juden selbst sagen, daß die Schmerzen des Messias in diesem Theile enthalten seyn p). Daß dieß der Gesang gewesen ist, den Christus und seine Jünger gesungen haben, das ist wahrscheinlicher, als daß er ihn selbst zugesammengeseket haben sollte; weil nicht nur er, sondern alle Jünger ihn gesungen haben, und er folglich etwas gewesen seyn muß, woran sie gewohnt waren 904). Auch hat Christus sich in den meisten Dingen nach den Feyerlichkeiten und den Gewohnheiten der Juden gerichtet: und er stund nicht eher von dem Tische auf, wegzugehen, als bis dieser Umstand zum Beschlusse vorbey war; ob es gleich freystund, das Hallel oder den Lobgesang an einem jedem Orte, wo man wollte, zu endigen, wenn es auch nicht da war, wo man das Fest gehalten hatte q). Gill.

- m) *Mischn. Pefach*, c. 9. 3. T. *Bab. Pefach*, fol. 95. 1. 2.
 n) *Seder Tephilloth*, fol. 101. *seq. edit. Amstelod.*
 o) Maimon. *Hilch. Chametz Umatzah*, c. 1. §. 5. 10.
 p) T. *Bab. Pefachim*, fol. 118. 1. q) Maimon. *ut supra*.

Giengen sie hinaus nach dem Delberge. Er und seine Jünger, Judas ausgenommen; erst gieng er alleine, und darnach folgten ihm die Jünger, wie Lucas, c. 22, 39. erzählt. Die persische Uebersetzung liest hier, gieng er aus. Dieß scheint wider eine jüdische Regel zu streiten: denn das Passahfest war ליל פסח an den Aufenthalt einer Nacht gebunden r), das ist, wie die Anmerkung es erkläret, „die erste Nacht (nämlich von dem Passahfeste) mußte man zu Jerusalem bleiben; hernach war es erlaubt, sich außer den Mauern, innerhalb der Gränzen

„aufzuhalten.“ Ein wenig hernach wird eben diese Lebensart, gebunden zu bleiben, erkläret, eine Nacht in dem Innersten der Stadt zu bleiben. Allein Christus hatte nun auf wichtigere Dinge Achtung zu geben, als diese Regel zu beobachten, welche durch das Wort Gottes nicht verbindlich war, ob die Juden sie gleich 5 Mos. 16, 7. zu finden meynten s) 905). Der Ort, wohin er mit seinen Jüngern gieng, war der Delberg, der an der östlichen Seite von Jerusalem lag und der Ort war, wo der Hohepriester stund, und die rothe junge Kuh verbrannte t). Von dem Tempel nun, oder dem Berge des Hauses war ein Steinweg, oder eine gewölbte Brücke, bis an den Delberg gemacht, worüber der Hohepriester und die junge Kuh כרובים וזר וכלל und alle seine Mitarbeiter (die Priester, welche ihm in dem Dienste halfen) nach diesem Berge giengen u). Diesen Weg ist Christus der Wahrscheinlichkeit nach gegangen, er, welcher der große Hohepriester, und durch die junge Kuh abgebildet war: er und seine Mitgesellen, die Jünger giengen nach eben dem Orte, wo der blutige Schweiß von ihm herunter lief, und wo sein Schmerz und Leiden einen Anfang nahm. Gill. Christus, welcher wußte, daß die Zeit seiner Verrathung geschwinde herankam, wollte da in dem Hause nicht bleiben, damit er nicht daselbst ergriffen werden und also dem Herrn des Hauses Unruhe und Beschwerde verursachen möchte; auch nicht in Jerusalem, damit kein Aufruhr entstünde 906): sondern er begab sich mit seinen Jüngern nach dem Delberge. Gwyse.

- r) T. *Bab. Pefach*, fol. 95, 2. s) *Talmud ibid.* et *Iarchi in Dent.* 16, 7. t) *Mischn. Middot*, c. 2. §. 4. T. *Bab. Ioma*, fol. 16. 1. u) *Mischn. Parah.* c. 3. §. 6. et *Middot*, c. 1. §. 3. et Maimon. et *Bartenora ibid.*

W. 31.

(904) Sie würden ihm sonst nicht haben nach- und mitsingen können, die Evangelisten reden auch ganz deutlich von einem bekannten und üblichen Lobgesange. Des. Sauberts *Palaestra* p. 85. Es hatte auch Christus doppelte Ursache mit seinen Jüngern das große Hallel, welches der Ps. 136. war, zu singen, weil er seinen Jüngern nicht nur leibliche, sondern auch vornehmlich geistliche Speise gegeben hatte: der allem Fleische seine Speise giebt, denn seine Güte währet ewiglich. Man findet also keinen Grund mit Grotio, h. l. zu glauben, Christus habe selbst einen Lobgesang gemacht, welches der sonst so scharfsichtige Beurtheiler desselben, der sel. Dr. Calovius, *Bibl. illustr.* T. III. p. 441. unbemerkt hingehen lassen.

(905) Wenn man die oben angeführte und sehr wahrscheinlich gemachte Meynung des Herrn Dr. Jäken annimmt, daß Christus mit den Karäern einen Tag früher, als die Pharisäer das Osterlamm gegessen habe, so läßt sich auf diese Schwierigkeit wohl antworten. Es war nämlich diese Verordnung eine pharisäische Anstalt, und eine von den Aufsätzen der Schule Hillels, welche sich durch ihre Kleinigkeiten einen großen Ruhm suchte. Da nun die Karäer auf alle diese Aufsätze nichts hielten, so beobachteten sie auch diese Verordnung nicht, und Jesus, der in mehr Stücken den Gewohnheiten dieser Partey sich fügte, konnte demnach gar wohl an dem Abende des Passah an den Delberg gehen.

(906) Es war dieses eine bewundernswürdige Klugheit Jesu: denn würde, wie es zu dieser Zeit in Jerusalem fast nicht anders hätte seyn können, ein Auflauf über seiner Gefangennehmung entstanden seyn,

ihnen, ihr werdet in dieser Nacht alle an mir geärgert werden: denn da ist geschrieben,

W. 31. Da sprach Jesus zu ihnen. Entweder ehe sie aus dem Hause giengen, wo sie die Passahmahlzeit gehalten hatten; oder indem sie auf dem Wege nach dem Oelberge waren, welches letztere am wahrscheinlichsten ist. Gill.

Ihr werdet in dieser Nacht alle u. Diese Worte sind zu den eilf Jüngern gesprochen worden; denn Judas war nun zu den Oberpriestern gegangen, um ihnen zu sagen, wo Jesus hingegangen wäre, und eine Rotte von Kriegesknechten und Hauptleuten zu bekommen, damit sie ihn greifen möchten. Wenn sie nun sehen würden, daß ihr Meister durch einen aus ihnen verrathen würde, und daß die Hauptleute ihn bänden und als einen Uebelthäter wegföhreten, will unser Heiland sagen, würden sie von einem solchen Schrecken und solcher Furcht überfallen werden, daß ein jeder von ihnen ihn verlassen und davon laufen würde, um für seine eigene Sicherheit zu sorgen: ja sie würden sich an dieser unerwarteten Begebenheit so sehr ärgern, daß sie bey sich selbst in Zweifel gerathen würden, ob er der Messias wäre, oder nicht, wie die zween Jünger, welche nach Emmaus giengen, zu erkennen zu geben, scheinen; und ihr Glaube würde gewanket haben, wenn er nicht für sie gebethet hätte, gleichwie er für Petrum gethan. Denn sie gedachten noch immer an nichts anders, als an ein irdisches Königreich, und meyneten, dasselbe würde in kurzem aufgerichtet werden: da aber die Dinge sich so wandten, konnte das nicht anders als große Bestürzung bey ihnen zuwege bringen. Dieß, saget der Heiland, würde der Fall, nicht mit einem oder zween von ihnen allein, sondern mit allen seyn: und das würde noch in derselben Nacht geschehen, da es nun schon ziemlich spät war, und vielleicht Mitternacht gewesen ist; denn nach dem spätesten Abende hatten sie das Passahlamm gegessen, wobey die Feyerlichkeiten einige Zeit erfoderten; hernach des Herrn Abendmahl gehalten; darauf den Lobgesang gesungen; und hiernächst hatte Christus noch viel mit seinen Jüngern gesprochen, und die lehrreichen und tröstlichen Reden von dem Weinstocke und andern Dingen, bey Gelegenheit der Frucht des Weinstockes, die sie kurz vorher getrunken hatten, gehalten, welche in dem funfzehnten und sechzehnten Capitel Johannis aufgezeichnet gefunden werden, auch noch das zu seinem Vater geredet, was man Joh. 17. findet. Diese Weissagung Christi hatte in der That binnen einer oder zween Stunden ihre Erfüllung: man sehe

Marc. 14, 37. Unser Heiland bestätigt sie noch mit einem prophetischen Zeugnisse. Gill.

Denn da ist geschrieben, ich werde den Hirten u. Zach. 13, 7. Diese Stelle ist durch die jüdischen Schriftsteller jämmerlich verdrehet: ob sie gleich alle zugestehen, daß durch den Hirten eine gewisse große Person, als ein König, verstanden wird. So übersetzet der Targum dieselbe, schlaget den König, und die Obersten werden zerstreuet werden. Einer von ihnen x) saget: Es werde ein gottloser König von Moab gemeynet: ein anderer y), ein König der Ismaeliten oder der Türken; ein dritter z), ein jeder König, der Heiden. Ein vierter saget a), es sey eine Weissagung von großen Kriegen, welche in den Tagen des Messias ben Joseph über die ganze Erde kommen werden: und ein fünfter b) meldet, nachdem er zuerst andere Meynungen vorgestellet hat, dieses als die letzte: „Die Worte, mein Hirte und „der Mann, der mein Mitgeselle ist, müssen in „dem ersten Theile des Verses von dem Messias, „dem Sohne Josephs, verstanden werden: und weil „derselbe in den Kriegen der Völker getödtet werden „würde, wollte der Herr sein leuchtendes Schwerdt „wider die Völker wehen, Rache an ihnen auszu- „üben, und saget in der Absicht, Schwerdt, erwache „wider meinen Hirten und wider den Mann, „der mein Mitgeselle ist; als ob der Herr das „Schwerdt und die Rache rief, wider seine Feinde „wegen des Messias ben Joseph zu erwachen, „den sie tödten würden, und der der Hirte von der „Heerde Gottes, und wegen seiner Gerechtigkeit und „Vollkommenheit der Mann, sein Mitgeselle seyn soll- „te: wenn nun die Völker diesen Hirten schlagen „würden, sollte das Schwerdt des Herrn kommen, „und den Hirten, das ist, einen jeden Hirten der Hei- „den und ihre Könige schlagen; denn weil der Hirte „von Israel geschlagen ist, wird ein jeder Hirte von „seinen Feinden geschlagen und die Schafe desselben „werden zerstreuet werden; denn durch den Tod des „Hirten wird das Volk, das unter ihm stünde, keine „bleibende Stätte haben.“ Ob es nun gleich eine „sehr üble Auslegung dieser Stelle ist, das Wort „Hirte in dem ersten Theile derselben von einer an- „dern Person, als in dem andern Theile zu nehmen: so sieht man dennoch hieraus, daß sie den Messias aus dieser Stelle nicht haben ausschließen können. Von demselben wird hier auch sonder Zweifel gespro- „chen, und alles mit Recht auf ihn gedeutet, als welcher
der

so würde es ohne öffentliches gewaltthätiges Vergehen nicht abgegangen seyn. Das war aber nicht nur dem hohenpriesterlichen Amte Jesu unwürdig, Jes. 53, 7. sondern würde auch sein ganzes Leiden verdächtig gemacht und ihn bey vielen, selbst bey dem Landpfleger, in den Argwohn gebracht haben, er sey ein Störer der gemeinen Ruhe.

ben, ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreuet werden.
32. Aber nachdem ich auferstanden seyn werde, werde ich vor euch nach Galiläa gehen.

v. 31. Zach. 13, 7. Joh. 16, 32. v. 32. Matth. 28, 16. Marc. 14, 28. c. 16, 7.

33. Doch

der große Hirte der Schafe ist, der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe ließ: denn dieß wird durch die Worte, ihn schlagen, zu erkennen gegeben. Bey dem Zacharias wird gesagt, schlaget den Hirten; als ein Befehl von Jehovah dem Vater, sein Schwerdt zu wehen, zu erwecken, und in seinen Sohn, der ihm von Natur gleich und seines Amtes wegen ein Hirte ist, zu stechen: hier aber wird es als seine eigene Handlung, als etwas, das er selber thun würde, vorgestellt, ich werde den Hirten schlagen; denn seine befehlende Gerechtigkeit, zu schlagen, wird mit Rechte so erklärt, daß er es selber thut. Die letzten Worte, und die Schafe werden zerstreuet werden, gehen auf die Jünger, auf ihre Verläugnung Christi und auf ihre Flucht von ihm, als er gegriffen wurde: denn damals haben sie, wie in dieser Weißagung und auch von Christo selbst vorher gesagt war, ihn alle verlassen und die Flucht genommen, und wurden, ein jeder nach dem Seinigen, zerstreuet, indem sie ihn alleine ließen. Bey dem Zacharias wird nur gesagt, die Schafe werden zerstreuet werden. Gill.

x) R. Sal. Iarchi in Zach. 13, 7. y) R. Isaac Chizzuk Emuna, Part. 1. c. 37. p. 310. z) R. Dav. Kimchi in Zach. 13, 7. a) R. Aben Esra in l. c. b) Abarbanel, Maschmia Ieschnah, fol. 74, 4.

Hier heißt es, die Schafe der Heerde u. wie-
wol die Worte bey dem Marcus eben so gelesen werden,

wie bey dem Propheten; und der Verstand ist eben derselbe. Denn die Schafe sind die Schafe der Heerde, Christi kleine Heerde: es wäre denn, daß jemand denken möchte, man könne zwischen den Schafen und der Heerde einen Unterschied machen, und durch die Heerde alle die Auserwählten Gottes, durch die Schafe aber die Vornehmsten der Heerde, die Apostel Christi, auf welche vornehmlich, wo nicht eigentlich, gezielt wird, verstehen; jedoch andere von Christi Nachfolgern können sich eben sowol geärgert haben, als sie, wie Eleophas einer von denen, die nach Emmaus giengen. Gill. Die Worte des Zacharias scheinen vornehmlich von einem bösen Hirten, oder von solchen bösen Lehrern, denen Gott mit dem Schwerdt drohet, zu verstehen zu seyn. Christus scheint sie daher nicht als eine Weißagung von ihm und seinen Aposteln anzuführen: sondern nur, als ein gemeines Sprüchwort; oder auch als eine Schlußrede von dem Größern auf das Geringere, daß, wenn solches auf das Schlagen eines bösen Hirten folget, es denn vielmehr auf das Schlagen des guten und großen Hirten der Schafe erfolgen werde 907). Whitby.

V. 32. Aber nachdem ich auferstanden seyn werde. Dieß sagt er nun zu ihrem Troste, daß, ob er, ihr Hirte, gleich gegriffen, verurtheilet und gekreuziget, getödtet, und ins Grab gelegt werden sollte, er dennoch wieder auferstehen würde; und daß, ob sie gleich

(907) Daß das dreyzehente Capitel Zacharia von den Zeiten des neuen Testaments rede, macht der erste Vers offenbar, wo der freye offene Born wider die Sünde und Unreinigkeit im Gegensatz der Reinigungen des alten Bundes versprochen wird, der ist nun das Blut Jesu, 1 Joh. 1, 7. Ebr. 9, 14. und die dessen Kraft darreichende heilige Taufe Ebr. 10, 22. Dieser glückseligen Eröffnung des neuen Gnadenbundes setzet der Herr die Weißagung von der Zerstörung aller falschen von den Pharisäern und andern jüdischen Lehrern eingeführten Reinigungen und anderer falschen Gößen des äußerlichen Gottesdienstes, imgleichen die Offenbarung und Verwerfung dieser falschen Lehren und unreinen Geister v. 2. 3. 4. an die Seite; und zeigt zugleich, wie sich die Anhänger Christi, das ist, die von diesem Manne gedungenen Lehrer von dieser Sorte falscher Geister und Propheten unterscheiden werden, v. 5. Diesen Mann nun, dem sie dienen, durch unbetrüglige Kennzeichen zu erkennen zu geben, beschreibt er ihn nach seinem von seinen eigenen Blutsverwandten zugesügten Leiden und Wunden; v. 6. und füget an, daß dieses vom Herrn selbst geschehen, und Gottes Schwerdt selbst ihn also verwundet habe, v. 7. vergl. Jes. 53, 4. daß ihn zwar seine Jünger, weil er der Erlöser allein seyn sollte, verlassen, selbige aber wieder gesammelt, und sodenn das Gericht über diese Feinde des Mannes Gottes also ausgeföhret werden sollte, daß von drey Theilen nur einer überbleiben würde. Die evangelische Geschichte bewähret den Ausgang dieser Weißagung aufs kläreste, welche v. 7. um so weniger auf die falschen Hirten gezogen werden kann, da in diesem Verse nur von einem einzigen Hirten, und zwar einem solchen, der dem Herrn Zebaoth der nächste ist, geredet wird, welches sich auf die bösen Zeiten nicht schicket. Es hat also der Heiland diesen Spruch in seinem buchstäblichen prophetischen Verstande, und nicht nur durch eine Anspielung, wie Whitby hier meynet, angeführt, und er ist ein unverwerflicher Beweis, daß die Propheten geforschet haben von der bedeuteten Zeit der Leiden, die in Christo sind, und daß ihnen dieselbe nach allen Umständen geoffenbaret worden sey, 1 Petr. 1, 11. 12.

33. Doch Petrus antwortete und sprach zu ihm, würden sie auch alle an dir geärgert, werde ich doch nimmermehr geärgert werden. 34. Jesus sprach zu ihm, fürwahr, ich sage dir, daß du in eben dieser Nacht, ehe der Hahn gekrähet haben wird, mich

v. 33. Luc. 22, 33. v. 34. Joh. 13, 38.

Drey

gleich zerstreuet werden sollten, sie dennoch durch ihn, als ihren guten Hirten, wieder mit einander versammelt werden würden, er aber nach seiner Auferstehung sich ihnen wieder zeigen, und vor ihnen, wie ein Hirte vor seinen Schafen, hergehen wollte. Gill.

Werde ich vor euch nach Galiläa gehen. Dem Geburtsorte der meisten von ihnen, wo nicht aller. Hieran, wird den Weibern, die an das Grab kamen, nachdem Christus auferstanden war, sowol durch den Engel, als durch Christum selbst befohlen, seine Jünger zu erinnern, damit sie nach Galiläa giengen, ihn daselbst zu sehen: wie sie denn auch dahin giengen, ihn sahen und anbetheten; man lese c. 28, 7. 10. 16. 17. Gill. Dem ungeachtet aber werde ich euch nicht verläugnen: sondern wenn ich auferstanden seyn werde, will ich vor euch nach Galiläa gehen und euch einen Ort anweisen, mich daselbst anzutreffen. Wels.

V. 33. Doch Petrus antwortete und sprach zu ihm. Petrus, der allezeit der Kühnste Mann war. Da er merkte, daß Christus von ihnen allen gesagt hatte, sie würden noch in derselben Nacht, und zwar binnen einer sehr kurzen Zeit, alle an ihm geärgert werden: und da er wußte, was für eine große Liebe er vor Christum hatte, auch sich versichert achtete, daß solches von ihm nimmer geschehen würde. Gill.

So sagt er darauf: Würden sie auch alle an dir geärgert, werde ich doch ic. Seine Meinung ist, wenn gleich alle Menschen von der Welt, Freunde oder Feinde, ja alle die übrigen Jünger, seine besondern Freunde, die Christo sehr fest anlebeten, und ihn aufs höchste liebten, über etwas, das ihm begegnen möchte, so geärgert würden, daß sie von ihm flohen und in Verführung geriethen, ihn und seine Sache zu verlassen: so sollte doch nichts in ihm solches zuwege bringen, daß er sich an ihm ärgerte, oder fiel, oder ihn verliesse, oder seinetwegen zweifelhaft würde; und dessen achtete er sich, nicht nur für diese Nacht, sondern für beständig, von sich selber versichert. Sonder Zweifel hat er dieß aus Aufrichtigkeit seines Herzens, und aus großer Zuneigung und Achtung, die er für Christum hatte, gesagt: aber sein Versehen war das Vertrauen auf seine eigene Kraft, und die allzu große Einbildung von sich selbst, daß er Christo beständiger anhängen würde, als die übrigen Jünger: und zwar mit Widersprechung dessen, was Christus mit so vielem Nachdrucke von ihnen allen ohne Ausnahme, und folglich auch von ihm gesagt,

und mit einer so merklichen Weissagung bestätigt hatte. Gill.

V. 34. Jesus sprach zu ihm, fürwahr ic. Christus gebraucht, zu desto mehrerer Bekräftigung dessen, was er gesagt hatte, und noch sagt, das Wort fürwahr, oder läßt das Wort Amen vorangehen: weil es eine gewisse Wahrheit war, wovon Petrus erwarten mußte, daß es ihm begegnen würde. Gill.

Daß du in eben dieser Nacht, ehe ic. Dieß ist so viel, als ob er sagete, du wirst nicht nur an mir geärgert werden, und von mir fliehen, und mit den übrigen zerstreuet werden, wie es mit euch allen gehen wird: sondern du wirst läugnen, daß du mich kenneest, und zu den Meinen gehörest; und dieß wirst du nicht einmal, sondern zum zweyten und zum drittemale, und zwar noch in eben dieser Nacht selbst, ehe der Hahn gekrähet haben wird, thun. Beym Marcus wird gesagt, daß du mich heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal gekrähet haben wird, drey mal verläugnen wirst. Dieß kann mit den Worten des Matthäus in Uebereinstimmung gebracht werden: wenn man anmerket, daß das Wort zweymal in der alten Abschrift des Beza, die er der hohen Schule zu Cambridge geschenkt hat, und auch in der äthiopischen Uebersetzung, nicht gefunden wird. Wenn man nun diese Lesart für die wahre hält: so ist die Schwierigkeit ganz gehoben. Allein weil das Wort doch in andern Abschriften gelesen wird: so kann die Sache wohl auf eine andere Weise zur Richtigkeit gebracht werden. Denn da der Hahn in der Nacht zweymal krähet; wie man ein gedoppeltes Hahnengekrähe selbst bey heidnischen Schriftstellern, als Ammianus c), Aristophanes d), und Juvenalis e), erwähnt findet; das erstemal um Mitternacht, und das zweytemal um die vierte Nachtwache, oder den Anbruch des Tages; welches letztere Krähen, als lauter und merklicher, eigentlich dasjenige ist, was in der Berechnung der Zeiten der Nacht *αλεκτοροφωνία*, oder das Hahnengekrähe genennet wird: so muß man dafür halten, daß Matthäus auf eben das sieht, und also einerley mit dem Marcus sagt. Der Sinn von beyden ist demnach, daß, ehe der Hahn zum zweytenmal krähet, welches am eigentlichsten die Zeit des Hahnengekrähes und die Zeit von zwölf Uhr in der Nacht bis um drey in der Morgenstunde war, Petrus seinen Meister drey mal verläugnen würde; wie er auch gethan hat ⁹⁰⁹: man sehe Marc. 13, 35. ihr wisset nicht,

(908) Wenn man den Aor. 1. des Inf. beym Matthäo von einer verlaufenen Zeit erklärt, wie diese Bestimmung des Zeitworts vielfältig im N. T. vorkömmt, und es also übersehet: ehe der Hahn sein Krähen wird vollendet haben w. d. v. so verschwindet aller anscheinender Widerspruch bey den Evangelisten.

drey mal verläugnen wirst. 35. Petrus sagte zu ihm: müßte ich auch mit dir sterben, so werde ich dich keineswegs verläugnen. Desgleichen sageten auch alle die Jünger. 36. Da gieng Jesus mit ihnen an einen Ort, Gethsemane genannt, und sprach zu den Jüngern: setzet euch hier nieder, bis ich hingehet, und dort gebethet haben werde.

v. 36. Marc. 14, 32. Luc. 22, 39. Job. 18, 1.

37. Und

nicht, zu welcher Zeit der Herr des Hauses kommen wird, (Des Abends) spät, oder zu Mitternacht, oder mit dem Hahnengekrähe, oder in der Morgenstunde. Es wird auch die Mitternacht und das Hahnengeschrey durch die Juden unterschieden, welche sagen f), „daß sie an allen andern Tagen die Asche von dem Altare בקריאת הברך, mit dem Hahnengekrähe, oder ungefähr um die Zeit, es sey vorher oder nachher, wegnahmen, an dem Veröhnungstage oder מוצאי תענית zu Mitternacht. Sie reden ebenfalls von dem Hahnengekrähe zum ersten, zum zweyten und selbst zum dritten male g). R. Schila sagt: „wer seine Reife vor dem Hahnengekrähe anfängt, dessen Blut sey auf seinem Kopfe. R. Josiah sagt, er mag nicht fortgehen, ehe er wiederholet, das ist, ehe er zum zweyten male krähet: und es giebt einige, welche sagen, ehe er es zum dritten mal gethan hat. Wo von reden sie? Von einer Mittelart, das ist, die weder zu früh noch zu spät krähet. Gill, Whitby, Wels.

c) Lib. 22. d) p. 737. e) Sat. 9. v. 100. f) Miscb. Ioma c. 1. §. 2. g) T. Bab. Ioma, fol. 21. 1.

35. Petrus sagte zu ihm. Marcus schreibt, er sagte noch destomehr; er gebrauchte noch stärkere Ausdrücke von einem großen Vertrauen auf sich selbst. Gill.

Müßte ich auch = keinesweges verläugnen. Er scheint begriffen zu haben, daß Christus getödtet werden, und er selber in die größte Gefahr gerathen, und deswegen lieber seinen Meister verläugnen, als sein Leben hingeben sollte; daher giebt er die allerkräftigste Versicherung, daß, wenn er auch gerufen würde, um Jesu willen zu sterben, er das willig leiden wollte, ehe er sich eines solchen Gräuels schuldig machte, woran er nicht anders, als mit sehr großem Abscheu gedenken könnte. Gill.

Desgleichen sageten auch alle die Jünger. Daß sie sich nimmermehr an ihm ärgern, und eher sterben, als ihn verläugnen wollten. Dieß sageten sie, weil sie auf sich selbst vertraueten, ihrer eigenen Schwachheit unkundig waren, und zu dergleichen Ausdrückungen durch Petri Beyspiel gereizet worden: und zwar theils, um ihren Abscheu vor einer so

gräulichen Sünde, als die Verläugnung Jesu war, zu zeigen; theils, alle Vermuthung von sich abzulehnen, daß sie weniger Liebe und Achtung für Jesum hätten, als Petrus. Gill.

36. Da gieng Jesus mit ihnen. Mit den elf Jüngern. Gill.

An einen Ort, Gethsemane genannt. Wo, nach einem äthiopischen Schriftsteller, die Jungfrau Maria durch die Apostel begraben war h). Die Ableitung dieses Wortes wird auf verschiedene Weise gemachet. Einige lesen und erklären es, als wäre es גת שמני, ein Thal der Fettigkeit, oder der Weinbeeren, wie in dem hebräischen Evangelio des Mänsfers geschieht; man sehe Jes. 28, 1. andere, als wäre es גת שמני, das Thal der Zeichen, oder ein berühmtes Thal⁹⁰⁹; wie der Berg Sinai גת שמני, der Berg der Zeichen genannt wird i). Allein, um hierüber nicht mehr anzuführen, die wahre Lesart und Bedeutung davon ist שמני תה, eine Delbeerrenpresse, oder eine Presse zu Delbeeren. So lesen wir von einer Kammer in dem Tempel k), welche die Kammer תה שמני heißt, wo sie Wein und Del für den Tempeldienst bewahreten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß um diesen Ort oder nahe dabey, eine beträchtliche Delbeerrenpresse gewesen seyn wird, wo man das Del aus den Delbeeren, die von dem Delberge in großer Menge gesammelt wurden, auszupressen gewohnt war. An dem Fuße des Berges war dieser Ort: und der Ort war von einer nachdrücklichen Bedeutung für unsern Heiland, der nun bereit war, die Weinkelter des Jorns von seinem Vater allein, und ohne daß jemand mit ihm war, zu treten. Gill.

h) Ludolph. Lex. Aethiop. p. 554. i) T. Bab. Sabbath, fol. 89. 1. k) T. Bab. Ioma, fol. 16. 1.

Und sprach zu den Jüngern = gebethet haben werde. Weil er wußte, daß sich ihm eine Zeit des Schmerzens nähete: so begiebt er sich zum Gebethe; ein Beyspiel, das unserer Nachfolge würdig ist. In der Beobachtung dieser Pflicht wählte er abgefordert und alleine zu seyn. Deswegen läßt er achte von seinen Jüngern an einem gewissen Orte: da er unterdessen nach einem andern geht, der etwas weiter

(909) Von dieser Auslegung des Namens Gethsemane kann man keinen zureichenden Grund angeben. Daher andere den Namen: das Thal, oder auch den Berg der Zeichen, lieber von den auf der Höhe dieses Berges angezündeten Fackeln herleiten wollen, womit das neue Licht habe pflegen kund gethan zu werden. Es hat aber Reland Palaeft. Lib. III. p. 857. wohl erinnert, daß es viel ungewöhnlicher von einer daselbst gefundenen Delkelter oder Presse hergeleitet werden könne. Vergl. Lightfoot h. 1.

37. Und indem er Petrum und die zween Söhne Zebedäi mit sich nahm, fieng er an traurig und sehr beängstigt zu werden. 38. Da sprach er zu ihnen: meine Seele ist

v. 37. Matth. 4, 21.

v. 38. Joh. 12, 27.

ganz

weiter weg und zu seiner Absicht bequem war. Vielleicht waren sie die schwächsten von seinen Jüngern, und nicht im Stande, den Streit und die Beängstigung ihres Herrn und Meisters anzusehen. Gilt.

B. 37. Und indem er Petrum und $\approx$ mit sich nahm. Nämlich den Jacobus und Johannes, welche vielleicht die stärksten, und am besten im Stande gewesen sind, einen so rührenden Anblick zu ertragen, und seine liebsten Jünger waren, denen auch zu andern Zeiten zugelassen ward bey ihm zu seyn, wenn die übrigen nicht da waren; wie bey der Auferweckung der Tochter des Jairus, Marc. 5, 37. Ueber dieß waren eben dieselben bey der Veränderung seiner Gestalt auf dem Berge gegenwärtig gewesen, Cap. 17, 1. welches eine Abbildung und ein Vorpiel seiner Herrlichkeit war ⁹¹⁰: daher waren sie berechnigte Personen, Zeugen seines Streits und seiner Angst, die der Weg dazu waren, abzugeben. Hierzu wurden drey von ihnen durch ihn mitgenommen; indem das eine hinlängliche Anzahl war, Zeugniß abzulegen: denn in dem Munde von zween oder dreyn Zeugen soll alles bestehen. Gilt.

Fieng er an traurig $\approx$ zu werden. Seine Seele war über eben die Sache sechs Tage vorher beunruhiget, Joh. 12, 27. nun aber betrübt. Er war ein Mann des Schmerzens alle seine Tage, indem er von Menschen verschmähet und verfolgt ward: aber nun öffnete sich ein neuer Schauplatz von Traurigkeit. Vorher wurde er von Menschen angefochten: nun aber wurde er von seinem Vater zerschlagen. Seine Traurigkeiten nahmen nun einen Anfang; jedoch endigten sie sich hier nicht, sondern erst an dem Kreuze: nicht, daß dieß nur ein bloßer Anfang seiner Schmerzen, oder daß diese in Vergleichung mit denen, welche noch folgten, leicht waren; denn sie waren sehr schwer, und scheinen in der That die schweresten von allen gewesen zu seyn, wie aus

dem, was an ihm selbst verspüret ward, erhellet; als sein gewaltiges Rufen zu seinem Vater; seine Beängstigung und der blutige Schweiß; der Beystand eines Engels, den er nöthig hatte; und die Tröstung und Stärkung, die er von ihm in seiner menschlichen Natur empfing. Wenn man dieß alles zusammennimmt: so ist nichts dergleichen mehr in seinem Leiden gesehen worden. Gilt.

Und sehr beängstigt zu werden. Wegen des Gewichts der Sünden seines Volkes ⁹¹¹, und des Gefühls von dem göttlichen Zorne, wovon er so beklemmet und geängstigt ward, daß sein Geist bey nahe in Ohnmacht sank ⁹¹². Alles dieß zeigt die Wahrhaftigkeit, obgleich auch die Schwachheit, seiner menschlichen Natur, und die Größe seines Leidens in derselben. Die menschliche Natur war beständig in Vereinigung mit der göttlichen Person des Sohnes Gottes, und wurde dadurch unterstützt: aber sie war seiner natürlichen Schwachheit ohne Sünde überlassen, auf daß sie das Menfcherste, und so viel, als möglich war, für die Sünden der Auserwählten Gottes leiden sollte. Gilt.

B. 38. Da sprach er zu ihnen. Zu den dreyn Jüngern, dem Petrus, Jacobus und Johannes, die aus seinem Gesichte und seinen Geberden die Traurigkeit seiner Seele wohl einigermaßen gemerket haben werden; er findet es aber für gut, es ihnen ausdrücklich zu sagen. Gilt.

Meine Seele ist ganz bis zum Tode betrübt. Daß Christus eine menschliche Seele sowol als einen menschlichen Leib hatte, das ist hieraus sehr klar: wie auch, daß diese Seele eben denselben Regungen, wie unsere Seele, als Freude, Liebe, Traurigkeit &c. nur ohne Sünde, unterworfen war. Ist war die Traurigkeit ungemein groß. Seine Seele war mit den Sünden seines Volkes ⁹¹³ beladen; diese umringten ihn, und mußten nothwendig seinen reinen und unbesteckten

(910) Eben die Ursache, welche Christum bewogen hat, diese Jünger zu Zeugen der Offenbarung seiner Verherrlichung und künftigen Erhöhung zu erwählen, wovon oben c. 17. geredet worden ist, die bewog ihn auch, sie zu Zeugen seiner tiefsten Erniedrigung zu machen.

(911) Nicht nur seines Volkes, sondern aller Menschen, Jes. 53, 6. 1 Joh. 2, 3. und also nicht der Auserwählten Gottes alleine.

(912) Das griechische Wort *ἐκταμυσσάδου* bey dem Marco, deutet ein Erstaunen an, über eine uns plößlich überfallende Sache, welche mit einer gegenwärtigen Gefahr verknüpft ist, wie z. E. bey einem Donnerstrahle, Apg. 9, 3. 6. oder der Erblickung eines Gespenstes, Matth. 14, 26. Daraus kam die Bangigkeit und das Zittern des Leibes. Vergl. Ps. 116, 3. *Περίλυπος* aber heißt einer, der allenthalben also geängstigt wird, daß er nirgend hinaus weiß, so daß er ohnmächtig darüber wird, welches *ἀδύμουνον* bey dem Evangelisten heißt. Vergl. Buddäi Inst. theol. dogm. Lib. IV. c. 82. §. 22. p. 1074. Diese nachdrücklichen Ausdrücke beweisen, daß Christus etwas größeres empfunden, als die natürliche Furcht des leiblichen Todes, den er längst wußte, und dem er mit Freudigkeit entgegen gieng. Joh. 10, 18.

(913) Besiehe die 911. Anmerkung.

gan; bis zum Tode betrübt: bleibet hier und wachet mit mir. 39. Und nachdem er ein wenig fortgegangen war, fiel er auf sein Angesicht, bethete und sprach: Mein Vater;

v. 39. Hebr. 5, 7. Luc. 22, 41.

100

flecken Geist auf das allerempfindlichste betriben ⁹¹⁴): die Beängstigungen des Todes und der Hölle umgaben ihn von allen Seiten; so daß seine Seele mit Traurigkeit überladen war. Man sehe eine ähnliche Medensart, Nicht. 16, 16. ⁹¹⁵). GILL.

Bleibet hier. Die äthiopische Uebersetzung füget hinzu, bis daß ich wiederkomme. Denn er gieng noch etwas von ihnen weg, seiner Traurigkeit Luft zu machen, und seine Seele vor Gott auszuschnitten. Das hebräische Evangelium des Münsters liest, erwartet mich, oder wartet hier auf mich: womit er zu erkennen gab, daß er in kurzem wieder zu ihnen kommen würde. GILL.

Und wachet mit mir. Es war Nacht, und sie konnten leicht vom Schlafe überfallen werden. Er wußte, daß es eine Zeit der Versuchung für ihn und für sie seyn würde: darum rath er ihnen, dagegen zu wachen; aufmerksam zu seyn, wie es mit ihm ablaufen, und was ihm begegnen würde, damit sie Zeugen davon, und im Stande seyn möchten, zu bezeugen, durch was für einen Streit er durchgekämpft, was für Gnade er geübet hätte, und wie unterwürfig er dem Wohlgefallen seines Vaters gewesen wäre. GILL.

D. Whitby will nicht erkennen, daß diese Beängstigung durch die unmittelbare Hand Gottes über Christum gekommen: er meynet, dieß sey hier nicht der Fall, ja selbst nicht bey den Verdammten in der Hölle. Allein, es scheint unmöglich zu beweisen, daß es anders gewesen seyn sollte. Er gedenket zwar, sie habe viel eher aus einem tiefen Nachdenken über die Abscheulichkeit der Sünde und über das Elend, was dadurch über die Welt gebracht war, entstehen können: aber wenn man bemerket, wie sehr der Geist Christi durch dasjenige, was er igt austund, gekränkter ward, so daß er größere Proben der Empfindlichkeit von sich gab, als in irgend andern Umständen seines Leidens, hat man Ursache, festzusetzen, daß in diesen Regungen etwas mehr, als gemeines, gewesen ist. Und es kömmt in der That auf eines hinaus, ob wir sehen, daß Gott unmittelbar durch seine Hand solche Schrecken in seinem Geiste verursacht habe: oder ob die kräftige Anstrengung von allem Vermögen seines Geistes, und das Gesicht von Dingen, die dadurch in ihm anffliegen, diese so große und ungemeyne Kränkung in ihm erwecket habe ⁹¹⁶). Doddridge.

V. 39. Und nachdem er ein wenig fortgegangen war. Lucas saget, ungefähr einen Steinwurf, Cap. 22, 41. etwa funfzig oder sechzig Schuhe weit von dem Orte, wo sie waren. GILL.

Fiel er auf sein Angesicht, bethete. Theils die große Ehrerbietung, die er für seinen Vater hatte, zu zeigen, von dessen Gerechtigkeit das Schwerdt nun wider ihn aufgehoben war, von dessen Gesetze das Schrecken ihn nun von allen Seiten umringete, und dessen Rache nun über ihn ausgegossen werden sollte; theils um zu erkennen zu geben, wie sehr seine Seele niedergeschlagen war, wie weit er heruntergebracht ward, und in was für einer Traurigkeit und Angst des Geistes er sich nun befand, so daß er nicht im Stande war, sein Haupt zu erheben und aufwärts zu sehen. Diese Stellung bey dem Gebethe ward beobachtet, wenn sich jemand in der alleräußersten Verwirrung befand. Was die Juden hievon sagen, das ist dieses I): „Wenn sie auf ihre Angesichter fallen, strecken sie ihre Hände und Füße nicht aus, sondern halten dieselben gebogen an den Seiten.“ Dieß durfte aber nicht von einem jeden, oder zu allen Zeiten geschehen. Ihre Regeln sind folgende m): „Niemand wird befugt geachtet, auf sein Angesicht zu fallen, als der von sich selbst weiß, daß er gerecht ist, wie Josua: allein er beuget sein Angesicht ein wenig, jedoch nicht bis auf den Grund; und es ist einem Menschen erlaubt, an einem Orte zu bethen, und an einem andern auf sein Angesicht zu fallen. Es ist durch ganz Israel eine Gewohnheit, daß man an einem Sabbathe, oder an Festtagen, oder an dem Tage des neuen Jahres, oder an dem Anfange des Monats, oder an dem Feste der Einweihung, oder an den Tagen von Puzim, oder zur Zeit des Speisopfers an den Abenden der Sabbathtage und an frohen Tagen, oder bey dem täglichen Abendgebethe, nicht auf sein Angesicht fällt: und es sind besondere Personen, die in dem Abendgebethe, und an dem Versöhnungstage allein, auf ihr Angesicht fallen, weil es eine Zeit des Bethens, Stehens und Fastens ist.“ GILL.

1) Gloss. in T. Bab. Berachoth, fol. 34. 2. m) Maim. Hilch. Tephillab, c. 5. §. 14. 15.

Und

(914) Nicht nur an sich, da es ihm sehr leid war, daß der Jammer des menschlichen Geschlechtes so unbeschreiblich groß war, sondern vornehmlich wegen seiner Bürgschaft, weil aller Menschen Sünde ihm zur Versöhnung, Büßung und Bezahlung aufgeladen war, Jes. 53, 5. 2 Cor. 5, 21.

(915) Vergl. Hiob 6, 16. und die Psalmen 18, 5. 6. 38, 3: 9. 88, 4. 6.

(916) Bes. die 914. Anmerk. Die jüdischen Lehrer haben diesen Jammer des Messia mit den Schmerzen einer schweren Geburt verglichen. Bes. Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 774.

wo es möglich ist, laß diesen Becher von mir vorbegehen: doch nicht, wie ich will,
v. 39. Matth. 20, 22. 23. Joh. 6, 38. sonst

Und sprach: mein Vater, oder wie es bey Marcus heißt, Abba, Vater. Abba ist ein syrisches Wort, welches so viel bedeutet, als mein Vater: und das andere Wort wird zur Erklärung beigefügt, um die Feurigkeit und den Ernst seines Geistes im Gebethe zu erkennen zu geben. Christus bethete auf eben die Weise, wie er seine Jünger bethen gelehret hatte, daß sie sprachen, Unser Vater, und wie alle seine Kinder unter dem Einflusse des Geistes der Annehmung zu Kindern, wodurch sie Abba Vater rufen, bethen. Gill.

Wo es möglich ist, laß diesen Becher u. Er meynete nicht bloß diese Stunde, wie Marcus es nennet, die gegenwärtigen Umstände und Zeit der Traurigkeit und Angst; sondern alle sein bevorstehendes Leiden und den Tod, nebst der Last, die Sünde seines Volkes zu tragen, und den Fluch des Gesetzes und die Rache Gottes auszustehen; welches alles zu der Mischung dieses schrecklichen und bitteren Bechers, des Bechers des Zornes, des Fluches und Schreckens, gehörte. Dieß heißt aber ein Becher, mit Anspielung, entweder auf die ekelhaften Tränke, die den Kranken von den Aerzten gegeben werden; oder noch lieber auf den Giftbecher, der Uebelthätern gegeben wird, sie desto schleuniger aus dem Wege zu räumen; oder auf den Becher von Wein, mit Myrrhen gemischt, um sie zu betäuben, damit sie weniger Schmerzen fühlen; oder auf den Becher, der von dem Herrn oder Meister des Hausgesindes für einen jeden zubereitet ward: in so fern diese Traurigkeit, dieß Leiden und Sterben Christi von seinem himmlischen Vater für ihn bestimmt waren ⁹¹⁷). Und wenn er bittet, daß dieser Becher von ihm vorbegehen möge: so ist seine Meynung, daß er von den gegenwärtigen Beklemmungen seiner Seele erlöset, mit dem Leiden des Todes verschonet, und von dem Fluche des Gesetzes und dem Zorne Gottes befreyet werden möchte. Dieß Gebeth geschah von ihm ohne Sünde: ob es gleich die Schwachheit seiner (menschlichen) Natur unter dieser unerträglichen Last, und den Streit derselben wider das Leiden und den Tod entdeckte. Es muß uns auch dieß nicht bewegen, ihn für geringer anzusehen, als die Märtyrer, welche sich nach dem

Tode gesehnet haben, und unter den schweresten Märttern gutes Muths gewesen sind: denn mit diesen und mit ihm hat es eine sehr ungleiche Verwandtniß. Sie hatten Gottes Gegenwart bey sich: Christus aber war unter einer Verbergung von Gottes Angesichte. Sie hatten die Liebe Gottes, in ihre Herzen ausgegossen: auf Christo aber war der Zorn Gottes; und sein Gebeth zeigt, daß er in einem Zustande war, worinn weder sie, noch irgend ein sterbliches Geschöpfe jemals gewesen ⁹¹⁸). Dennoch geschah das Gebeth von unserm Heilande unter dieser Bedingung: wo es möglich ist. Beym Marcus wird gesagt, alle Dinge sind dir möglich: womit er die Wegnehmung oder Vorüberführung des Bechers von ihm meynete. Alle Dinge sind bey Gott möglich, die mit den Vollkommenheiten seiner Natur, und mit dem Rathe seines Willens bestehen können: alle solche Dinge aber sind dennoch, wenn sie gleich an sich selbst möglich sind, nicht so unter gewissen Umständen. Den Becher von Christo wegzunehmen, war an sich selbst möglich: aber nicht in den Umständen, welche damals Platz hatten. Darum wird bedingungsweise gesagt, wo es möglich ist: wie es wegen des Beschlusses und Vorfahes von Gott, der es unveränderlich festgesetzt hatte; wegen des Bundes der Gnade, wovon es ein merklicher Theil war, und in den Christus eingewilliget hatte, der ebenfalls unveränderlich war; wie auch wegen der Weißsagungen des alten Bundes, worinn oft davon gesprochen worden, so daß folglich ohne das die Schriften nicht erfüllt werden konnten; in der That nicht war. Außerdem hatte Christus es selber das eine und andere mal vorhergesaget: und das Gegentheil davon konnte mit der Wahrheit seiner Vorherverkündigungen nicht bestehen. Man nehme noch dazu, daß die Seligmachung seines Volkes das Trinken dieses Kelches erforderte: als welche auf keine andere Weise, die mit der Wahrheit, Treue, Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes bestehen mochte, ausgewirkt werden konnte ⁹¹⁹). Gill.

Doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Dieß zeigt, daß die Bitte im geringsten nicht sündig, oder mit der Ehrverbiethung gegen Gott, oder

(917) Was diese orientalische Ausdrückung sagen wolle, ist oben c. 20, 22. schon erklärt worden; daß sie hier den ganzen Umfang des Zornes Gottes über die Sünde, wie er über den Bürgen verhängt worden, anzeige, kann aus den Stellen Ps. 11, 7. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. 16. Ezech. 23, 31. 34. Offenb. 14, 10. c. 16, 9. c. 18, 6. erkannt werden. Vergl. Bynäum l. c. cap. 10. §. 12. p. 355. seqq.

(918) Man sehe hiebey nach des Herrn D. Zeumanns gründliche Anmerkung über diese Sache, h. l. p. 441. seqq. welche die Vergleichung mit dem freudigen Tode der Märtyrer in ihr völliges Licht stellt.

(919) Wenn man alle diese Umstände der bedingten Unmöglichkeit der Vermeidung des Leidens Jesu, und dessen Größe überleget, welche Christo ja alle bekannt waren, so kann man unmöglich sagen, daß Christi Absicht

sondern wie du willst.

40. Und er kam zu den Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach

oder mit der Liebe zu den Menschen, oder mit der Sanftmuth des Geistes streitig war. Der bloße natürliche Wille Christi, oder der Wille von der menschlichen Natur Christi, dem zugelassen ward, bloß natürlich zu wirken, zeigt ein Widerstreben wider das Leiden und Sterben ^{920 a}): dieser Wille, der nach den Grundsätzen der Vernunft und auf eine vernünftige Weise wirkte, setzet es auf die Möglichkeit der Sache und die Uebereinstimmung des göttlichen Willens mit derselben zurück. Daß in Christo ein zweyfacher Wille, ein göttlicher und ein menschlicher, gewesen ist, das ist gewiß. Ob aber gleich kein menschlicher Wille in einigen Fällen, wie in diesem, von dem göttlichen unterschieden war: so ist er doch niemals mit demselben streitig gewesen; und sein göttlicher Wille war allezeit einerley mit dem Willen seines Vaters. Gill. Wolzogen merket hierüber an, es sey klar, daß Christus nicht der wahre Gott gewesen: weil er sich nicht selber von dem Tode befreien konnte, sondern sich genöthiget befand, seinen Vater um die Befreyung zu bitten. Ich antworte, es folge hieraus in der That, daß er es nicht thun wollte: daß er es aber nicht thun konnte, das ist offenbar

falsch. Denn er, der mit einem Worte alle zu Boden schlagen konnte, die da kamen, ihn zu greifen, hätte gewiß wol ihren Händen entkommen können, wenn er gewollt hätte ^{920 b}). Whitby. Wo es möglich ist, daß deine Ehre und der Menschen Seligkeit auf irgend eine andere Art bewahret und ausgewirket werden kann: so laß mich diesen grausamen und schändlichen Tod nicht ausstehen; jedoch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Wels.

V. 40. Und er kam zu den Jüngern. Zu den dreyen, die er mit sich genommen hatte, dem Petrus, Jacobus und Johannes; er kam zu ihnen, nachdem er sein Gebeth geendiget hatte. Gill.

Und fand sie schlafend. Es kamen verschiedene Umstände zusammen, welche sie so schläfrig machten; als die Ermüdung von der Zubereitung der Passahmahlzeit an diesem Tage; die lange Mahlzeit, die in dieser Nacht, obgleich ohne Unmäßigkeit, gehalten war; und die späte Zeit der Nacht, indem es aller Wahrscheinlichkeit nach, schon Mitternacht gewesen ist. Allein die größte Ursache ihrer Schläfrigkeit war die Betrübniß, wie Luc. 22, 45. gefaget wird. Was Christus ihnen von der Beängstigung seiner Seele

Absicht gewesen sey, sich dieses Leiden abzubitten, da er ja seinem Vater gehorsam worden durch alle Leiden hindurch, bis zum Tode des Kreuzes, Phil. 2, 8. sondern es war dieses nur eine Bezeugung und Bekenntniß der innersten Empfindung der unerträglichen Schwere des Jorns Gottes über die Sünde, welche ihm, als dem Virgen des menschlichen Geschlechts, auf dem Herzen lag, und welche seine menschliche Natur, welche, die Sünde ausgenommen, in allem der übrigen Menschen Natur gleich worden, Ebr. 2, 17. 18. allerdings auf das heftigste empfinden mußte, wenn dieses Leiden verdienstlich werden sollte. Das drückte dem mit Todesfurcht umfangenen Mittler, Ebr. 4, 7. diese Bitte aus: Ach Vater, wenn es möglich wäre, oder, o daß es möglich wäre, daß dieses Leiden vorbeystiege, und dein heiliger Gnadenwille auf eine andere Weise könnte erfüllt werden! Ach wie wünschte ich es überhoben zu seyn. Weil aber, kraft des Mittlerbundes, dein Wille keinen andern Weg gehen kann und will, so unterwerfe ich den Willen, Wunsch und Sehnsucht meiner menschlichen Natur, deinen gerechten Verordnungen, und will des Herrn Kelch trinken, und seinen Jorn tragen; dein Wille geschehe an mir und den Menschen. Hieraus erhellet, daß Jesus alles Leiden so empfunden habe, wie er es empfinden mußte, anstatt der Menschen, deren Bürgschaft er übernommen hatte; daß er aber auch keine Negung in sich gehabt habe, welche seinem verdienstlichen Bundesgehorsam entgegen wäre, sondern daß die heftigste Empfindung aller Leiden, und die vollkommenste Uebernehmung des Bundeswillens Gottes in ihm gewesen sey, folglich er alle die Eigenschaften ausgedrückt habe, welche von dem Ausrichter eines viel bessern Bundes Ebr. 7, 22. erfordert wurden. Auf eben dergleichen Weise umschreibt dieses hohepriesterliche Gebeth Jesu der Herr D. Heumann h. l. p. 446. seq.

(920 a) Lieber ein Abscheu vor dem Leiden und Sterben. Dieß ist der menschlichen Natur von dem Schöpfer angeschaffen, und dessen Empfindung ist eine Zeuge, daß der Tod der Sünden Sold ist. Hieran ist an sich nichts sündliches.

(920 b) Es ist dieses ein sehr elender Einwurf der Socinianer, welcher ihre schlechte Sache verräth. Christus ist hier nicht anzusehen als des Vaters wesentlicher Miterbe, von gleicher unumschränkter Macht und Herrlichkeit, sondern als der Knecht Gottes, Jes. 53, 1. Phil. 2, 7. 8. der sich freywillig der unbedingten Macht begeben hat, um seines Vaters Willen zu erfüllen. Folget nun aus dieser auf den freywillig von ihm gemachten Mittlersvertrag sich beziehenden Anrufung des Vaters, daß er nicht wahrer Gott sey? Eben weil er dieses war, konnte er an den Verordnungen des Vaters nichts nachzulassen bitten, obgleich seine menschliche Natur ihre Negungen entdeckte, welche er aber, als der Knecht Gottes, den Bundesbedingungen gehorsam unterwarf.

sprach zu Petro, Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41. Wachtet und bethet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet: der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. 42. Wiederum, da er zum zweytenmale hingieng,

v. 41. Gal. 5, 17.

gieng,

Seele gesagt hatte, und was sie an ihm sahen, das hatte ihre Herzen mit Traurigkeit erfüllt: und das verursachete in ihnen eine solche Betäubung des Geistes, daß sie in den Schlaf fielen. Wir haben mehrere Beispiele von Personen, die aus schwerer Traurigkeit und großem Herzeleide in den Schlaf gefallen sind: wie Elias, 1 Kön. 19, 4. 5. und Jonas, Jon. 1, 5. Also entstand dieß nicht aus einer sorglosen und unempfindlichen Beschaffenheit des Geistes, sondern aus großer Traurigkeit ihrer Herzen. Wiewol einige sind der Meynung, daß der Satan hierunter gewirkt habe, um sie desto leichter mit seinen Versuchungen, die er für sie bereitete, zu überraschen: welches ich nicht läugnern will. Und ob dieser Schlaf gleich natürlich und leiblich war: so war er doch ein Bild von dem geistlichen Schlafe und Schlummer des Volkes Gottes, worein dasselbe bisweilen fällt, wenn Gott sich ihnen ein wenig entzieht. Gill.

Und sprach zu Petro: Konntet ihr denn nicht ic. Dieß wird insbesondere zu Petro gesagt; weil er kurz vorher mit so vieler Versicherung erklärt hatte, daß er sich an Christo nicht ärgern, sondern bey ihm bleiben, und, wenn es nöthig wäre, mit ihm sterben wolte, und dennoch ist so bald in den Schlaf gefallen war. Es ist, als ob Christus zu ihm sagete, wie solltet ihr im Stande seyn, es diese Nacht mit mir auszuhalten; da ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen könntet: ob ich euch gleich so ernstlich ermahnete hier zu bleiben, und mit mir zu wachen, und ihr sehet, in was für einer Verängstigung ich bin? Wie solltet ihr im Stande seyn, den Versuchungen zu widerstehen, die eiligst über euch kommen werden, und eure Verheißung der Treue, Beständigkeit und unwandelbaren Beharrung, bey mir in den größten Gefährlichkeiten zu erfüllen: da ihr euch um meinethwillen nicht eine Stunde wachend erhalten könntet? Gill.

V. 41. Wachtet und bethet: Diese beyden Dinge werden mit Rechte bey einander gefügt: Es ist und muß ein Wachen vor und zu dem Gebethe seyn. Gill.

Auf daß ihr nicht in Versuchung kommet: nicht daß sie gar nicht versucht werden möchten; denn keiner der Heiligen ist ohne Versuchung, oder ist ohne dieselbe gewesen; sondern auf daß sie davon nicht un-

vermuthet überfallen, und davon, wie durch die Verlassung und Verleugnung Christi, überwunden würden. Gill.

Der Geist ist zwar willig: Er meynete entweder den bösen Geist, den Satan, der begierig war, sie anzufallen, und unter seine Gewalt zu bringen, da sie nur Fleisch und Blut, schwach und ohnmächtig, und ihrem Feinde sehr wenig gewachsen waren; welcher Verstand nicht zu verwerfen ist, weil er einen kräftigen Grund an die Hand giebt, warum sie wachen und bethen müßten, um nicht in die Versuchungen eines so mächtigen Feindes zu fallen (man lese Eph. 6, 12. 1 Petr. 5, 8.)⁹²¹: oder man kann auch durch den Geist die Seele verstehen, als die durch den Geist Gottes erneuert, und wiedergeboren war; und insbesondere den Anfang und Grund der Gnade in derselben, welcher aus dem Geiste geboren ist, und mit eben dem Namen belegt wird; dieser war willig zu wachen und zu bethen, und wider das Fallen in Versuchungen auf seiner Hut zu seyn. Gill.

Aber das Fleisch, oder der Leib; wie die syrische, arabische und äthiopische Uebersetzung liest.

Ist schwach: Ohnmächtig, geneigt zu schlafen, nicht im Stande, Unruhe zu ertragen, sondern bereit, darunter in Ohnmacht zu sinken, und geneigt, davon zu fliehen. So enthalten die Worte unsers Herrn eine Entschuldigung seiner Jünger unter diesen Umständen. Gill. Die Worte, der Geist ist willig, aber ic. müssen nicht als eine Entschuldigung ihrer Sünde, sondern als ein Bewegungsgrund zu wachen und zu bethen, angenommen werden; als ob Christus gesagt hätte: Ihr habt wohl alle große Versprechungen gethan, mich nicht zu verlassen: aber laßet mich euch sagen, daß, wenn die Versuchung wirklich über euch kommen wird, wenn Furcht, Scham, Schmerz und Gefahr von der Strafe des Todes euch unter die Augen gestellt seyn werden, die Schwachheit des Fleisches alle diese gefaßte Entschlüsse zernichten wird, wo ihr nicht äußerst wachsam seyd, und feurige Gebether thut, den göttlichen Beystand zu genießen. Whitby.

V. 42. Wiederum, da er zum zweytenmale hingieng: er gieng nach eben dem Orte, wo er vorher gewesen war, oder ein wenig von dannen; nachdem

er.

(921) Diese Erklärung des Wortes: Geist, kann hier unmöglich gelten, weil es einen Satz hat, der ihr entgegen gesetzt ist. Es müßte heißen, der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach; aber so stehen sie einander entgegen. Geist heißen in der heil. Schrift gar oft die geistlichen, und Fleisch die natürlichen Kräfte. Diesemnach ist der natürliche Verstand dieser Worte; der vom guten Geiste gewirkte Voratz mag so redlich und willig seyn, als er will, so sind doch die Kräfte des Fleisches und natürlichen Vermögens so schwach, daß ihr leicht in Anfechtung oder Versuchung zur Verläugnung meiner, kommen könntet. Darum wachtet und bethet: jenes, um auf die Bewegungen des Fleisches Achtung zu geben; dieses, die Gaben des Geistes zu vermehren und zu bewahren.

gieng, bethete er, und sprach: Mein Vater, wo dieser Becher von mir nicht vorbey gehen kann, es sey denn, daß ich ihn trinke: so geschehe dein Wille. 43. Und als er zu ihnen kam, fand er sie wiederum schlafend: denn ihre Augen waren beschweret. 44. Und indem er sie verließ, gieng er wiederum hin, und bethete zum drittenmale, und sprach dieselben Worte. 45. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Schla-

set

er seine Jünger wegen ihrer Schläfrigkeit bestrafet, und sie mit Vorstellung der Gefahr, worinn sie gegenwärtig waren, ermahnet hatte, zu wachen und zu bethen. Gill.

Bethete er, und sprach: mein Vater, wo dieser Becher ic. Der Verstand von diesem Gebethe ist, daß, wo sein Leiden und Tod nicht vermieden werden könnte, wo es mit den Rathschlüssen Gottes und dem Bunde der Gnaden nicht bestehen könnte, daß er damit verschonet würde, oder wo die Ehre Gottes und die Seligkeit seines Volkes es erforderten, daß er diesen bitteren Kelch verschlucken müßte, er bereit wäre, es zu thun, und geneigt, sich in allem dem Willen seines Vaters zu unterwerfen, und denselben zu erfüllen, ob derselbe gleich für die Natur so schwer und unangenehm war. Gill, Guyse.

B. 43. Und als er zu ihnen kam, fand er sie wiederum schlafend: denn sie waren einigermaßen durch das, was er zu ihnen gesprochen hatte, gestört und erwecket worden. Aber er war nicht so bald weggegangen: so fielen sie wieder in den Schlaf, und er fand sie so zum zweytenmale. Gill.

Denn ihre Augen waren beschweret. Sie waren mit Schlafe, durch Müdigkeit und Betrübniß beschweret. Marcus füget hinzu, und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten: sie waren so schläfrig, daß sie nicht im Stande waren, gehörig zu antworten; oder sie waren so verlegen, weil er sie zum zweytenmale schlafend fand, nachdem sie schon darüber bestrafet waren, daß sie nicht wußten, was sie ihm antworten sollten, indem Christus sie vielleicht wiederum bestrafet, oder aufs neue ermahnet hatte. Gill.

B. 44. Und indem er sie verließ, gieng er wiederum hin: ein wenig von ihnen weg: weil sie vom Schlafe so sehr eingenommen waren, daß er nicht mit ihnen sprechen konnte. Gill.

Und bethete zum drittenmale: wie der Apostel Paulus auch, da er in Versuchung war, dreymal bethete, daß dieselbe von ihm weichen möchte, 2 Cor. 12, 8. Gill.

Und sprach dieselben Worte: die arabische Uebersetzung liest, mit den Worten, die er vorher gebrauchet hatte, und das hebräische Evangelium des Mänsfers, er sprach dieselbe Bitte; nicht mit denselben Worten, oder genau eben dasselbe, was er vorher gesprochen hatte; sondern die Meynung ist, daß er in eben derselben Absicht bethete. Der Stoff und Inhalt seines Gebethes war derselbe, näm-

7. T. I. Band.

lich, daß er von dem Leiden befreyet werden möchte. Wenn aber das nicht geschehen konnte: so war er bereit, sich nach dem Willen seines himmlischen Vaters zu richten, und sich demselben zu unterwerfen. Gill.

B. 45. Da kam er zu seinen Jüngern: zu den dreyen, denen er am nächsten war; zum drittenmale, wie Marcus saget, und wie es auch war. Gill.

Und sprach zu ihnen: schlafet nun fort und ruhet: der Evangelist Marcus füget hinzu, es ist genug. Dieß hat einigen Auslegern Anlaß gegeben, zu denken, daß diese Worte von Christo im Ernste gesprochen sind: ob gleich der Verstand nicht seyn kann, daß sie genug gewachtet hätten, und nun wohl schlafen und ruhen möchten, denn sie hatten gar nicht gewachtet; sondern vielmehr, daß er sie, und auch ihr Wachen mit ihm, nun nicht mehr nöthig hätte. Der Streit war für das Gegenwärtige vorüber: oder wie die syrische Uebersetzung es ausdrucket, das Ende ist gekommen. Eben so liest die arabische Uebersetzung; und die persische auch beynah so, die Sache ist nun zum Ende, oder auf das Neueste, gekommen. Der Verstand davon ist demjenigen gleich, was in den folgenden Worten, die Stunde ist nahe herbeygekommen, gesagt wird, und zeigt, daß die Worte spottweise verstanden werden müssen: Schlafet und ruhet, wo ihr könnet. Ich habe euch zur Wachsamkeit ermahnet; aber vergebens; nun werdet ihr aus einer andern Ecke gestört werden. Eine Rotte von Kriegesknechten ist nahe, mich zu greifen und wegzuführen: schlafet ihr denn iht, wo ihr könnet. Daß dieß die Meynung ist, das erhellet aus der Ursache, die hier gegeben wird, und aus der Ermahnung, die im folgenden Verse geschieht. Gill, Doddridge. Schlafet nun fort und ruhet: denn mit eurem Wachen könnet ihr mir nun keinen Dienst mehr thun, da ich eben in die Hände derer, die mit Nachdrucke Sünder aus den Heiden genannt werden, Gal. 2, 15. überliefert werden soll. Oder κατειδότε τὸ λοιπὸν ist so viel, als, schlafet nachher und ruhet: sehet, es ist nun keine Zeit zu schlafen; denn die Stunde eurer und meiner Versuchung ist nahe. So saget Phavorinus, τὸ λοιπὸν ἀπὸ τῆ ἀποκρίσεως, das Wort λοιπὸν bedeutet hernach: Stephanus saget, es bedeutet deinceps, postea (hernach). So kann τὸ λοιπὸν Apg. 27, 20. 1 Cor. 1, 16. 2 Cor. 13, 11. 2 Tim. 4, 8. Hebr. 10, 13. wohl übersetzt werden. Und diese Bedeutung scheint durch das Wort ἀπέχεται, welches Marc.

211 11

14, 41.

set nun fort, und ruhet: Siehe, die Stunde ist nahe herbeygekommen, und des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder überliefert. 46. Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist nahe, der mich verräth.

47. Und als er noch redete, siehe,

v. 47. Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Joh. 18, 3.

14, 41. begehret wird, es ist genug, daß ihr schon geschlafen habet, bestätigt zu werden. Oder, wenn wir mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung und andern, wie die englische Uebersetzung thut, τὸ λοιπὸν durch nur übersetzen, und denn die Worte fragweise lesen: so geben sie diesen Verstand: Schlafet ihr und ruhet nun, da die Stunde der Versuchung und der Verräther nahe ist? ἄπειμα, es ist genug, daß ihr so lange geschlafen habet: stehet auf, und lasset uns von hier gehen⁹²²). Whitby.

Siehe, die Stunde ist nahe herbeygekommen, und = überliefert. Im Englischen steht, verrathen, anstatt überliefert. Durch das Verrathen oder Ueberliefern, wird entweder seine Verrathung durch den Judas in die Hände der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer; oder seine Ueberlieferung durch diese in die Hände des Pilatus, und durch denselben an die römischen Kriegsknechte, verstanden: alles das war durch den Rath und die Vorhersagung Gottes bestimmt. Die Hohenpriester, Ältesten, Schriftgelehrten und Pharisäer waren, ungeachtet alles äußerlichen Scheines von Gottesdienst, Gerechtigkeit und Heiligkeit, sehr lasterhafte Leute: wiewol die Heiden, die Rotte römischer Soldaten, welche Judas mit sich brachte, Christum zu fangen, hier aller Wahrscheinlichkeit nach gemeynet werden; weil es gewöhnlich war, die Heiden Sünder zu nennen. Die Zeit und Stunde waren bestimmt und nunmehr nahe: dem Christus hatte diese Worte nicht so bald gesprochen; so kam Judas mit der Rotte von Soldaten an. Gill.

B. 46. Stehet auf, lasset uns gehen: nicht, um von dem Feinde wegzulaufen, sondern ihm entgegen zu gehen. Dieß sagete er zum Theil, um seine schläfrigen Jünger munter zu machen: zum Theil, seine Liebe gegen seinen Vater und seine Unterwerfung unter den Willen desselben zu zeigen; zugleich aber auch, damit er seine Bereitwilligkeit, sich fangen zu lassen, zu leiden, und für sein Volk zu sterben, an den Tag legte.⁹²³) Gill.

Siehe, er ist nahe, der mich verräth. Dieß zeigt seine Allwissenheit an. Er wußte nicht nur, wie vom Anfange, wer ihn verrathen, sondern auch

zu welcher Zeit er es thun würde: er wußte, wo der Verräther ist war, daß er in diesem Augenblicke herankam, ihn in die Hände der sündigen Menschen zu überliefern. Und dieß sagete er ohne Verwirrung des Geistes: gleichwie damals, als er ihm den eingetrunkenen Bissen gab, und zu ihm sprach, was du thust, das thue eilends. Er nennet seinen Namen nicht; und das hatte er gar nicht gethan, wenn er von ihm, als dem Verräther, gesprochen hatte: es sey nun, daß seine Jünger noch nicht vollkommen wußten, wer ihn verrathen würde, und er sie dadurch nicht bestürzt machen wollte, oder daß sie es wußten, und es daher nicht nöthig war, ihn zu nennen; oder noch lieber, weil er nicht werth war, bey seinem Namen genannt zu werden. Hier wird ein siehe vorangeschickt: theils um die Aufmerksamkeit seiner Jünger zu erwecken; theils auch um zu erkennen zu geben, was für eine schreckliche und schände That es wäre, die Judas nun auszuführen beschafftigt war. Gill.

B. 47. Und als er noch redete: indem er so zu seinen Jüngern sprach; als die letzten Worte, er ist nahe, der mich verräth, kaum aus seinem Munde gegangen waren. Gill.

Siehe, so kam Judas, einer von den Zwölfen: Die persische Uebersetzung füget hinzu, in das Angesicht Christi und der Jünger. Sie sahen und kannten ihn, ob er gleich noch ein wenig von ihnen entfernt war. Er kam zu Gethsemane und in den Garten, wo sie waren, in der Absicht, seinen Meister zu verrathen. Er wird mit seinem Namen, Judas, beschrieben; das ist, Judas Ischariot, wie v. 14. denn es war noch ein anderer Judas unter den Aposteln. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, Judas der Verräther: um ihn von dem andern Judas zu unterscheiden. Er wird auch nach seinem Amte beschrieben: einer von den Zwölfen; das ist, von den Aposteln.

Und mit ihm eine große Schaar = gesandt war. Im Englischen heißt es, eine große Menge mit Schwerdtern und Stöcken von den Oberpriestern und Ältesten des Volkes. Judas war an ihrer Spitze: er gieng voran, um ihnen zu zeigen, wer Christus war, und ihn in ihre Hände zu über-

(922) Dieses ist wol die deutlichste Erklärung dieser Worte Christi, um das von Marco gebrauchte Wort ἀπειμα, zugleich auszudrücken, welches so viel sagen will: es ist vordrey, es ist geschehen, oder, wie die Lateiner sageten: habet. Seneca in Herc.

(923) Diefelbe erscheint in einem viel helleren Lichte, wenn man bemerket, daß es damals Vollmond gewesen, Jesu auch der Ort, den er oft besuchet, gar wohl bekannt gewesen, und er also, da er die Ankunft der Feinde gewußt, durch Hilfe des Mondscheins, unter den Verdeckungen der vielen Bäume und Gebüsch dieses Ortes, gar süglich hätte entinnen können.

so kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schaar mit Schwerd-
tern und Stöcken, die von den Oberpriestern und Ältesten des Volkes gesandt war.

48. Und

überliefern ⁹²⁴). Er hatte nicht geschlafen; sondern den Oberpriestern von der Gelegenheit, das Unter-
nommene auszuführen, Nachricht gegeben: er hatte gemacht, daß eine Rotte von Soldaten bey einander war, das Werk mit Gewißheit zu vollenden. So steht man, wie eifrig gottlose Menschen in der Aus-
führung ihrer bösen Absichten sind: da unterdessen die Frommen schläfrig und gegen göttliche und geistliche Dinge gleichgültig werden. Judas wird hier nach seinen Mitgesellen beschrieben: er, der noch einige wenige Stunden vorher mit seinem Herrn und den übrigen Aposteln bey Tische gewesen war, ist nun an der Spitze einer Rotte von römischen Kriegsknechten und andern ungläubigen und blutdürftigen Gästen, und hat auf den Tod seines Meisters einen Anschlag ⁹²⁵). Sie mögen mit Recht eine Menge genannt werden: weil sie aus verschiedenen Arten von Menschen, aus römischen Kriegsknechten ⁹²⁶), Beamten oder Bedienten der Oberpriester, ja aus Hohenpriestern selbst, aus Hauptleuten des Tempels und Ältesten des Volkes, bestanden, welche so begierig nach der Ausführung dieses Unternehmens waren, daß sie nicht unterlassen konnten, selbst mitzugehen, um zu sehen, wie der Ausföhlag seyn würde ⁹²⁷). Auch heißen sie mit Recht eine große Menge: denn eine Rotte bestand wenn sie vollzählich war, aus tausend Mann ⁹²⁸); außer diesen aber waren noch viele andere da, und

zwar alle, um eine einzelne Person zu fangen, die nicht mehr, als elf Jünger, bey sich hatte; obgleich die Juden vorgeben n), daß er zweytausend Mann bey sich gehabt. Sie kamen mit Schwerdteern und Stöcken, oder Knütteln; die römischen Kriegsknechte mit Schwerdtern; und die Diener von den Oberpriestern mit Stöcken. Die Ursache, warum sie so bewaffnet waren, kann entweder die Furcht vor dem Volke gewesen seyn, welches sich, wenn sie einige Kundschaft von dem Anschläge bekommen hätten, wider sie auflehnt und Aufruhr erwecket haben könnte, um sie zu erlösen: oder daß, wenn sie eine römische Rotte und die Oberpriester nebst derselben Beamten bey sich hätten, daraus erhellen möchte, daß sie dasjenige, was sie thaten, auf derselben Ansehen thaten, und daß sie ihn, als einen Uebelthäter, oder einen, der des Auf-
ruhres, oder der Keckerey, oder beyder schuldig war, griffen. Dieß wird von den Juden selbst bekräftiget, welche sagen o), daß die Bürger von Jerusalem bewaffnet und gerüset gewesen, und Jesum also gegriffen ⁹²⁹), und diese Menge kam auch von den Oberpriestern und Ältesten des Volkes. Marcus füget die Schriftgelehrten hinzu. Diese alle machten das Sanhedrin oder den großen Rath des Volkes aus, der den Tod Christi in seinen Verathschlagungen verabredet, mit Judas für dreyßig Silberlinge einen Vertrag gemacht, ihn in ihre Hände zu

(924) Die Rathmachung des Herrn D. Heumanns h. l. p. 449. ist sehr wahrscheinlich, daß Judas nicht unmittelbar vor ihrer Spitze vorangegangen, sondern eine Ecke vorangekommen, um sich zu verstellen, als wollte er sich zu den übrigen Aposteln verfügen. Das Wort *προηγχετο*, das Lucas 22, 47. gebrauchet, scheint dieses anzudeuten, wie schon die Canstein. Harm. h. l. P. VI. p. 403. angemerket hat; und zu verstehen gesehen, er sey um etwas vorangegangen, damit es nicht scheine, als käme er mit ihnen. Man bes. unten die Anmerk. zu v. 49.

(925) Das mag zwar Judas nicht im Sinne gehabt haben, wie aus c. 27, 3. deutlich zu schließen ist; aber dennoch war sein Herz voll Grimm und Bosheit, womit ihn Satanas erfüllt hatte.

(926) Johannes c. 18, 12. gedenket der Schaar, und des Oberhauptmanns. *Στρατηγ* lat. Cohors, war ein Theil der Legion, von verschiedener Zahl Mannschaft, nachdem die Legion stark war. Wenn sie vollständig war, waren es 420. Mann. Bes. Lipsium de Milit. Rom. lib. II. Dial. 4. T. III. Opp. p. 67. Von einer solchen Schaar wurde zu Verhütung öffentlicher Unruhe der Tempel bey Nacht an großen Festtagen bewachet, welche der römische Landpfleger hergab: und von dieser Tempelwache waren ein Theil abgeordnet, diesen angeklachten Anführer aufzuheben, so auch von ihrem Oberhauptmanne geschehen ist.

(927) Das sagen die Evangelisten nicht, sondern nur, daß eine große Menge bewehrter Leute von den Hohenpriestern und den Gliedern des hohen Raths commandiret worden seyn, Jesum zu fangen; welchen sie auch hernach zu demselben geführt hätten. Simeon ben Schetach soll nach der Juden Lästern das Haupt dieses Complots gewesen seyn: es ist aber oben in der 875. Anmerkung schon erinnert worden, daß die Zeitrechnung dawider streite.

(928) Bes. die 918. Anm. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die ganze Cohors zu der Aufhebung etlicher weniger Personen sey abgesendet worden.

(929) Das bekannte Lästebuch Toldos Ieschu p. 16. ed. Wag. gedenket keiner römischen Soldaten, sondern giebt vor, die ganze Bürgerschaft zu Jerusalem sey mit Waffen und Panzern gerüset wider ihn ausgerückt, welches eine dichte jüdische Lüge ist, wie die übrigen alle, welche sich selbst widerlegen.

48. Und der ihn verrieth, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt, den ich küssen werde; der ist es, greifet ihn. 49. Und alsbald kam er zu Jesu, und sprach, sey

zu überliefern und eine Nothe der Kriegsknechte, denen sie ihre Hauptleute und Diener zur Hülfe beygefüget, von dem römischen Statthalter zu erlangen gewußt hatte. Alle diese handelten nach ihrem Befehle und aus ihrer Macht. Die gemeine lateinische Uebersetzung (wie auch die niederländische) und das hebräische Evangelium des Münsterers lesen, die von ihnen gesandt war. Will.

n) Toldos Jesu, p. 16.

o) *Ibid.*

B. 48. Und der ihn verrieth, hatte ihnen ein Zeichen gegeben. Woran man erkennen mochte, wer er war. Denn weil es Nacht war, ob sie gleich Leuchten und Fackeln bey sich hatten, wie Johannes sagt: so würde Judas selber ihn nicht so haben unterscheiden können, daß er ihn anzuweisen vermögend gewesen seyn sollte, wofern er nicht nahe bey ihm gewesen wäre. Außerdem sind vielleicht Christus und seine Apostel vollkommen auf einerley Art gekleidet gewesen ⁹³⁰, so daß man leicht hätte fehlgreifen, und einen von ihnen statt seiner nehmen können. Man setze noch dazu, daß Jacobus des Alphäus Sohn welcher der Bruder unseres Heilandes genannt wird, ihm, wie man sagt, sehr ähnlich gewesen seyn soll. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß die römischen Kriegsknechte, die hier eigentlich das Werk verrichten mußten, ihn zu binden und wegzuführen, ihn niemals gesehen hatten, und ihn daher nicht kennen konnten, ohne daß ihnen ein Zeichen gegeben ward: und das gab ihnen Judas, ehe er mit ihnen ausgieng, und auf die Art, wie folgt. Will.

Und gesagt, den ich küssen werde, der ist es, greifet ihn. Oder nach dem Englischen, haltet ihn fest. Judas kann dies zu einem Zeichen erwähnt haben, sowol weil es vielleicht bey den Jüngern gebräuchlich gewesen ist, wenn sie einige Zeit von Christo gewesen waren, und Christus es zuließ, als auch, weil er gedacht hat, daß er hiedurch seine verrätherische Absicht am besten bedecken könnte, da er, so gottlos er auch war, doch nicht Unverschämtheit genug besaß, mit dem Schwerdte in der Hand zu ihm zu kommen und ihn mit Gewalt anzufallen. Die Ursache dieser Ermahnung, haltet ihn fest, war, weil er wußte, daß Jesus das eine und anderemal den Stricken, welche ihm gelegt waren, ihn zu greifen,

entgangen war (man sehe Luc. 4, 30. Joh. 8, 59. c. 10, 39.): darum warnet er sie, auf ihrer Huth zu seyn, daß er ihnen nicht entkäme; denn dadurch würde er seiner bey den Oberpriestern ausbedungenen Belohnung verlustig geworden seyn: oder sie kann auch geschehen seyn, um ihnen zu verstehen zu geben, daß, wenn Jesus in ihren Händen wäre, er dem Vertrage Genüge gethan hätte und sein Geld haben müßte: daß es daher ihr Amt wäre, ihn zu bewahren und vor das Sanhedrin zu bringen. Die Erzählung der Juden von des Judas Art zu verfahren ist dem, was hier gesagt ist, nicht sehr unähnlich: sie führen ihn eben so redend ein, nur mit dem Unterschiede, als wenn es des Tages vorher gewesen wäre: „Haltet euch gegen Morgen, ungefähr um diese Zeit, bereit, und der Mann, dem ich Ehrverbiethung beweisen, und vor dem ich mich beugen werde, ist er: verhaltet euch wie Kriegsknechte, sechtet wider seine Mitgenossen (sie sagen, daß zu der Zeit zwey tausend Mann bey Jesu waren), und greifet ihn p.“ Will.

p) *Ibid.*

B. 49. Und alsbald kam er zu Jesu. Ehe noch die andern kamen; denn er gieng vor ihnen her, wie Lucas sagt; und das nicht nur, als ein Anführer, um sie zu der Person, welche sie suchten, zu bringen, sondern so, daß er sich von ihnen absonderte, damit es nicht gemerket werden sollte, daß er in ihrer Gesellschaft käme, oder zu ihnen gehörete. Will.

Und sprach, sey gegrüßet Rabbi, oder nach dem Englischen, Heil sey dir, Meister, und er küßte ihn. Auf eben die Weise, wie Joab den Amasa nach seinem Wohlbefinden fragete, ihn bey seinem Worte griff, ihn zu küssen, und ihn inzwischen unter die fünfte Rippe schlug, 2 Sam. 20, 9. Die Begrüßung, welche er gegen ihn gebrauchte, war ein Wunsch von Heil, Wohlergehen und Glückseligkeit. Die syrische Uebersetzung drückt es aus, Friede, Rabbi; und die persische, Friede sey über dir, Rabbi: indem das der gewöhnliche Gruß war, den die Jünger der weisen Männer ihren Rabbinen gaben. Wenn Marcus wird das Wort Rabbi wiederholet, welches auch in den Begrüßungen jüdischer Lehrer gewöhnlich war, und von dem Judas um so viel mehr geschehen seyn wird, um den Schein von sich zu geben, daß er ihn

aus-

(930) Vorge dachte Lästerschrift p. 16. giebt vor, die zweytausend Jünger, welche mit Jesu nach Jerusalem aufs Osterfest gegangen, hätten sich alle gleich gekleidet, damit man ja ihren Anführer vor den andern nicht erkennen möchte. Judas aber habe sich deswegen angegeben, durch ein Zeichen ihnen die eigentliche Person anzuzeigen. Es ist aber allem Ansehen nach an der ganzen Sache nichts. Da Jesus mehrere Jünger bey sich hatte, und bey den Schatten der Bäume und dem ungewissen Mondlichte niemand genau konnte erkannt werden, achtete Judas nöthig zu seyn, ihnen ein Zeichen zu geben, zumal die wenigsten von diesem Haufen ihn mögen gekannt haben.

gegrüßet, Rabbi: und er küßete ihn. 50. Aber Jesus sprach zu ihm, Freund, wozu bist du hier? Da kamen sie hinzu, und legeten die Hände an Jesum und griffen ihn. 51. Und siehe, einer von denen, die mit Jesu waren, streckte seine Hand aus und zog sein

v. 49. 2 Sam. 20, 9.

ausnehmend ehrete und eine große Zuneigung gegen ihn bezeigete. So wendet sich dieser betrügerische Döselwicht noch zu ihm, als seinem Meister; da er gegenwärtig ein Diener von seinen bittersten Feinden war: und wünschet ihm Friede und Freude, indem er ihn in die Hände derer, die um sein Leben handelten, überlieferte. Um aber alles zu bedecken küßte er ihn: als ein Zeichen seiner Freundschaft und ihrer Aufrichtigkeit. Dr. Lightfoot merket an, es sey gebräuchlich gewesen, daß die Meister ihre Jünger küßeten, aber nicht die Jünger ihre Meister: von dem ersten sind viele Beispiele in den jüdischen Schriften, von dem letzten nicht. Inzwischen kann ich mir doch schwerlich einbilden, daß dieß aus Verachtung oder Beschimpfung geschah; wohl aber, als ein Beweis der Ehrerbietung und Liebe: und als ob er durch seinen gegenwärtigen Zustand, worinne er nun durch eine gewaffnete Rotte, welche auf ihn zukam, zu seyn schien, gerühret wäre. Gill.

V. 50. Aber Jesus sprach zu ihm, Freund. Nicht zum Spotte oder Schimpfe, sondern weil er sich als seinen Freund bezeigte, indem er ihn auf die Art, wie er gethan hatte, grüßte und küßete; oder noch lieber, weil Christus allezeit mit ihm, als mit einem Freunde, als mit einem vertrauten Freunde, der an seinem Tische gegessen hatte, umgegangen war. Daher hatte dieß Wort einen Nachdruck: woferne Judas noch einiges Gewissen oder irgend einiges Gefühl von dankbarer Erkenntlichkeit übrig behalten hätte 931). Gill.

Wozu bist du hier? Im Englischen heißt es, wozu bist du gekommen? Die äthiopische Uebersetzung liest, mein Freund, bist du nicht gekommen? Das ist, bist du als mein Freund gekommen? Kommst du als ein Freund, oder als ein Feind? Wofern, als ein Freund: wozu soll denn diese Ge-

ellschaft mit Schwerdtern und Stöcken? Wo aber, als ein Feind: was soll denn dieser Gruß und Kuß? Oder, was ist deine Absicht, warum du in der Nacht hierher kommst? Du hast meine und meiner Jünger Gesellschaft verlassen: was machst du nun hier? Die syrische Uebersetzung liest, dazu: und die arabische, bist du dazu gekommen? mich zu küssen und durch einen Kuß in die Hände meiner Feinde zu überliefern? Hiemit kommt überein, was bey Lucas gesagt wird, Judas, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? Dieß sagte er, ihm zu verstehen zu geben, daß er ihn kannte; daher er ihn bey seinem Namen nennet: und daß ihm seine Absicht, warum er ihn küßete, wohl bekannt wäre, und daß das, was er that, mit seinem Lichte und Erkenntniß stritte, da er zu eben der Zeit wohl wußte, daß er des Menschen Sohn, der wahre Messias wäre. Gill.

Da kamen sie hinzu und legeten die Hände an Jesum und griffen ihn. Nämlich die Menge, die römische Rotte und diejenigen, die mit ihnen waren: als Judas das Zeichen gegeben hatte. Jedoch thaten sie es nicht eher, als bis Jesus ihnen eine Probe seiner Macht gezeigt hatte, indem er machte, daß sie zur Erde niederfielen: um ihnen zu beweisen, daß Judas ihn nimmermehr würde in ihre Hände überliefern, oder sie ihn fangen können, wenn er nicht beschloffen hätte, sich ihnen selbst zu übergeben. Der Anfall und das Greifen wird vom Lucas und Johannes mit eben den Umständen, die hier folgen, erzählt. Gill.

V. 51. Und siehe, einer von denen, die mit Jesu waren. Entweder einer von den dreien, die Jesus in seiner Beängstigung mit sich genommen, indem er die andern achte etwas weiter von sich gelassen hatte; oder einer von den Eilfen, die nun vielleicht alle bey ihm gewesen sind. So viel ist gewiß, daß

(931) Das Wort *ἐραϊστος* wird von den Griechen oft gebraucht, einen Fremden, den man nicht kennet, anzureden, siehe Hippocrat. Ep. ad Damag. so wie es auch oben Matth. 20, 13. c. 22, 12. vorgekommen, wie wir Deutschen auch einen solchen anreden: guter Freund. Und so will es auch der Herr D. Keumann h. 1. p. 449. genommen wissen, daß Jesus Judam hiemit für einen Fremden, den er nicht mehr für seinen Jünger halte, erklärt habe. Allein da Jesus allem Ansehen nach das Wort *רַבִּי* gebraucht hat, womit die Juden einen vertrauten Lehrschüler zu bezeichnen pflegten, *ἐραϊστος* aber bey den Griechen ebenfalls einen solchen Schüler bedeutet, welcher mit andern Kameraden unter eines Weltweisen Anführung die Weisheit lernete, siehe Suidam T. I. p. 876. in *ἐραϊστος*. Laertius Lib. III. p. 81. Helianus Lib. III. c. 2. und sonderlich mit den andern bey ihm wohnte, und mit ihm speisete, so ist wahrscheinlicher, Christus habe Judam damit sowol der empfangenen Wohlthaten, Unterrichts und gewürdigten und vertrauten Umgangs, als auch seiner Jünger-Pflicht erinnern wollen. In diesem Verstande heißt das Wort *ἐραϊστος* deutsch ein Gefelle, wie es auch so Lutherus Matth. 11, 16. übersetzt hat, wo es einen vertrauten Freund bezeichnet. In dieser Bedeutung kömmt es von Juda mit dem Ps. 35, 14. und 41, 10. überein.

sein Schwert heraus, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb sein Ohr ab. 52. Da sprach Jesus zu ihm, bringe dein Schwert wieder an seinen Ort: denn alle, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen. 53. Oder meynest

v. 52. 1 Mos. 9, 6. Offenb. 13, 10.

Du,

daß Petrus in Person gemeynet werde. Denn ob er gleich hier und bey dem Marcus und Lucas nicht genennet ist: so wird er doch bey dem Johannes genennet. Da dessen Evangelium zuletzt und viele Jahre nach den andern geschrieben worden: so war keine Gefahr mehr davon zu befürchten, daß er die Person, die dieß gethan hatte, nannte ⁹³²). Nachdem Petrus ist nebst den übrigen durch dasjenige, was Christus zu ihm gesagt hatte, und noch mehr durch eine unerwartete Anfunft einer gewaffneten Menge, vollkommen aufgeweckt war, und da er bedachte, was für ernstliche Bezeugungen er gethan hatte, seinem Meister getreu zu seyn, dabey aber merkte, daß derselbe nun in Gefahr war, unverzüglich überfallen und weggeschleppt zu werden: so schlug er zu, ohne daß ihm seines Herrn Gedanken bekannt waren, und ohne die Antwort auf die Frage, welche die andern Jünger gethan hatten, zu erwarten. Gill, Doddr.

Streckte seine Hand aus . . . sein Ohr ab. Es scheint, daß er sein Schwert an seiner Seite hatte; zu welchem Ende, das ist nicht gewiß ⁹³³). Dieß zog er aus und schlug damit nach einem Knechte des Hohenpriesters, der vielleicht große Feindseligkeit wider unsern Heiland zeigte, und der förderste und eifrigste war, ihn anzugreifen. Der Schlag geschah nach seinem Kopfe, und sonder Zweifel um ihn zu fällen: aber er glitschte zur Seite, und nahm sein Ohr weg. Der Name dieses Knechtes war Malchus, wie Johannes sagt; und es war sein rechtes Ohr, das abgeschlagen ward, wie eben derselbe und Lucas beyde aufgezeichnet haben. Gill.

V. 52. Da sprach Jesus zu ihm. Das ist, zu Petro. Gill.

Bringe dein Schwert wieder an seinen Ort. Oder stecke es wieder in die Scheide. Dieß sagte Christus nicht nur, um den Petrus wegen seines Vorwises zu bestrafen, sondern auch die Gemüther der Menge, die durch eine solche That noch destomehr aufgebracht werden mußten, zu besänftigen: und das geschah noch mehr dadurch, daß er das Ohr des Malchus heillete. Gewiß, wäre es nicht um dieser Worte und dieser That Christi willen geschehen, und vornehmlich, hätte Christus nicht einigen mäch-

tigen Einfluß auf die Gemüther dieser Leute gehabt: so würden, allem Ansehen nach, Petrus und alle die übrigen gleich gut niedergehauen worden seyn. Gill, Doddridge.

Denn alle, die das Schwert nehmen, werden ic. Dieß muß nicht von den Obrigkeiten, die das Schwert nicht vergebens tragen, Gottes Diener für die Guten und Rächer der Bösen sind; sondern von besondern Personen verstanden werden, die das Schwert gebrauchen, und zwar nicht zu ihrer eignen Vertheidigung, sondern besondere Rache auszuüben, oder die sich in Streitigkeiten mischen, wozu sie nicht gerufen werden. Solche Leute kommen dadurch gemeiniglich um: wie Petrus auch umgekommen seyn würde, wenn es nicht durch eine allmächtige Kraft verhindert worden wäre. Jedoch scheint dieß nicht so eigentlich von Petro und von der Gefahr, worein er sich durch das Ausziehen des Schwertes und das Hauen mit demselben begab, und um ihn davon abzuschrecken, als von seinen Feinden gesagt zu werden: so daß es zu einem Grunde diene, ihn zu besänftigen und zur Geduld zu führen, weil Gott sich in kurzem an ihnen rächen würde, und die Juden, welche nun das Schwert römischer Kriegsknechte gebrauchten, durch das Schwert der Römer umkommen sollten; wie es wenige Jahre nachher mit dem ganzen Volke gegangen ist. Diese Meynung wird durch ähnliche Worte, die wir Offenb. 13, 10. finden, wenn jemand (auch) mit dem Schwerte tödten wird, muß er selbst mit dem Schwerte (Christi) getödtet werden; bekräftiget. Hier ist (der Grund von) der Geduld und dem Glauben der Heiligen: daß nämlich der Gott, dem die Rache zukömmt, sich ihrer Sache annehmen und an ihren Feinden Rache üben wird, Röm. 12, 19. Gill, Whitby, Doddridge.

V. 53. Oder meynest du . . . bitten kann. Er will sagen, wenn sich das nun schickte, oder nöthig wäre, oder er aus den Händen derer, in deren Hände er nun fiel, erlöset zu seyn begehrete. Dieß muß von ihm, als Mensch verstanden werden ⁹³⁴), denn, als Gott, waren die Engel sein Geschöpfe und dienstbare Geister von ihm, denen er nach seinem Wohlgefallen befehl-

(932) Diese würde sich geäußert haben, wenn diese Sache bey Petri Lebzeiten wäre offenbar worden, siehe Heumann h. 1. p. 450. und welche er nennet.

(933) Ohne Zweifel zur Beschützung seines Meisters, dessen Worte Luc. 22, 3. 6. er nicht verstanden, und von einer leiblichen Schutzwehre ausgeleget hatte. Die Reisenden versahen sich wegen der vielen Mänerbereyen in Palästina gerne mit Bewehr.

(934) Und zwar nach dem Stande seiner Erniedrigung. Denn sonst war er auch nach seiner Menschheit zum gebietenden Herrn aller Engel gesetzt worden, Ebr. 1, 6. Eph. 1, 19.

du, daß ich meinen Vater nun nicht bitten kann, und er mir mehr als zwölf Legionen Engel zugesellen wird? 54. Wie sollten denn die Schriften erfüllet werden, welche sagen, daß es also geschehen müsse. 55. Zu derselben Stunde sprach Jesus zu den Schaaeren:

v. 54. Ps. 22, 7. 69, 2. 10. Jes. 53, 7. ff. Luc. 24, 25. 44. 46.

Ihr befehlen konnte; ohne daß er nöthig hatte, seinen himmlischen Vater darum zu bitten. Gill.

Und er mir mehr zugesellen wird? Eine römische Legion bestund ungefähr aus sechs tausend Soldaten, oder mehr; einige fügen noch sechshundert sechs und sechzig hinzu, und andere machen die Anzahl noch viel größer⁹³⁵. Hier werden zwölf genennet: entweder in Absicht auf die zwölf Apostel; oder wie andere gedenken, mit Anspielung auf die römische Kriegesmacht; weil ein vollkommenes Heer bey ihnen aus einer solchen Anzahl von Legionen bestund q). Daß es aber eine unaussprechliche Anzahl von Engeln giebt, tausend mal Tausende, und zehn tausendmal zehn Tausende, das ist gewiß⁹³⁶; daß dieselben auf den Befehl Gottes bereit stehen, das ist auch sehr klar. Was sollte nun eine solche Anzahl von Engeln nicht ausführen können: da ein einziger in einer Nacht, 2 Kön. 19, 35. hundert und fünf und achtzig tausend Mann erschlagen konnte? Hätte also Christus irgend aus der gegenwärtigen Gefahr errettet zu werden begehret: so hätte er doch das Schwert Petri nicht nöthig gehabt. Gill.

q) Man lese auch die Anmerkung über Marc. 5, 9.

B. 54. Wie sollten denn die Schriften w. Wenn Christus eine solche Bitte an seinen Vater gethan, und dieser, indem er ihn erhörte, ihm ein Heer von Engeln zu seiner Errettung gesandt hätte: wie sollten denn die Schriften, die von Christo, als einem gefangen genommenen, als einem Lamme, das zur Schlachtung geführt wird, und von seinem mannichfaltigen Leiden und den Umständen desselben sprachen, erfüllet werden? Gill.

Welche sagen. Oder welche erklären, wie die arabische Uebersetzung hier einschaltet; oder, wie die äthiopische liest, welche sagen. Gill.

Daß es also geschehen müsse, daß der Messias gegriffen werden, leiden und sterben müsse. Die verschiedenen Stücke von dem Leiden des Messias sind in den Schriften des alten Bundes vorhergesaget: der Geist Christi, der in den Propheten war, hat es von ihm vorher bezeuget; als daß er von Menschen

verschmähet und verachtet, Ps. 22, 6. 7. 8. Jes. 53, 3. bespnyen und geschlagen, Jes. 50, 5. 6. vom Leben zum Tode gebracht, Ps. 22, 15. Jes. 53, 12. und zwar durch den Tod des Kreuzes hingerichtet, Ps. 22, 15. 16. Zach. 12, 10. und begraben werden sollte, Jes. 53, 9. Eben das ist auch in Ansehung verschiedener anderer und besonderer Umstände seines Leidens, die ihm begegnen sollten, geschehen: als daß er für dreißig Silberlinge verkauft, Zach. 11, 12. 13. daß er durch einen von seinen vertrauten Freunden verrathen, Ps. 41, 10. daß er überfallen und gegriffen werden sollte, worauf hier vornehmlich gesehen wird, Jes. 53, 7. 8; daß seine Säuger, Zach. 13, 7. und selbst sein Gott und Vater, Ps. 22, 1. ihn verlassen würden; daß er zwischen zween Uebelthättern leiden sollte, Jes. 53, 12; daß man seine Kleider vertheilen und über seinen Rock das Loos werfen würde Ps. 22, 19; daß ihm an dem Kreuze Galle und Essig gegeben, Ps. 69, 22. und keines von seinen Weinen Ps. 34, 21. gebrochen werden sollte. Ja die Schriften erklärten nicht allein, daß diese Dinge geschehen würden, sondern auch, daß sie nothwendig wären, daß sie geschehen müßten: wegen der Rathschläge Gottes, welche ewig und unveränderlich sind, denn alles war von Gott bestimmt⁹³⁷; und wegen des Bundes der Gnade, der gewiß, unveränderlich und ohne Wechsel ist; über dieß wegen des Gesetzes und der Gerechtigkeit Gottes, welche erforderte, daß er sowol den Fluch trüge, als das Gesetz erfüllte; und vornehmlich wegen der Seligmachung seines Volkes, die ohne das nicht zu wege gebracht werden konnte; und darum mußte es geschehen. Gill.

B. 55. Zu derselben Stunde sprach Jesus zu den Schaaeren. Das ist zu den Häuptern und Vornehmsten derselben, den Oberpriestern, Hauptleuten des Tempels und Ältesten, wie Lucas sagt, Cap. 22, 52. Denn ob es gleich in der tiefsten Nacht und die Gesellschaft so beschaffen war, daß sie sich zu einer andern Zeit nicht gern darinne hätten sehen lassen mögen: so gieng ihnen dieser Fall dennoch so sehr zu Herzen, daß sie sich nicht zufrieden geben konnten, ohne dabey gegenwärtig zu seyn und den Ausschlag davon zu

(935) Eine Legion bestund im Anfange aus vier tausend und zwey hundert Mann, und so blieb es lange. In dem punischen zweyten Kriege, machte man sie fünf tausend und vier hundert Mann stark, endlich als Scipio nach Africa überfetzte, wurden sechs tausend und zwey hundert Mann dazu genommen, wozu dreyhundert Newter gethan wurden. Um die Zeiten Christi war die Stärke der Legionen ungewiß, nachdem dieselben vollständig waren oder nicht. Siehe Lipsium l. c. Dial. V. p. 69. 70. Hier stehen zwölf Legionen, nach der Zahl der zwölf Personen, welche einer Bedeckung nöthig hatten, anstatt einer großen Zahl überhaupt.

(936) Siehe Dan. 7, 10. Ps. 68, 18. Offenb. 5, 11. Ebr. 1, 14.

(937) Siehe Aposfig. 2, 22. c. 4, 28. in der Ordnung seiner Vorhersagung, daß es in dieser Folge der Zeit als ergehen würde. Die versuchten Mordthaten hatte Gott nicht bestimmt.

Ihr seyd als wider einen Mörder, mit Schwerdtern und Stöcken ausgegangen, mich zu fangen: täglich saß ich bey euch, da ich in dem Tempel lehrete, und ihr habt mich nicht gegriffen. 56. Doch dieß alles ist geschehen, auf daß die Schriften der Propheten

v. 56. Klagl. 4, 20.

erfüllet

zu sehen. Dieß bekräftigen die Juden selbst in ihrer Erzählung: denn sie sagen e), daß die Aeltesten von Jerusalem Jesum nahmen und ihn in die Stadt brachten ⁹³⁸. In eben dem Augenblicke nun, da Jesus mit der Bestrafung Petri wegen seiner unbekonnenen That fertig war, wandte er sich zu diesen Leuten. Gill.

1) Toldos Jesu, p. 17.

Ihr seyd, als wider einen Mörder, mit Schwerdtern und = = zu fangen. Im Englischen heißt es, seyd ihr, als wider einen Dieb mit Schwerdtern und Stöcken ausgegangen, mich zu fangen: als wider einen Strauchräuber oder offenbaren Uebelthäter, der viel Böses in dem Lande gethan hat; und als wider einen Gewaffneten, der seine Mitgenossen hat und nicht leicht zu fangen ist. Der syrische Uebersetzer drückt es aus, als wider einen Neuchelmörder; und der persische, als wider einen Räuber und Neuchelmörder: da er doch von dem allen weit entfernt war. Gill.

Täglich saß ich bey euch, da = = gegriffen. Seine Beschäftigung hatte nicht im Rauben und Stehlen, sondern im Lehren bestanden; und das hatte er nicht in einem Winkel, oder an einem abgelegenen Orte gethan, sondern an einem Orte, wo der öffentliche Gottesdienst und die öffentliche Zusammenkunft war; und zwar täglich, Tag für Tag; denn es waren erst einige Tage verstrichen, daß er täglich nach dem Tempel, um zu lehren, und zur Nacht nach dem Ölberge, um daselbst seinen Aufenthalt zu nehmen, gegangen war. Seine anhaltende Bemähung, Tag für Tag in dem Tempel zu seyn, wird durch das Sichern und Lehren in demselben ausgedrückt: es wäre denn, daß man behaupten wollte, es habe sein Absichten auf die Stellung, worinn er zu lehren gewohnt

war; man sehe e. 5, 1. Ob nun dieß gleich kurz vorher, und auch zu andern Zeiten von ihm geschehen war: so hatte dennoch niemand die Hände an ihn gelegt. Es hatte an ihrem Willen nicht gefehlet; denn sie waren sehr geneigt dazu gewesen, und hatten schon lange Gelegenheit gesucht: aber sie waren beständig entweder durch die Furcht vor dem Volke verhindert worden; oder weil Christus ihren Händen entgangen war, und vornehmlich, weil sie durch die Macht und Vorsehung Gottes abgehalten waren, indem die Zeit noch nicht gekommen war. Christus giebt hiemit zu erkennen, daß sie nicht nöthig hätten, sich solcher Mittel zu bedienen, ihn zu fangen, als diese waren, daß sie einen seiner Jünger gebrauchten, ihn zu überliefern, daß sie mitten in der Nacht, und zwar in so großer Anzahl, mit Schwerdtern und Stöcken, kamen, da er täglich bey ihnen in dem Tempel gewesen war. Gill, Guyse.

W. 56. Doch dieß alles = = erfüllet werden möchten. Einige sind der Meynung gewesen, daß diese Worte hier von dem Evangelisten, als eine Anmerkung über dasjenige, was gesagt und gethan war, eingeschaltet sind: aber aus Marc. 14, 49. und Luc. 22, 53. erhellet, daß sie von Christo selbst gesprochen sind ⁹³⁹. Die Schriften der Propheten, worauf er zielt, und welche durch diese Art zu handeln erfüllet wurden, sind diejenigen, welche von seiner Ueberlieferung durch den Judas, von seiner Gefangennahme auf eine verdeckte, listige und zugleich gewaltfame Weise Erwähnung thun; unter welchem allen er eine große Sanftmuth, Stille des Geistes und Unterwerfung bezeigete; wie Ps. 41, 10. Jes. 53, 7. 8. Klagl. 4, 20. gewiseiget war: wie auch diejenigen, welche von der Zerstreung und schleunigen Flucht seiner Jünger von ihm reden, Zach. 13, 7. deren Erfüllung aus den folgenden Worten erhellet. Gill.

Da.

(938) Siehe die 927ste Anmerkung. Nach der in der That tölpischen Erzählung (wie sie Lutherus mit Recht nennet) dieses Lasterbuchs, haben die Priester, Aeltesten und Bürger zu Jerusalem Jesum nicht außer: sondern innerhalb der Stadt im Tempel gefangen genommen, wo sie freylich dabey hätten seyn müssen. Diese Fabel beweist also nicht, daß die Glieder des hohen Rathes selbst bey dieser Aufhebung Christi gegenwärtig gewesen, und Lucä Bericht e. 22, 23. muß nur auf die Priester und Hauptleute des Tempels eingeschlossen werden, welche die gewöhnliche Tempelwache hatten, und die man von dem Landpfleger nicht erst abfordern durfte, weil sie auf das Osterfest ohnedem auf ihren Posten waren.

(939) So abscheulich auch die Lasterschrift Toldos Jeschu die Geschichte des Leidens Jesu verderben und verstümmelt hat, so hat sie doch nicht läugnen können, daß Jesus dieses sein Leiden als ein göttliches Leiden, das durch die Propheten vorher also angezeigt worden, aus ihren Stellen bewiesen habe. Es ist auch kein Zweifel, daß Jesus mit dieser Rede dasjenige bekräftigen wollen, was er Joh. 10, 17. gesagt hat, niemand nehme sein Leben mit Gewalt von ihm, sondern er lasse es von sich selbst. Er habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wiederum zu nehmen, nach dem Gebote oder Vertrage seines Vaters mit ihm.

erfüllet werden möchten. Da flüchteten alle Jünger, und verließen ihn. 57. Die nun Jesum gefangen hatten, führten ihn hin zu Kajaphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt waren. 58. Und Petrus folgte ihm von

v. 56. Hiob 19, 13. Ps. 88, 9. v. 57. Marc. 14, 53. Luc. 22, 52. Joh. 18, 12.

ferne

Da flüchteten alle Jünger und verließen ihn. Sie giengen nicht nur von ihm, wie er Joh. 16, 32. vorher gesagt hatte; sondern sie flohen auf eine furchtsame Weise von ihm, als furchtsame Schafe, weil der Hirte geschlagen war, und weil sie befürchteten, daß die unbesonnene That Petri ihnen allen zugerechnet werden, und sie deswegen in Leiden kommen oder auch gefangen und, wie ihr Meister misgehandelt werden möchten. Ein jedes Stück von dieser Erzählung macht ihre Undankbarkeit und Kleinmüthigkeit noch größer und schwerer: als, daß sie Jünger Christi waren, die ihn verließen; welche er zu seinen Aposteln berufen und ausgesandt, das Evangelium zu verkündigen; welchen er übernatürliche Gaben und Vermögen gegeben hatte, welche alles verlassen hatten und ihm gefolget und von Anfang bey ihm gewesen waren; welche alle seine ausnehmende Nieden gehöret, alle seine vortreffliche Wunder gesehen hatten. Alle diese verlassen ihn nun: Johannis, der geliebte Jünger, der an seiner Brust lag; Petrus, der so viele Liebe und so vielen Eifer für ihn zu haben bezeuget hatte; die dreye, die ihn eben vorher in einem so schweren Streite gesehen hatten; und selbst, nachdem sie noch einen so neuen Beweis von seiner Macht gesehen, da er diejenigen, welche ihn zu fangen kamen, zu Boden geworfen hatte; da er doch für sie gegen seine Feinde sprach, um sie mit Friede und Sicherheit gehen zu lassen; so daß es nicht nöthig war, so eilig zu fliehen und ihn mitten unter seinen Feinden zu verlassen ⁹⁴⁰). Diese Erzählung des Evangelisten kömmt sehr mit demjenigen überein, was die Juden selbst davon sagen. Denn sie erzählten 5), daß, da die Jünger sahen, daß er gefangen war, und sie nicht gegen sie fechten konnten, sie wegliefen, ihre Stimme erhoben, und bitterlich weineten. Wiewol sie auch vorgeben, daß die Bürger von Jerusalem viele von ihnen tödteten, und die übrigen nach dem Gebirge flohen: welches falsch ist. Gill, Doddridge. Sie flohen, als sie sahen, daß er nicht errettet seyn, sondern zulassen wollte, daß er ergriffen und hinweg geführt würde. Wels.

s) *Toldos Iesu*, p. 16. 17.

B. 57. Die nun Jesum gefangen hatten. Die se waren die Rotten, die Obersten und die Diener der

Juden, Joh. 18, 12. oder wie die Juden selbst sagen 1) die Ältesten von Jerusalem, die ihn nicht allein griffen, sondern auch banden; beydes zu desto mehrerer Versicherung, da vielleicht einige von ihnen wußten, wie er vormals ihren Händen wohl entkommen war. Gill.

t) *Toldos Iesu*, p. 16. 17.

Führten ihn hin zu Kajaphas, dem Hohenpriester: der in dem Jahre Hohenpriester war. Denn das Hohenpriestertum ward in diesen Zeiten oft gewechselt, und es wurden durch den römischen Landvogt aus Gunst oder für Geld einige dazu gebracht. Das Jahr vorher war Simeon, oder Simeon ben Cambith Hohenpriester; das Jahr vor demselben, Eleasar, der Sohn von Ananus, und vor diesem, Ischmael ben Phabi; welche alle dreye nach einander durch den römischen Landvogt zu Hohenpriestern gesetzt waren: gleichwie auch Kajaphas in diesem Jahre, der bey dem Josephus u) und auch in dem Talmud x), Joseph genannt wird. Woher er den Namen Kajaphas hatte, das ist nicht gewiß. Hieronymus saget y) er bedeute einen Untersucher, oder einen der scharfsinnig ist. Nach dem Hause oder dem Palaste dieses Mannes ward Jesus geführt. Gill.

u) *Alterth. B.* 18. c. 3. fol. 47. 1.

x) *T. Bab. Ioma.* col. 4. Tom. 2.

y) *de Hebr. nominibus*, fol. 104.

Wo die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt waren. Es war eine Woche vorher auch eine Rathsverammlung gehalten, wobey Kajaphas gegenwärtig war, der den Juden den Rath gab, es wäre nützlich, daß ein Mann für das Volk stirbe, Joh. 11, 47. 49. 50. dieselbe mag nun in seinem Hause oder anderswo gehalten seyn, welches nicht gewiß. Allein, aus v. 2. und 3. dieses Capitels ist klar, daß zween Tage vorher die Oberpriester, Schriftgelehrten und Ältesten in diesem Palaste versammelt waren, um zu überlegen, wie sie Jesum zum Tode bringen möchten: nun waren sie hier wiederum zu eben dem Ende beysammen, und warteten, daß er daselbst vor sie gebracht werden sollte ⁹⁴¹). Gill.

B. 58. Und Petrus folgte ihm von ferne. Die äthiopische Uebersetzung füget hinzu, alleine; wie auch

(940) Diese Anmerkung verdienet wohl erwogen und behalten zu werden; denn jemebr sie den Jüngern Jesu zur Verantwortung und Unehre gereicht, jemebr erhebt sie die Aufrichtigkeit der heiligen Geschichtschreiber, welche ihre und der ihrigen eigene nachtheilige Umstände nicht verschwiegen haben, und daher desto mehr Glauben verdienen.

(941) Man muß hier die Erzählung Johannis, c. 18, 13. 14. dazu nehmen, und sich von Basnage

ferne bis an den Saal des Hohenpriesters, und nachdem er hinein gegangen war, setzte er sich bey den Dienern, um das Ende zu sehen. 59. Und die Oberpriester und die Ältesten und der ganze große Rath suchten falsche Zeugnisse wider Jesum, auf daß sie ihn

v. 59. Marc. 14, 55. Aposfg. 6, 13.

auch der Fall gewesen zu seyn scheint. Denn ob gleich noch ein anderer Jünger war, der Jesu auch folgte, und für den Johannes gehalten wird: so scheint es doch, daß sie ihm ein jeder besonders, und nicht zusammen gefolget sind. Denn der andere Jünger gieng mit Jesu in den Palast: Petrus aber erst nachher, da der andere Jünger ihn draußen stehen sahe. Nachdem diese beyden Jünger von der Furcht, die sie überfallen hatte, ein wenig zu sich selbst gekommen waren, kehren sie zurück und folgen Jesu, um zu sehen, was für ein Ende die Dinge nehmen würden. Daß Petrus Christo folget, das zeigt seine Liebe zu ihm; er war nicht geneigt, ihn zu verlassen; sein Eingeweide ward gegen ihn entbraunt; er war begierig zu wissen, wie es mit ihm gehen, und was ihm begegnen möchte: jedoch hielt er sich etwas von ihm entfernt, und folgte ihm nur von weitem; weil er befürchtete, er möchte entdeckt, gegriffen und in gleiche Gefahr gebracht werden. Gill.

Bis an den Saal des Hohenpriesters, = das Ende zu sehen. Um zu sehen, wie es mit ihm gehen möchte; ob er seiner göttlichen Macht gebrauchen und sich aus ihren Händen erlösen würde, welches er, wie ihm wohl bekannt, zu thun im Stande war, damit er sich denn alsbald wieder zu Jesu gesellen könnte; oder was für eine Strafe sie ihm anthun würden, ob sie ihn geißeln und gehen lassen, oder zum Tode verurtheilen würden, damit er wissen möchte, was für Sorge er für seine eigene Sicherheit tragen mußte. Alles dieß war eine Ausübung seiner Heubegierde und der fleischlichen Ueberlegungen seines Herzens. Dieß zeigt einen Mangel der Aufrichtigkeit und ein gewisses Maaß von Heuchelei, da er sich unter die Diener des Hohenpriesters stellte, als wenn er kein Nachfolger Jesu wäre: er begab sich unter böse Gesellschaft, und war auf dem Wege zur Versuchung. Ob er gleich ist dabey, daß er Jesu folgte, in den Palast des Hohenpriesters gieng, und sich unter die Diener setzte, keinen Vorsatz hatte, seinen Herrn zu verläugnen; so gab doch dieses alles Anlaß dazu; und darum werden alle diese Umstände angemerket, die Erzählung seiner Verläugnung aber wird hernach folgen. Gill, Gusey.

B. 59. Und die Oberpriester = große Rath: oder das Sanhedrin, welches, wie die jüdischen Schriftsteller sagen z), aus Priestern, Leviten und Israeliten, aus Geistlichen und Layen bestand. Die Geistlichen waren die Priester und Leviten; die Layen

waren die Israeliten, oder Ältesten des Volkes: denn wenn keine Priester oder Leviten zu finden waren, konnte ein Sanhedrin aus diesen allein bestehen; und die Worte 5 Mos. 21, 2. deine Ältesten werden also erklärt a): *וה ביה דין דין דבריה*, dieß ist das große Sanhedrin. Ob gleich ein König von Israel nicht in dem Sanhedrin sitzen konnte: so mochte doch ein Hohenpriester darinn sitzen, wenn er ein Mann von Verstande war b). Und es scheint, das Kajaphas ist das Haupt dieses großen Rathes gewesen ist: weil er in seinem Hause versammelt war. Ob das gleich nicht der gewöhnliche Ort war, wo sie zusammen kamen: so kann es doch für diese Zeit gewählt seyn, weniger Gerücht zu machen. Gill.

z) Maimon. *Hilch. Sanhedrin, c. 2. §. 1. 2.* Abarbanel *in Torah, fol. 366. 2.* a) *T. Hieros. Sota, fol. 23. 3.* b) Maimon. *ibid. §. 4.*

Suchten falsche Zeugnisse = tödten möchten. Erst hatten sie ihn gefangen genommen und nachher suchten sie falsche Zeugen wider ihn. Denn sie hatten schon beschloffen, es mochte recht seyn oder nicht, ihn, wo es möglich wäre, zu tödten: und das durch falsche Zeugen; da es doch eben ihr Amt war, falsche Zeugen zu prüfen und zu entdecken, und sie mit eben der Strafe zu belegen, welche sie durch ihr falsches Zeugniß über andere zu bringen gesucht hatten, 5 Mos. 19, 18. 19. Außerdem war es in der Nacht, worinn es nach ihren Regeln nicht erlaubt war, über Sachen, die das Leben kosteten, Gericht zu halten, oder Zeugen zuzulassen c). Die syrische und persische Uebersetzung lesen bloß Zeugnisse oder Zeugen, und lassen das Wort falsche, aus: indem die Verfasser vielleicht gedacht haben, daß keine Menschen so böse werden könnten, falsche Zeugen zu suchen. Allein man muß sich darüber nicht wundern: weil diese Leute geneigt waren, ihn ums Leben zu bringen, wie sie nur am besten könnten, und wohl wußten, daß mit Wahrheit nichts wider ihn anzubringen war, das ihn nach dem Gesetze des Todes schuldig erklären sollte. Ueberdieß ist ihre Handhabung der Gerechtigkeit wider einen falschen Propheten, einen Betrüger, und einen, der zur Abgötterey verführeret, (mit Jesu aber handelten sie, als mit einem von der Art,) sehr von derjenigen unterschieden, die sie bey andern Personen beobachteten. Ihre Regel ist diese d): „Daß Gericht über einen Betrüger ist nicht so, wie bey andern, welche des Todes schuldig sind. Seine Zeugen werden verborgen gehalten: und ihm

„daß

Hist. des Juifs T. I. ch. 16. p. 425. seqq. die damaligen Umstände des Hohenpriesteramtes, und Hannas und Catphas belehren lassen.

ihn tödten möchten, und fanden nicht. 60. Und ob gleich viele falsche Zeugen hinzugekommen waren, so fanden sie doch nicht. 61. Aber zuletzt kamen zween falsche Zeugen, und sprachen, dieser hat gesagt, ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und in dreyen Tagen

v. 61. Matth. 27, 40. Job. 2, 19.

„darf keine vorläufige Ermahnung oder Warnung geschehen, wie andern, die vom Leben zum Tode gebracht werden. Wenn er aus dem Sanhedrin frey gesprochen herausgeht; und jemand sagt, ich kann wider ihn zeugen: so führen sie ihn wieder zurück. Wenn er aber verurtheilet herausgeht; und jemand sagt, ich kann seine Unschuld beweisen: so führen sie ihn nicht wieder zurück.“ So wird in der Mischna e) gesagt: „Von denen, welche im Gesetze zum Tode verurtheilet werden, werden die Zeugen verborgen gehalten, wie auch von diesen (dem Verrüger oder einem, der zur Abgötterey verführt). = = Sie verbergen seine Zeugen hinter einer Mauer, oder einem Schirme: und derjenige (den er zu verführen gesucht hat) spricht zu ihm, sage, was du gegen mich in geheim gesagt hast. Wenn er es gegen ihn wiederholt, muß er sagen: wie sollen wir unsern Gott, der im Himmel ist, verlassen, und hingehen und Holz und Steine dienen? Befehret er sich: so ist es gut. Saget er aber, so geziemet uns, und so sind wir verpflichtet zu thun: so müssen diejenigen, die hinter der Mauer oder hinter dem Schirme stehen, ihn zu dem Sanhedrin bringen und ihn steinigen.“ In der Gemara wird es also ausgedrückt f): „Sie stecken eine Lampe in dem Innersten des Hauses auf, und setzen die Zeugen in das Aeußerste des Hauses: so daß sie ihn sehen und seine Stimme hören können, er sie aber nicht sehen kann.“ Hierauf folget dasjenige, was schon gesagt ist, und denn wird noch hinzugefügt: „So machten sie es mit Ben Stada,“ wodurch sie Jesum von Nazareth verstehen. Noch mehr, es darf uns nicht fremd scheinen, daß sie mit Christo so verfahren: da sie in dem Falle mit dem Stephanus falsche Zeugen aufbrachten und wider ihn stellten. Man kann nicht gedenken, daß das Sanhedrin dieß in Person gethan: sondern daß sie ihre Diener ausgesandt haben, solche Leute aufzusuchen, die etwas wider ihn zeugen könnten oder wollten, wofür sie ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach eine gewisse Delohnung versprochen. Gill, Lindsay.

c) *Ibid.* c. 7. §. 3. 4. d) Maimon. *ibid.* c. 11. §. 5.
e) *Sanhedrin*, c. 7. §. 10. f) *T. Bab. Sanhedrin*, fol. 67. 1.

Und funden nicht; was zu ihrer Absicht dienen konnte. Gill.

B. 60. Und ob gleich viele = = sie doch nicht. Im Englischen heißt es, fanden sie doch keine; deren Zeugnisse hinlänglich waren, ihn ums Leben zu bringen, wohin ihre Absicht eigentlich gieng; oder

deren Zeugnisse überein stimmten. Denn nach ihrem Gesetze konnte niemand auf das Zeugniß aus einem Munde allein, sondern von zween oder dreyen Zeugen, die in gewissen Stücken übereinkamen, getödtet werden. Und ob sie gleich geneigt genug waren, das Gesetz bey Seite zu setzen: so haben sie doch vielleicht befürchtet, ihrer Achtung und Gewalt dadurch zu schaden. Vornehmlich aber trugen sie noch Bedenken, weil sie ihn dem römischen Statthalter zu überliefern willens waren, daß er von demselben gerichtet würde: sie wußten, daß sie eine Beschwerde wider ihn haben müßten, und daß dieselbe mit gehörigem Beweise zu unterstützen wäre; oder sie könnten nicht hoffen, daß sie ihre Absicht erreichen würden. Gill.

B. 61. Aber zuletzt kamen zween falsche Zeugen. Die in gewissen Stücken überein stimmten, und deren Zeugniß gleichförmig war; wenigstens hatte es einigen mehrern Schein der Wahrheit und Uebereinstimmung, als die andern; wiewol Marcus c. 14, 59. sagt, und also war ihr Zeugniß nicht einstimmig, dasjenige zu beweisen, wozu es eigentlich eingebracht ward. Gill.

Und sprachen, dieser hat gesagt: oder er sagt, wie nach des de Dieu Anmerkung, die syrische Uebersetzung dieser Stelle ausgedrückt werden muß; das ist, er hat nicht nur in vergangenen Zeiten gesagt, womit auf den Fall Job. 2, 19. gesehen wird, sondern er beharret zu sagen und sich damit zu rühmen. Gill.

Ich kann den Tempel Gottes = = aufbauen. Worinn sie ihm sowol in Absicht auf seine Worte, als auf den Verstand derselben, Unrecht thaten. Er hatte nicht gesagt, ich kann den Tempel abbrechen: sondern nur, brechet diesen Tempel ab; womit er keinesweges sein Vermögen, noch seine Neigung das zu thun, an den Tag gezeiget, sondern es den Juden zu thun überlassen hatte. Auch hatte er nicht ein Wort von dem Tempel Gottes, oder wie beyhm Marcus gesagt wird, von diesem Tempel, der mit Händen gemacht ist, von dem Tempel zu Jerusalem, der durch die Hände der Menschen gemacht, und dem Dienste Gottes geweiht war, gesagt: sondern nur gesagt, diesen Tempel, womit er auf seinen Leib, oder seine menschliche Natur, zielte, in welchem er, als der Sohn Gottes, wie in einem Tempel wohnte. So hatte er auch nicht gesagt, daß er denselben in dreyen Tagen wieder aufbauen könnte: sondern, daß er ihn in dreyen Tagen wieder aufrichten würde, worunter er die Auferstehung seines Leibes durch seine eigene Kraft, nachdem er drey Tage

Sagen denselben aufbauen. 62. Und der Hohepriester stund auf und sprach zu ihm: antwortest du nichts? Was zeugen diese wider dich? 63. Doch Jesus schwieg stille; und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du der Christus, der Sohn Gottes bist? 64. Jesus sprach zu ihm: du hast es gesaget. Doch ich sage euch, von nun an werdet ihr des

v. 62. Marc. 14, 60. v. 63. Jes. 53, 7. Matth. 22, 12. c. 27, 12, 14. v. 64. Ps. 110, 1. Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. c. 24, 30. Luc. 22, 69. Apg. 1, 11. Röm. 14, 10. 1 Thess. 4, 16. Offenb. 1, 7.

Mens

totd gewesen seyn würde, verstand. So verkehrten sie den Sinn seiner Worte eben so sehr, als sie dieselben übel vorstellten: indem sie das auf den körperlichen Tempel zu Jerusalem zogen, was er von dem Tempel seines Leibes, und von seiner Auferstehung aus den Todten am dritten Tage, gesaget hatte. Sie wollten ihn dadurch der Kirchenschändung und der Zauberey beschuldigen: der Kirchenschändung, indem er den Vorfall hätte, den Tempel Gottes abzubringen; der Zauberey, oder Gemeinschaft mit dem Teufel, weil er mit Hilfe desselben wirken könnte, oder gewisse Zauberkunst wüßte, so daß er ein Blendwerk machen könnte, einen Tempel in dreyen Tagen wieder aufzubauen, woran sechs und vierzig Jahre über gebaut war; etwas, das nicht anders, als durch Hilfe Beelzebubs, des Obersten der Teufel, geschehen konnte; wie man denn die Leute überreden wollte, daß er durch denselben alle seine Wunder thäte. Gill, Guys.

V. 62. Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm. Er stund mit großem Zorn und Unwillen auf; theils aus Verdruss, daß sie kein anderes und besseres Zeugniß bezubringen wußten; theils aus Erbitterung über Christi verachtungsvolles Stillschweigen, der auf die Zeugnisse nicht antwortete, weil er urtheilte, daß sie es nicht verdieneten; da der Hohepriester hingegen eine lange Vertheidigung erwartete, und wohl glaubete, dadurch aus seinem eigenen Munde aller Wahrscheinlichkeit nach etwas zu hören, weswegen er eine Beschuldigung auf ihn bringen könnte. Daher wurde er desto zorniger, und sagte im Grimme die folgenden Worte zu ihm. Gill, Polus.

Antwortest du nichts? Was zeugen diese wider dich? Ist es wahr oder nicht wahr, recht oder verkehrt? Die gemeine lateinische Uebersetzung lieft, **antwortest du nichts auf diese Dinge, welche sie wider dich zeugen?** Damit kömmt die arabische Uebersetzung und das hebräische Evangelium des Münsters überein. Gill. Man merke hier an, daß *τι* oft für *διὰ τι*, warum, genommen wird: wie Matth. 8, 26. *τι δαλοὶ ἐστ*, was, oder nach dem Englischen, **warum, seyd ihr furchtsam?** Luc. 2, 48. *τι ἐποίησας*, warum hast du uns so gethan? so daß diese Worte hier besser also übersetzt zu werden scheinen: **zu welchem Ende zeugen diese wi-**

der dich, wenn du nichts antworten willst. Whitby.

V. 63. Doch Jesus schwieg stille. Indem er wußte, daß es nichts gelten würde, was er auch antworten möchte; weil sie festgesetzt hatten, ihn zu tödten, und die Zeit dazu nun gekommen war. Gill.

Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm. Obgleich Christus nichts gesaget hatte; eine Art zu reden, die unter den Juden sehr gewöhnlich war. Gill.

Ich beschwöre Gottes bist. Daß eine solche Beschwörung einem Eide gleich ist, das ist über Cap. 5, 34. bewiesen worden. Diese Frage wird bey dem Lucas so gelesen: **bist du der Christus?** Cap. 22, 67. und daraus ist sehr wahrscheinlich, daß nach dem Begriffe der Juden, der Christus zu seyn, oder der Messias, und der Sohn Gottes zu seyn, einerley war. Whitby. Der Christus, der Gesalbte, wovon David in dem 2. Psalm redet, von dem daselbst gesaget wird, er sey der Sohn Gottes, Ps. 2, 7. worauf der Hohepriester zu sehen scheint: denn es ist keine andere Stelle, wo diese beyden Benennungen vorkommen; und diese wird von den alten Juden auch von dem Messias verstanden, wie einige heutige Schriftsteller von ihnen erkennen g) ⁹⁴². Von Jesu wurde gesaget, er wäre der Messias, und seine Jünger glaubeten, daß er der Sohn Gottes wäre: darum bringt ihn der Hohepriester, der seine hohepriesterliche Macht und Gewalt übete, unter seinen Eid, oder besücht ihm wenigstens mit einem Eide bey dem lebendigen Gott, die Wahrheit zu sagen; und das war ein jeder, der die Stimme der Beschwörung hörte, zu thun verpflichtet, 3 Mos. 5, 1. Gill.

g) Iarchi et Aben Ezra in Ps. 2, 7. et Kimchi in v. 13.

V. 64. Jesus sprach zu ihm: du hast es gesaget. Das ist, du hast wohl geredet; oder, wie Marcus es ausdrückt, **ich bin es**, Cap. 14, 62. der Christus, der Gesalbte Gottes; und bin es von Ewigkeit. Ob nun gleich Christus auf die Beschwörung so vollkommen geantwortet, und so ernstlich versichert hatte, daß er der Messias, der Sohn Gottes wäre: so wußte er doch, daß sie es gleichwol nicht glauben würden. Darum verweist er sie auf einen folgenden Beweis, der sie mit oder wider Willen verpflichten würde, alles zu erkennen. Gill.

Doch

(942) Die Stellen des alten cabbalistischen Buches Sohar stehen in Schöttgens Jesus der wahre Messias, p. 10. 421.

Menschen Sohn zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels

Doch ich sage: Gottes sitzen. Das Wörtlein $\kappa\lambda\epsilon\iota$ (Doch) hätte hier, wie bisweilen geschieht, durch überdieß, noch mehr, übersetzt werden sollen; als ob er sagte: „Weil ihr mich bey dem lebendigen, Gotte beschwöret, zu sagen, ob ich der Christus bin: (so sage ich euch) ich bin es. Aber dieß werdet ihr ic. „Man merke hier an, daß die rechte Hand der Kraft, oder der Majestät, wie Hebr. 1, 13. c. 8, 1. die rechte Hand Gottes ist, welche bey den Juden Kraft genannt wird. So saget Buxtorf, über das Wort $\kappa\lambda\epsilon\iota$, Kraft ⁹⁴³): dieß Wort wird bey den Rabbinen und Cabbalisten, als ein Beyname von Gott gebraucht, und es war bey ihnen gewöhnlich zu sagen. dieser kömmt $\kappa\lambda\epsilon\iota$ $\kappa\lambda\epsilon\iota$, aus dem Munde der Kraft, das ist, von Gott. Eben so wird er von den Griechen $\delta\upsilon\upsilon\alpha\mu\alpha\varsigma$, Kraft, genannt h) ⁹⁴⁴). Whitby, Wall, Gill. Durch des Menschen Sohn wird Christus in seiner menschlichen Natur verstanden ⁹⁴⁵), der nun vor ihrem Richtersthule als ein bloßer Mensch erschien, nach diesem aber auf eine herrliche Weise zur rechten Hand Gottes gesehen werden sollte, womit er seine Erhebung über alle Geschöpfe zu erkennen gab, und auf die Weissagung von ihm Ps. 110, 1. zielete. Wenn er saget, daß sie ihn so sehen werden: so ist seine Meynung nicht, daß sie ihn, mit ihren leiblichen Augen, wie vom Stephanus gesaget wird, zur rechten Hand Gottes sehen sollten; sondern daß sie aus den Wirkungen sehen würden, oder wenigstens sollten sehen können, daß er zur rechten Hand Gottes säße; als durch die Ausgießung des heiligen Geistes über seine Jünger am Pfingstfeste; durch die wunderbare Ausbreitung und Fortpflanzung des Evangelii, ungeachtet alles Widerstandes von ihnen und von andern; und ins besondere durch das Gericht, das er über ihr Volk, ihre Stadt und ihren Tempel ausführen würde, worauf vielleicht in den folgenden Worten noch eigentlicher gesehen wird. Anstatt, von nun an, heißt es im Englischen, nach diesem ⁹⁴⁶). Gill.

h) *Sententiae Secundi* p. 21. edit. Gale.

Und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Das Kommen in oder auf den Wolken des Himmels wurde bey den Juden als ein sicheres Kennzeichen von dem Messias angesehen. So findet man in dem Targum über 1 Chron. 3, 24.: die Söhne von Eljoenai sind Hodajah $\kappa\lambda\epsilon\iota$ und Hanani: dieser ist der König Messias, der geoffenbaret werden muß. Ingleichen Tanchum, dieser ist der König Messias: denn es ist Dan. 7, 13. gesaget, ich sahe in einem Gesichte zur Nacht, und siehe, er kömmt $\kappa\lambda\epsilon\iota$ $\kappa\lambda\epsilon\iota$ mit den Wolken, oder als des Menschen Sohn. Und in dem Talmud, in der Abhandlung von dem Sanhedrin wird der Messias Bar Nepheli, der Sohn der Wolken, genannt: dieß, saget R. David Cohen de Lara ist das griechische Wort $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\alpha\varsigma$, Wolken, welches mit $\kappa\lambda\epsilon\iota$ übereinkömmt, und der Messias ward so genannt, weil bey dem Daniel geschrieben ist: siehe, einer, dem Sohne des Menschen gleich, kam auf den Wolken des Himmels. Hieraus sieht man, wie sehr gut sich die Antwort Christi auf die Frage des Hohenpriesters schicket, nämlich: du fragst mich, ob ich der Christus bin, und willst nicht glauben, daß ich derselbe bin: aber ihr werdet davon in kurzem zu eurem Unglücke überzeuget werden, da ihr mich auf den Wolken des Himmels kommen sehen werdet, Rache über euren Unglauben zu üben. Jedoch kann dieß auch von Christi zwotten Zukunft zum Gerichte verstanden werden, da er, gleichwie er in einer Wolke auffuhr, auch wiederum auf den Wolken gesehen werden wird (man sehe Apg. 1, 9. 11. Offenb. 1, 7.) ⁹⁴⁷): da er von allen, von Guten und Bösen, mit Augen gesehen werden soll, und da ihn dieß Sanhedrin, wovor er ist stund, auch sehen und bekennen wird, daß er der Herr und Christus, der Sohn Gottes, ist. Inzwischen scheint auf die erstgemeldete Zukunft hier vornehmlich gezielet zu werden: denn $\alpha\pi\omicron\tau\omicron\varsigma$, das im Englischen durch nach diesem übersetzt ist, kann auch durch von nun an, oder, wie es in der syrischen, persischen und äthiopischen

(943) Lex. talm. p. 385. Bey den Cabbalisten kömmt diese Benennung gar oft vor, weil sie eine Ausströmung des göttlichen Wesens anzeigt. Bes. Lex. cabbalist. v. $\kappa\lambda\epsilon\iota$ T. I. Cabb. denud. p. 224. seqq.

(944) So gebrauchte auch Simon der Zauberer sich des Namens, Kraft Gottes, für einen wesentlichen Ausfluß aus Gott. Bes. Hist. crit. phil. T. II. p. 670.

(945) In so fern er auch der Sohn des Menschen, nämlich der Eva, das ist, der Weibesfaame ist, 1 Mos. 3, 15.

(946) Daß $\alpha\pi\omicron\tau\omicron\varsigma$ also müsse übersetzt werden, hat schon Beza erinnert, und so auch Luc. 22, 69 $\alpha\pi\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\nu\upsilon\upsilon$, nach dieser Zeit. Bes. Heumann h. l. p. 455.

(947) Mit diesem Verstande, welcher buchstäblich ist, kann man in der Erklärung der Antwort Jesu am besten und gründlichsten auskommen, obgleich die übrigen Offenbarungen der Christo mitgetheilten, und an den Juden ausgeübten göttlichen Kraft zu ihrer Bestrafung und Zerstörung, darunter eingeschlossen werden können.

Himmels kommen sehen. 65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert, was haben wir noch Zeugen vonnöthen? siehe, nun habt ihr seine Gotteslästerung gehört. 66. Was dünket euch? Und sie antworteten und sprachen:

v. 66. 3 Mos. 24, 16. Matth. 27, 30.

schen Uebersetzung geschieht, durch nach dieser Zeit, ausgedrückt werden; und beyhm Lucas heißt es, *ἀπὸ τῆς νῦν*, von nun an, oder von dieser Zeit an. v. Whitby, Gill, Guise. Unser Heiland sahe gegenwärtig einer solchen Person sehr wenig ähnlich: aber nichts konnte bey diesen Umständen ehrfurchtsvoller, majestätischer und schicklicher seyn, als eine solche Warnung. Doddridge.

B. 65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider. Seine Ober- und Unterkleider. Dieß that er, seinen Eifer für die Ehre Gottes, und seinen Abscheu und Unwillen gegen die Lästerung, welche Christus, seiner Meynung nach, hiedurch begieng, daß er selber sagte, er sey der Sohn Gottes, zu zeigen. Einige haben gemeynet, daß Kajaphas durch diese Handlung das Gesetz, 3 Mos. 21, 10. übertreten, wo gesagt wird, daß der Hohepriester sein Haupt nicht entblößen, und seine Kleider nicht zerreißen soll. Es ist eines von den verneinenden Geboten der Juden i), „daß einem Hohenpriester *כִּוְשׁ* be-
stän- ständig verboten wird, seine Kleider zu zerreißen.“ Sie meynen daher, daß er, durch die Hitze über die Größe der vermernten Mißthat verleitet, sich nicht enthalten können, sein Mißvergnügen auf eine solche Weise zu bezeigen: ob es ihm gleich verboten war. Allein es zeigt sich keinesweges Demeis, daß ihm solches unerlaubt gewesen sey. Denn, was das Gesetz im 3 Buche Mose betrifft: so geht dasselbe bloß auf die Zerreißung der Kleider bey Sterbefällen, oder bey dem Leide über einen Todten; wie der Zusammenhang klar ausweist. So umschreibt auch Jona- shan ben Uziel diese Stelle, noch seine Kleider zur Zeit der Trauer zerreißen: eben so erklären es die jüdischen Ausleger überhaupt k). Außerdem geht dieß Verbot, ihrer Meynung nach, allein auf die Art und Weise der Zerreißung. Ihre Regel ist folgende l): „Ein Hohepriester zerreißt (sie) unten, und eine gemeine Person oben.“ Davon ist nach ihren Auslegern der Verstand m), „daß, wenn je-
mand stirbt, um den der Hohepriester seine Kleider zerreißen muß, er sie unten, an dem untersten Ende seines Kleides zu zerreißen gehalten ist: und in Ansehung dessen, was geschrieben ist, noch seine Kleider zerreißen, ist die Meynung, er soll sie nicht, wie andere Menschen thun, oben, der Brust gegenüber, nahe bey den Schultern, wie die übrigen von dem Volke zu thun pflegen, zerreißen.“ Ueberdieß durfte ein Priester nicht mit zerrissenen Kleidern ins Heilighum gehen, Dienste zu thun n). Auch durfte niemand, er mochte ein Priester oder Israelite seyn, mit zerrissenen Kleidern in den Tem-

pel gehen. So durfte ebenfalls ein Priester seine Kleider um keiner Ursache willen jemals zerreißen: allein solche Kleider waren diejenigen nicht, die Kajaphas ist anhatte. In dem Falle aber, wenn man Gotteslästerung hörte, mußte ein jeder, er mochte seyn, wer er wollte, seine Kleider zerreißen o). Hieraus sieht man, daß Kajaphas that, was sein Volk in einem solchen Falle zu thun gewohnt war. Die Ursache, warum Kajaphas seine Kleider zerriß, wird in den folgenden Worten ausgedrückt. Gill, Doddridge.

- i) Moses Korzenis *Mitzwoth Torah*, pr. neg. 300.
k) Iarchi, Aben-Elra etc. in loc. l) *Mischn. Horajoth* c. 3. §. 5. m) Bartenora et Maimon. in loc. cit. n) Maimon. *Hilch. Biath Hamnikdash*, c. 7. §. 14. 17. o) *Ibid. Hilch. Obede Cochabim*, c. 2. §. 10. 19.

Und sprach: er hat Gott gelästert. Nicht nur, weil Jesus gesagt hatte, daß er der Messias wäre; sondern auch, weil er zugleich gesagt, er sey der Sohn Gottes; wodurch er sich Gott gleich machte, welches der Verstand ist, worinn die Juden diese Redensart allezeit verstanden. Weil er ihnen nun nicht mehr, als ein bloßer Mensch zu seyn schien: so nahmen sie es als eine Lästerung wider Gott auf. Gill.

Was haben wir noch Zeugen vonnöthen? Was nöthig, andere zu suchen, wie sie thaten, oder die wider ihn eingebrachten Beschwerden mehr zu untersuchen. Er wollte den Rechtshandel nur abschneiden und zum Ende bringen: darnun redet er die übrigen Richter auf diese Weise an:

Siehe, nun habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Aus seinem eigenen Munde, wie es Lucas ausdrückt, Cap. 22, 71. so daß es nicht nöthig war, zu Dingen, die vorher von ihm gethan waren, oder welche die Zeugen von ihm gehört, haben mochten, die Zuflucht zu nehmen. Gill.

V. 66. Was dünket euch? Von den Worten, die ist so von ihm gesprochen waren. Machen diese ihn nicht nach euren Gedanken der Gotteslästerung schuldig? Was für eine Strafe, dünket euch, muß man ihm anthun? Ist er des Todes schuldig, oder nicht? Diese Frage that er als Vorkiser bey der Versammlung. Gill.

Und sie antworteten und sprachen: er ist des Todes schuldig. Sie waren mit ihm in ihren Stimmen einig; denn Marcus sagt, sie verurtheilten ihn alle, des Todes schuldig zu seyn. Nur muß Joseph von Arimathea ausgenommen werden, der in ihren Rath nicht mit eingewilliget hatte, Luc.

er ist des Todes schuldig. 67. Da spien sie in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. 68. Und andere gaben ihm Backenschläge und sprachen: weißage uns, Christe, wer ist es, der dich geschlagen hat? 69. Und Petrus saß draussen in dem Saale, und eine Magd kam zu ihm und sagte: du warest auch mit Jesu, dem Galiläer.

v. 67. Jes. 50, 6. Job. 19, 3. v. 68. Hiob 16, 10. Job. 19, 3. Luc. 22, 64. v. 69. Marc. 14, 66. Luc. 22, 55. Joh. 18, 16, 25.

23, 51. Imgleichen auch Nicodemus, wo er gegenwärtig gewesen ist, welcher sich, da er gesehen, was sie zu thun beschloffen hatten, entzogen haben kann, ehe die Umfrage geschah. Also gieng die Sache nemine contradicente (mit einhelligen Stimmen) durch: und fürwahr, wäre er der Gotteslästerung schuldig gewesen; so würde das Urtheil gerecht gewesen seyn. Gill.

B. 67. Da spien sie in sein Angesicht. Nicht die Richter, die Glieder des Sanhedrin; sondern die Diener der Hohenpriester und die Hauptleute, welche Jesum fest hielten und bewahreten. Man lese Luc. 22, 63. Es ist wahrscheinlich, daß entweder der Rath aus das vorhergehende Bekenntniß sich auf eine Zeit getrennet hat, oder Jesus draussen gestanden ist, damit sie überlegen konnten, was sie ferner mit ihm thun sollten, und daß zu eben der Zeit die Diener, welche ihn zu bewahren hatten, auf Anstiften der Priester, die Anführer von dieser boshaften und unmenschlichen Mishandlung gewesen sind. Sie spien ihm aus Verachtung ins Angesicht: welches das schmählichste war, das man jemanden anthun konnte. Die Juden sagen p), daß wer vor seinem Meister, oder in Gegenwart desselben ausspeneet, des Todes schuldig ist: wie viel mehr denn, der jemanden ins Angesicht spie? Hiemit ward eine Weissagung, Jes. 50, 6. mein Angesicht verberge ich nicht vor Schmach und Speichel, erfüllt. Gill, Guypse.

p) T. Bab. Erubin, fol. 99. 1.

B. 68. Und andere gaben ihm Backenschläge. Im Englischen heist es: sie schlugen ihn mit der Fläche ihrer Hände. Sie schlugen ihn mit offenen Händen wider das Angesicht, oder, wie das Wort auch übersehet werden kann, sie schlugen ihn mit Stöcken auf das Angesicht. Hiedurch wurde die Weissagung, Mich. 4, 14. sie werden den Richter Israels mit der Ruthe auf die Backen schlagen, erfüllt. Gill.

Und sprachen: weißage uns, Christe. Nicht daß sie zugestanden, er wäre der Messias; sondern sie nennen ihn so, weil er sich selbst dafür ausgegeben hatte, und seine Nachfolger an ihn, als denselben, glaubeten. Auf eine schimpfliche Weise wollen sie, daß er ratthen und sagen soll, wer die Personen wä-

ren, die so mit ihm handelten: sie wollen damit sagen, daß, wenn er der Messias wäre, er alle Dinge, und folglich auch, was ihm geschähe, wissen müste. Gill.

Wer ist es, der dich geschlagen hat? Dem sie hatten sein Angesicht bedeckt, oder ihn geblendet, wie die andern Evangelisten sagen. Christus fand nicht für gut, darauf zu antworten. Einige Gelehrte haben angemerket q), daß vormals ein Spiel gebräuchlich war, welches bey den Alten *κολοβασιμας* hieß, worinn jemand, nachdem ihm das Angesicht bedeckt war, von andern geschlagen wurde: oder es war einer, der ihm die Hände vor die Augen hielt, indem ihn ein anderer schlug, und ihn fragte, wer ihn geschlagen hätte. Ein solches Spiel ist noch heutiges Tages unter uns gewöhnlich, und heist das blinde Manns Spiel oder blinde Kuh ⁹⁴⁸. Dergleichen Zeitvertreib machten sich nun diese hier mit Jesu, wie die Philister einmal mit Simson: allein, es wird ihnen dereinst theuer zu stehen kommen. Gill.

q) Braunii *Select. sac. Lib. 5. exercit. 2. §. 38. p. 622. sq. et Capellus in loc. e Polluce, Lib. 9. c. 7.*

B. 69. Und Petrus saß draussen in dem Saale. Die Verläugnung Petri, wovon die Erzählung nun folget, wird unter den Leiden Christi gemeldet; und alle die Verschmähung, welche er von diesen seinen bösen Feinden litte, wird ihn weniger getrossen haben, als daß er durch einen von seinen Jüngern verläugnet ward. Vorher v. 58. ist gesagt, daß Petrus Christo von ferne gefolget, in den Palast des Hohenpriesters gegangen, und sich daselbst bey den Dienern niedergesetzt habe, das Ende zu sehen. Hier finden wir ihn nun in dem Gemache, wo der Rath saß, und beschäftigt war, Jesum zu befragen: jedoch, wie Marcus saget, unten in dem Saale; in dem untersten Theile des Gemaches, in dem großen Saale, wo die Diener in der Mitte ein Feuer angeleget hatten. Hier saß Petrus, und gab Achtung, was geschah. Gill.

Und eine Magd kam zu ihm. Eine von den Dienstmägden des Hohenpriesters, wie Marcus saget; und nach dem Johannes war sie die Thürwärtin, die ihn hineingelassen hatte. Gill.

Und sagte: du warest auch mit Jesu, dem Galiläer. Die arabische und persische Uebersetzung lesen,

(948) Collabismus heist heutiges Tages das Stockschlagen, und ist von der blinden Kuh, welche die Alten Muindam oder Chutrindam nenneten, unterschieden. Bes. *Bulenger de Ludis vet. priu. c. 17. p. 24. c. 37. p. 34.*

70. Aber er läugnete es vor allen, und sprach: ich weiß nicht, was du sagest. 71. Und als er nach dem Vorthore hinausgieng, sahe ihn eine andere Magd, und sagte zu denen, die daselbst waren: dieser war auch mit Jesu dem Nazarener. 72. Und er läugnete es

lesen, mit Jesu, dem Nazarener, oder von Nazareth, wie es unten heißt. So nennet sie ihn, nicht sowohl, um ihn von einem andern zu unterscheiden, als aus Verachtung. Sie wollte sagen, er könnte der Messias oder der Prophet nicht seyn: weil der Christus nicht aus Galiläa kommen müßte, und kein Prophet daher gekommen wäre. Wenn sie ihn aber beschuldiget, mit demselben gewesen zu seyn: so ist ihre Meynung nicht, daß er mit ihm in dem Garten, als er gefangen ward, wo man nicht gedenken kann, daß sie ihn gesehen haben sollte, oder daß er mit ihm in dem Tempel oder irgendwo in Jerusalem, wo sie ihn gesehen haben mochte, gewesen war; sondern daß er einer von seinen Jüngern, die an ihn glaubeten, und ihn für den Messias hielten, und hieher nur als ein Auspähler gekommen wäre, um zu sehen, was man mit ihm machen würde. Gill.

V. 70. Aber er läugnete es vor allen. Das machte seine Sünde um ein großes schwerer; gleichwie es jemanden zum Lobe gereicht, das gute Bekennniß von Christo vor vielen Zeugen zu thun. Gill.

Und sprach: ich weiß nicht was du sagest. Das war eine große Unwahrheit; er verstand den Sinn und die Meynung ihrer Worte gar wohl. Er läugnet, was vollkommen die Wahrheit war: er war von Anfang mit ihm gewesen, hatte alle seine Teden gehört und seine Wunderwerke gesehen; er war zu besondern Zeiten und an besondern Orten mit ihm gewesen, wenn und wo einige von den andern Jüngern nicht zugelassen waren. Dem ungeachtet läugnet er nun, daß er mit Jesu gewesen wäre, oder daß er wüßte, was durch einen solchen Ausdruck gemeinet würde. Er läugnet, daß er ein Jünger Christi sey: und diese Verläugnung entstund nicht aus irgend einem Zweifel an der Würdigkeit desselben, sondern aus Furcht vor Menschen, welche ihn in diesen Fallstrick brachte. Seine Schwachheit zeigt sich um so vielmehr: weil er bloß durch eine Dienstmagd erschrecket wurde; da er noch so wenige Stunden vorher gesaget hatte, daß er viel eher mit Christo sterben, als ihn verläugnen wollte, und in dem Angesichte einer Rotte von Soldaten und einer großen Schaar, die mit Schwerdten und Stöcken bewaffnet war, so muthig das Schwerdt gezogen hatte. Gill. Wie voller Verwunderung wird dieß Volk gestanden haben, als sie (wie einige von ihnen sonder Zweifel gethan haben werden) diesen furchtsamen Jünger wenige Wochen hernach, da er zugleich mit dem Johannes vor den Rath gebracht wurde, nicht nur die Sache und Ehre Jesu freymüthig vertheidigen, sondern auch den Word von diesem Fürsten des Le-

bens den Obersten dieses Volkes verweisen, und sie wegen ihrer Schuld und der Gefahr, welche die Folge davon seyn würde, ernstlich warnen sahen, Apg. 4, 5-12. Wenn daselbst v. 13. gesaget wird, sie kannten Petrum und Johannem, daß sie mit Jesu gewesen waren: so ist vielleicht die Meynung, daß einige von ihnen, oder von ihrem Gefolge sich erinnerten, daß Petrus und Johannes die beyden Personen gewesen, welche Jesu von ferne folgten, als die übrigen ihn verlassen hatten. Man vergleiche Joh. 18, 15, 16. Doddridge.

V. 71. Und als er nach dem Vorthore hinausgieng. Die gemeine lateinische, die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen, nach dem Thore; eben so liest auch das hebräische Evangelium des Münsters. Allein, es wird eigentlicher durch den Eingang oder Vorhof ausgedrückt. Das Wort προύλιον kömmt am besten mit dem lateinischen Vestibulum (Eingang oder Vorhof) überein, wodurch es bey vielen guten Uebersetzern ausgedrückt wird. Und wenn man die Pracht der jüdischen Gebäude zu dieser Zeit erwäget: so wird man veranlassen zu glauben, daß dieß, welches zu dem Palaste des Hohenpriesters gehörte, ein trefflicher Eingang oder Galerie gewesen seyn wird. Sein Vorsatz war nicht, zur Thüre hinauszugehen und wegzulaufen, ob er das gleich gern gethan haben würde: sondern er fürchtete sich das zu thun, weil er sich dadurch ver-rathen würde, und sie ihn verfolgen, greifen und vor den Rath bringen möchten; daher wählte er lieber, obgleich in großer Unruhe, da zu bleiben, und verfügete sich darum in den Vorhof, wo er sich niedersetzte, und bedachte, was am besten für ihn zu thun wäre. Gill, Doddridge.

Sahe ihn eine andere = Jesu dem Nazarener. Sie spricht von Christo auf eben die verächtliche Weise, wie ihre Mitgesellinn gethan hatte; denn diese Benennung von Christo wird durchgehends, wo nicht allemal, zur Verachtung gebrauchet; und sie versteht durch das mit ihm seyn eben das, was die andere. Allein da die andere ihn allein anredete, und das, was sie sagte, zu ihm selbst sprach: so saget diese es hingegen zu den Dienern und Hauptleuten, die da herum waren, und begegnet ihm sehr unhöflich. Gill.

V. 72. Und er läugnete es wiederum mit einem Lide. Er läugnet zum zweyten male, daß er einer von Jesu Jüngern wäre, und um es außer allem Zweifel zu setzen, und, wie er hoffete, dem Streit ein Ende zu machen, füget er einen Eidschwur hinzu. Er schwur bey dem Gotte der Wahrheit,

es wiederum mit einem Eide, und sprach: ich kenne den Menschen nicht. 73. Und ein wenig darnach, als diejenigen, welche da stunden, hinzugekommen waren, sagten sie zu Petro: wahrlich, du bist auch von diesen, denn auch deine Sprache machet dich offenbar.

heit, der allwissend und ein Herzenskundiger ist, daß er niemals mit Jesu, oder niemals einer von seinen Jüngern gewesen wäre. Gill.

Und sprach: ich kenne den Menschen nicht. Er will nicht sagen, daß er ihn nicht von Person kenne, oder daß er ihn in seinem Leben niemals gesehen hätte. Gleichwie dieß eine allzuoffenbare Falschheit gewesen seyn würde: also hatte er auch nicht nöthig, es zu sagen. Denn es waren Leute genug, die ihn auf diese Weise kannten, und sich doch niemals zu ihm gesellten, oder seine Jünger wurden. Diejenigen, welche den Petrus entschuldigen wollen, indem sie sagen, daß er ihn nicht als einen bloßen Menschen, sondern als Gott gekannt, wie Hilarius über diese Stelle, und Ambrosius über Luc. 22. thun, bedenken nicht, wie Hieronymus sagt, daß sie durch Entschuldigung des Dieners den Meister einer Lügen beschuldigen, der gesaget hatte, daß er ihn dreyimal verläugnen würde. Außerdem kann auch eine solche Zurückhaltung in seinen Gedanken nicht anders als wie ein Betrug angesehen werden. Petrus kannte Christum in aller Betrachtung: und hier läugnet er, daß er ihn kenne; ja noch dazu mit einem Eide, so daß er zu der Lügen noch einen falschen Eid hinzufügte. Dieß Beispiel Petri zeigt die Gottlosigkeit und Betrüglichkeit des menschlichen Herzens, und lehret, was die Besten unter den Menschen sind, oder seyn würden, wenn sie sich selbst überlassen würden und außer Gott wären: sie werden wie andere Menschen, wie die Menschen der Welt, deren Mund voll von Fluch und Bitterkeit ist. Gill, Whiby.

B. 73. Und ein wenig darnach. Lucas merket an, daß ungefähr eine Stunde verstrichen gewesen; so daß er zwischen beyden Verläugnungen Zeit gehabt, zu bedenken, was er gesaget hatte, und wider eine andere Versuchung, wenn ihn dieselbe überfallen möchte, auf seiner Hut zu seyn. Aber ach! er gedenkt bisher noch nicht an die Worte seines Herrn, und beharret in seiner Verläugnung, ja er machet sie noch zu einer schwerern Sünde, als bey dem ersten Anfall: gleichwie die Versuchung nun auch härter ankam. Gill.

Als diejenigen, welche da stunden, hinzugekommen waren. Die Diener und Hauptleute des

Hohenpriesters und sein Gefolge, das ihm aufwartete. Vorher war er von einer einzelnen Magd angefallen worden: nun geschah es von einer ganzen Gesellschaft von Männern, deren eine Genossenschaft von demjenigen war, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und die ihm zu erkennen gaben, daß sie ihn in dem Garten gesehen hätten; da zu gleicher Zeit ein anderer mit großer Vermesstheit versicherte und schwur, daß er ein Galiläer, und mit Jesu gewesen wäre. Gill.

Sageten sie zu Petro: Wahrlich = = dich offenbar: Seine Landsprache oder Mundart, seine galiläische Aussprache; indem es bey dem Marcus heißt, du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache gleicht. Denn ob gleich in Galiläa und zu Jerusalem eben dieselbe Sprache geredet wurde: so ward sie doch in Galiläa nicht so nett und fein gesprochen; und man vermengete darinn wol Worte von verschiedener Bedeutung mit einander. Daher kömmt es, daß die Talmudisten sagen r), „daß die Männer von Juda in ihrer Sprache nett sind, und daß ihr Gesetz in ihren Händen nett ist: daß hingegen die Männer von Galiläa in ihrer Sprache nicht nett sind, und ihr Gesetz in ihren Händen nicht gewiß ist. = = Was wird von den Männern von Galiläa erzählt, die auf ihre Sprache nicht Achtung geben? Ein Galiläer gieng und sagte zu ihnen: אמר אמר אמר אמר, immar leman, amar leman. Sie sprachen zu ihm: תבשר, richter Galiläer. אמר hamor dient darauf zu reiten, oder chamar, zum Trinken, oder hamar, zum Kleiden, oder immar, zum Schlachten aufbehalten zu werden.“ Aus diesen Beyspielen erhellet, daß ein Galiläer hamor, ein Esel, chamar, Wein, hamar, Wolle, und immar, ein Lamm, auf einerley Art und ohne Unterschied ausgesprochen habe, so, daß es schwer war, zu wissen, was sie sagen wollten. Es werden in eben der Stelle noch mehr Beyspiele gegeben, woraus man sehen kann, daß die Sprache der Galiläer rauher und unzierlicher war, als diejenige, die zu Jerusalem geredet ward ²⁴⁹). Da nun Petrus auf eben die Art redete: so ward daraus erkannt, daß er ein Galiläer war; gleichwie die Ephraimiten an ihrer Aussprache von Sibboleth und Schibboleth erkannt wurden. Gill.

r) T. Bab. Erubin, fol. 53. 1. 2. Vid. Buxtorf. Lex Talmud. in rad. 472.

B. 74.

(949) Es verdienen hiemit die von Lightfoot Chorogr. Matth. praem. c. 87. T. II. Opp. p. 232. gesammelten talmudischen Stellen zu Rathe gezogen zu werden, welche diese Stelle fein erläutern. Vergl. Buxtorf. Lex. Talmud. v. 472 p. 434. seqq. welcher noch mehrere Beyspiele von der groben Galiläer Sprache anführt.

bar. 74. Da sieng er an sich zu verfluchen, und zu schwören, ich kenne den Menschen nicht. 75. Und alsobald krähete der Hahn: und Petrus gedachte an das Wort Jesu, der zu ihm gesaget hatte: Ehe der Hahn gekrähet haben wird, wirst du mich dreymal verläugnen. Und er gieng hinaus, und weinete bitterlich.

v. 75. Matth. 26, 34. Marc. 14, 30. Luc. 22, 61. Joh. 13, 38.

B. 74. Da sieng er an sich zu verfluchen, oder nach dem Englischen, zu fluchen, und zu schwören: Er hatte vorher schon geschworen; nun aber sangt er an zu fluchen; nicht Christo, wie Saul einige zwang, ihn zu lästern, die ihn bekannt hatten, sondern sich selbst. Er that erschreckliche Wünsche, daß ihn allerley Elend und Unglück treffen möchte, wo er einer von Jesu Jüngern wäre. Gill.

Ich kenne den Menschen nicht. Gott thue mir so oder so, wo ich ihn kenne. Gill.

B. 75. Und alsobald krähete der Hahn: indem er beschäftigt war, sich zu verfluchen und zu schwören. Nun hatte er schon dreymal geläugnet, daß er Christum kenne, oder einer von seinen Jüngern wäre. Es war nach einer jüdischen Regel verboten, in Jerusalem Hähne zu halten. Dieselbe lautet also: „Sie nähren keine Hähne in Jerusalem, um der heiligen Dinge willen: auch die Priester durch das ganze Land nicht, wegen der Reinigungen.“ Ob diese Regel nun vorhanden gewesen, und deswegen Erlaubniß gegeben worden, oder ob es eine besondere Schickung gewesen ist, daß hier ist ein Hahn, und eben so nahe bey dem Palaste des Hohenpriesters, war, das ist nicht gewiß: gewiß aber war ist einer da ⁹⁵⁰. Die Juden können auch nicht läugnen, daß Hähne in Jerusalem gewesen: denn sie sprachen selbst von einem Hahne, der zu Jerusalem gesteiniget wurde ¹).

s) *Mischn. Bava Kama, c. 7. §. -- T. Bab. Bava Kama, fol. 82. 2. Aboth R. Nathan, c. 35. 1) T. Hieros. Erubin, fcl. 62. 1.*

Und Petrus gedachte an das Wort Jesu. Gott, seine Werke und sein Gesetz vergessen, ist oft Ursache der Sünde; und eine Erinnerung dieser Dinge ist zur Herstellung eines gefallenen Sünders, notwendig. Gill.

(950) Weil viele talmudische Nachrichten uns Dinge berichten, welche ungewiß, wenigstens jünger sind, als die Zeit des nachstehenden zweyten Tempels ist: so wird, ohne richtig zu schließen, aus einer im Talmude erzählten Verordnung geschlossen, es sey in Jerusalem kein Hahn gewesen, da doch die damals lebenden heiligen Geschichtschreiber als eine jedermann bekannte Sache erzählen, daß ein Hahn gekrähet habe, als Petrus Christum verläugnete. Sie verdienen also mehr Glauben, als die jüdischen Schmierereyen, zumal aus der angeführten talmudischen Stelle klar ist, daß man Hähne in Jerusalem gehalten habe, dergleichen wenigstens die Römer können gehabt haben.

Das XXVII. Capitel.

Dies Capitel begreift: 1) die Ueberlieferung Jesu an Pilatum, v. 1. 2. 2) die Reue des Judas, und was darauf folgte, v. 3-10. 3) Christi gerichtliches Verhör und Verurtheilung vor Pilato, v. 11-26. 4) die Kreuzigung und den Tod Jesu, nebst dem, was dabey vorfiel, v. 27-56. 5) das Begräbniß Jesu, und was darauf folgte, v. 57-66.